

Übersetzung

Erklärungen zum Text:

<...>: notwendige Ergänzungen, die im Original nicht dastehen. Sie müssen mitgelesen werden, andernfalls bleiben die Sätze unvollständig oder der Sinn unklar.

[...]: alternative Bedeutung eines Wortes, welcher ich normalerweise den Vorzug gebe, die aber an der vorliegenden Stelle nicht verwendet werden kann. Der Inhalt dieser Klammern ist nicht mitzulesen. Er ist eine Art Worterklärung.

(...): andere Erklärungen. Der Inhalt dieser Klammern ist nicht mitzulesen.

Kursive Schrift: zeigt an, daß ein Wort Terminus technicus ist und in einer ganz besonderen Bedeutung verwendet wird, die er außerhalb dieses Textes nicht hat. Nicht jeder Terminus technicus ist kursiv gesetzt. Die Kursive zeigt an, daß eine besondere Bedeutung vorliegt, die einem Wort in der Alltagssprache nicht zukommt.

Unterstrichene Schrift: zeigt an, daß ein Wort betont ist. Im Sanskrittext ist Betonung oft durch die Partikel *eva* angezeigt.

„K.“: markiert Textvarianten der kaschmirischen Version der Bhagavadgita.

„v.“: markiert andere Textvarianten.

Die angegebenen Varianten sind nicht vollständig. Auch habe ich auf genaue Quellenangaben verzichtet. Der Sanskrittext kann eine kritische Textausgabe daher nicht ganz ersetzen. Das Hauptziel dieser Arbeit liegt in der Übersetzung.

I. arjunaviṣādayogaḥ

dhṛtarāṣṭra uvāca
dharmakṣetre kurukṣetre
samavetā yuyutsavaḥ K. sarvakṣatrasamāgame
māmakāḥ pāṇḍavās caiva
kim akurvata saṃjaya 1.1

saṃjaya uvāca
dr̥ṣṭvā tu pāṇḍavānīkaṃ
vyūḍhaṃ duryodhanas tadā
ācāryam upasaṃgamyā
rājā vacanam abravīt 1.2

paśyaitāṃ pāṇḍuputrāṇām K. paśya tāṃ
ācārya mahatīm camūm
vyūḍhāṃ drupadaputreṇa
tava śiṣyeṇa dhīmatā 1.3

atra śūrā maheṣvāsā
bhīmārjunasamā yudhi
yuyudhāno virāṭasca
drupadaś ca mahārathaḥ 1.4

dhṛṣṭaketuś cakitānaḥ
kāśīrājaś ca vīryavān
purujit kuntibhojaś ca
śaibyaś ca narapuṅgavaḥ 1.5

yudhāmanyuś ca vikrānta
uttamaujāś ca vīryavān
saubhadro draupadeyāś ca
sarva eva mahārathāḥ 1.6

asmākaṃ tu viśiṣṭā ye
tān nibodha dvijottama
nāyakā mama sainyasya K. nāyakān K. sainye mahati ye sarve
saṃjñārthaṃ tān bravīmi te 1.7 K. netāraḥ sūrasaṃmatāḥ

I. Arjunas Anschirrung <in> der Verzweiflung

Dhritarashtra sprach:
Als auf dem Feld der *Ordnung*, dem Feld der Kurus,
kampf<begierig> zusammengekommen [-gegangen] waren¹
die meinen und die Pandusöhne –
was taten sie, Sanjaya? (1.1)

Sanjaya sprach:
Als aber Duryodhana das Heer
der Pandusöhne aufgestellt sah,
da ging er zu seinem <Lehrer> [des <rechten> Wandels] hin,
der König, und sagte folgendes Wort: (1.2)

„Sieh da der Söhne Pandus
großes Heer, <Lehrer> [des <rechten> Wandels],
aufgestellt vom Sohne Drupadas,
deinem verständigen Schüler! (1.3)

Da sind Helden, große Bogenschützen,
dem Bhima und Arjuna gleich im Kampfe:
Yuyudhana und Virata
und der große Streiter Drupada, (1.4)

Dhristaketu, Cekitana
und der kraftvolle Kashi-König,
Purujit und Kuntibhoja
und Shaibya, der Männerstier, (1.5)

und der mächtige Yudhamanyu
und der kraftvolle Uttamaujas,
der Subhadrasohn und der Draupadisohn, –
alle große Streiter. (1.6)

Die aber von uns hervorragten [sich unterscheiden],
die vernimm [sieh ein], Oberster der Zweimalgeborenen,
die Führer meines Heeres!
Zu dem Zweck, sie zu bezeichnen, sag ich sie dir:² (1.7)

¹ K. b: „alle Krieger zusammengekommen waren“

² K. c/d: „im großen Heer alle / Führer, die als Helden gelten [gedacht werden]“

bhavān bhīṣmaś ca karṇaś ca
kṛpaś ca samitiṃjayah K. kṛpaḥ śalyo jayadrathah
aśvatthāmā vikarṇaś ca
saumadattis tathaiva ca 1.8 K. saumadattiś ca vīryavān

anye ca bahavaḥ śūrā
madarthe tyaktajīvitāḥ
nānāśastrapraharaṇāḥ
sarve yuddhaviśārādāḥ 1.9 K. nānāyuddhaviśārādāḥ

aparyāptaṃ tad asmākaṃ
balaṃ bhīṣmābhirakṣitam (K. bhīmābhirakṣitam)
paryāptaṃ tv idam eteṣāṃ
balaṃ bhīmābhirakṣitam 1.10 (K. bhīṣmābhirakṣitam)

ayaneṣu ca sarveṣu K. ayaneṣu tu
yathābhāgam avasthitāḥ
bhīṣmam evābhirakṣantu
bhavantaḥ sarva eva hi 1.11

tasya samjanayan harṣaṃ
kuruvṛddhaḥ pitāmahaḥ
siṃhanādaṃ vinadyocchaiḥ
śaṅkhaṃ dadhmau pratāpavān 1.12

tataḥ śaṅkhāś ca bheryaś ca
paṇavānakagomukhāḥ
sahasaiṅbhayahanyanta
sa śabdāś tumulo'bhavat 1.13

tataḥ śvetair hayair yukte
mahati syandane sthitau
mādhavaḥ pāṇḍavaś caiva
divyau śaṅkhau pradadhmatuḥ 1.14

Du [der <da> Seiende], Bhishma und Karna
und Kripa, der im Gefechte [Zusammengehen] siegt,³
Ashvatthaman und Vikarna
sowie der Somadattasohn,⁴ (1.8)

und viele andere Helden,
die um meinetwillen [Zweck] ihr Leben aufgegeben haben, –
sie <tragen> verschiedene Schwerter und Waffen,
sind alle kampferfahren.⁵ (1.9)

Unzureichend ist diese unsere
<Streit>kraft unter Bhishmas Obhut,
zureichend aber ist diese jener
<Streit>kraft unter Bhimas Obhut. (1.10)

In allen Reihen [Gängen] drum
der Zuteilung entsprechend <fest>stehend,
hütet den Bhishma
ihr [die <da> Seienden] alle denn!“ (1.11)

In ihm Frohlocken erzeugend,
brüllte der Alte der Kurus, der Großvater,
laut ein Löwengebrüll
und blies majestätisch [mit Brennen] seine Muschel. (1.12)

Da wurden Muscheln und Pauken,
Zimbeln, Trommeln und Kuhmäuler⁶
plötzlich-und-heftig geschlagen:
das ward ein tosender Lärm! (1.13)

Da, auf mit weißen Rossen geschirrtem
großem Wagen stehend,
der Madhusohn (Krishna) und der Pandusohn Arjuna,
bliesen ihre himmlischen Muscheln: (1.14)

³ K. „Kripa, Shalya, Jayadratha“

⁴ K. „und der kräftige Somadattasohn“

⁵ K. „sind in verschiedenen Kämpfen erfahren“

⁶ ein nicht genau identifizierbares Instrument

pāñcajanyaṃ hr̥ṣīkeśo
devadattaṃ dhanamjayah
pauṇḍraṃ dadhmau mahāśaṅkhaṃ
bhīmakarmā vṛkodarah 1.15

anantavijayaṃ rājā
kuntīputro yudhiṣṭhirah
nakulaḥ sahadevaś ca
sughoṣamaṇipuṣpakau 1.16

kāśyaś ca parameśvāśah
śikhaṇḍī ca mahārathah
dhr̥ṣṭadyumno virāṭaś ca
sātyakiś cāparājitaḥ 1.17

drupado draupadeyāś ca
sarvaśah pṛthivīpate
saubhadraś ca mahābāhuḥ
śaṅkhān dadhmau pṛthakpṛthak 1.18

sa ghoṣo dhārtarāṣṭrāṇāṃ
hṛdayāni vyadārayat
nabhaś ca pṛthivīm caiva
tumulo vyanunādayan 1.19

K. pāñcālaś ca maheśvāso
K. draupadeyāś ca pañca ye

K. vyanunādayat; v. 'bhyanunādayan

atha vyavasthitān dṛṣṭvā
dhārtarāṣṭrān kapidhvajah
pravṛtte śastrasampāte
dhanur udyamya pāṇḍavaḥ 1.20

hr̥ṣīkeśaṃ tadā vākyam
īdam āha mahīpate
senayor ubhayor madhye
rathaṃ sthāpaya me'cyuta 1.21

K. ubhayor senayor

yāvad etān nirīkṣe'haṃ
yoddhukāmān avasthitān
kair mayā saha yoddhavyam
asmin raṇasamudyame 1.22

die <Muschel> Pancajanya der Haarsträuber⁷ (Krishna),
die Devadatta der Schatzersieger (Arjuna);
die Paundra blies, die große Muschel,
der furchtbare Taten <vollbringende> Wolfsbauch (Bhima); (1.15)

die Anantavijaya der König
Yudhishtira, Sohn der Kunti,
Nakula und Sahadeva
die Sughosha und die Manipushpaka. (1.16)

Der <König> von Kashi, der höchste Bogenschütze,
und Shikhandin, der große Streiter,
Dhrishtadyumna und Virata
und Satyaki, der von keinem anderen besiegte, (1.17)

Drupada und die Draupadisöhne
auf allen <Seiten>, o Herr_d der Erde (Dhritarashtra),⁸
und der großarmige Subhadrasohn
bliesen jeder seine besondere Muschel. (1.18)

Dieses Getöse ließ den Dhritarashtrasöhnen
die Herzen zerreißen,
indem es Himmel und Erde
tosend erbrüllen ließ. (1.19)

Als der Affenbannerträger (Arjuna) die Dhritarashtrasöhne
aufgestellt [<fest>stehen] sah
und als das Zusammentreffen der Waffen [Schwerter] eingetreten [in
Bewegung] war,
erhob er seinen Bogen, der Pandusohn (Arjuna), (1.20)

und sprach dann zum Haarsträuber (Krishna)
dies Wort, o Herr_d der Erde (Dhritarashtra):
„In beider Heere Mitte
bringe mir den Wagen zum Stehen, Unfällbarer, (1.21)

damit ich jene anschauen <kann>,
die kampfbegierig Aufgestellten [<Fest>stehenden],
<und sehe,> mit welchen ich zu kämpfen habe
bei der Aufnahme dieses Gefechts, (1.22)

⁷ hr̥ṣī-keśa-, auch hr̥ṣīka-īśa- analysiert und als „Herr der Sinne“ gedeutet

⁸ K. a/b: „die Pañcālas, die großen Bogenschützen, / und die fünf Draupadisöhne“

yotsyamānān avekṣe'haṃ
ya ete'tra samāgatāḥ
dhārtarāṣṭrasya durbuddher
yuddhe priyacikīrṣavaḥ 1.23

K. ganzer Vers kann fehlen

K. dhṛtarāṣṭrasya

evam ukto hr̥ṣīkeśo
guḍākeśena bhārata
senayor ubhayor madhye
sthāpayitvā rathottamam 1.24

K. ubhayor senayor

bhīṣmadroṇapramukhataḥ
sarveṣāṃ ca mahīkṣitām
uvāca pārtha paśyaitān
samavetān kurūn iti 1.25

tatrāpaśyat sthitān pārthaḥ
pitṛn atha pitāmahān
ācāryān mātulān bhrātṛn
putrān pautrān sakhīṃs tathā 1.26

śvaśurān suhr̥daś caiva
senayor ubhayor api
tān samīkṣya sa kaunteyaḥ
sarvān bandhūn avasthitān 1.27

kṛpayā parayāviṣṭo
viṣīdann idam abravīt
dr̥ṣṭvemaṃ svajānaṃ kṛṣṇa
yuyutsuṃ samupasthitam 1.28

K. sīdamāno'bravīd idam

K. dr̥ṣṭvemān svajānaṃ

K. yuyutsūn samupasthitān

sīdanti mama gātrāṇi
mukhaṃ ca pariśuśyati
vepathuś ca śarīre me
romaharṣaś ca jāyate 1.29

K. sarvagātrāṇi

gāṇḍīvaṃ sraṃsate hastāt
tvak caiva paridahyate
na ca śaknomy avasthātum
bhramatīva ca me manaḥ 1.30

K. sraṃsate gāṇḍīvaṃ

<damit> ich anschauen <kann>, die zum Kämpfen
da zusammengekommen [-gegangen] sind,
um dem Dhritarashtrasohn, der schlechte Einsicht hat,
im Kampfe Liebsames zu tun!“ (1.23)

Der Haarsträuber⁹, so angesprochen
vom Ballhaarigen, o Bharater (Dhritarashtra),
brachte in der beiden Heere Mitte
den besten [obersten] der Wagen zum Stehen. (1.24)

Im Angesicht [Mund] von Bhishma, Drona
und allen Erdenregenten
sprach er: „Prithasohn, sieh hier
die zusammengekommenen [-gegangenen] Kurus!“ (1.25)

Da sah der Prithasohn aufgestellt [<fest>stehend]
Väter und Großväter,
<Lehrer> [des <rechten> Wandels], Oheime, Brüder,
Söhne, Sohnes<söhne> sowie Freunde, (1.26)

Schwiegerväter und Gutgesinnte
in beiden Heeren.
Als der Kuntisohn schaute diese
ihm Verbundenen alle aufgestellt [<fest>stehend], (1.27)

geriet er [trat er ein] in höchstes Mitleid
und sagte verzweifelnd dies:¹⁰
„Wenn ich diese meine Leute [Menschen_b] sehe, Krishna,
kampf<begierig> aufgestellt [<fest>stehend], (1.28)

werden meine Glieder schwach,
und mein Mund wird ausgedörnt, –
Zittern wird mir im Körper_b
erzeugt [geboren] und Haarsträuben. (1.29)

Gandiva¹¹ gleitet mir aus der Hand
und meine Haut brennt, –
ich kann nicht mehr stehen [<fest>stehen],
und mein Denken ist wie irr. (1.30)

⁹ hr̥ṣī-keśa-, auch hr̥ṣīka-īśa- analysiert und als „Herr der Sinne“ gedeutet

¹⁰ K. „wurde schach (oder: setzte sich) und sagte dies:“

¹¹ Arjunas Bogen; Waffen haben Eigennamen

nimittāni ca paśyāmi
viparītāni keśava
na ca śreyo'nupaśyāmi
hatvā svajanam āhave 1.31 K. hatvāhave svabāndhavān

na kānkṣe vijayaṃ kṛṣṇa
na ca rājyaṃ sukhāni ca K. na rājyaṃ na sukhāni ca
kiṃ no rājyena govinda
kiṃ bhogair jīvitena vā 1.32

yeṣāṃ arthe kānkṣitaṃ no
rājyaṃ bhogaḥ sukhāni ca /v. ta eva naḥ sthitā yoddhum
ta ime'vasthitā yuddhe K. ta eveme sthitā yoddhum
prāṇāṃs tyaktvā dhanāni ca 1.33 K. prāṇāṃs tyaktvā sudustyaajān

ācāryāḥ pitarāḥ putrās
tathaiiva ca pitāmahāḥ
mātulāḥ śvaśurāḥ pautrāḥ
śyālāḥ sambandhinas tathā 1.34

etān na hantum icchāmi
ghnato'pi madhusūdana
api trailokyarājyasya
hetoḥ kiṃ nu mahīkrte 1.35 K. kimu

nihatya dhārtarāṣṭrān naḥ
kā prītiḥ syāj janārdana
pāpam evāśrayed asmān
hatvaitān ātatāyinaḥ 1.36

tasmān nārhā vayaṃ hantum
dhārtarāṣṭrān svabāndhavān K. sabāndhavān
svajanam hi katham hatvā K. svajanān
sukhinaḥ syāma mādhava 1.37

Und Zeichen sehe ich,
zuwiderlaufende, Langhaariger,
und nicht sehe ich das Beste [Heil],
habe ich meine eigenen Leute¹² [Menschen_b] im Krieg erschlagen.
(1.31)

Nicht begehre ich den Sieg, Krishna,
nicht das Königtum, noch Glück<gegenstände>.
Was soll uns das Königtum, Kuhfinder,
was sollen uns Genüsse und Leben? (1.32)

Um derentwillen [Zweck] uns begehrenswert sind
Königtum, Genüsse und Glück<gegenstände>,
die sind da aufgestellt [feststehend] zum Kampfe
und haben <Lebens>hauche und Schätze aufgegeben.¹³ (1.33)

<Lehrer> [des <rechten> Wandels], Väter, Söhne
sowie Großväter,
Oheime, Schwiegerväter, Sohnes<söhne>,
Schwager sowie <andere> Verbundene¹⁴: (1.34)

die möchte ich nicht erschlagen,
auch wenn ich erschlagen werde, Madhutöter, –
auch nicht mit dem Dreiwelt-Königtum
als <Beweg>grund; wie nur um der Erde willen [tun]? (1.35)

Haben wir die Dhritarashtra'söhne erschlagen, –
welche Freude [Liebe] könnte sein, Menschen_bquäler?
Übel würde an uns hängen [Übel würde uns stützen]
nach Erschlagung dieser, die ihren Bogen gespannt haben. (1.36)

Darum dürfen wir nicht erschlagen
die Dhritarashtra'söhne, unsere eigenen Verbundenen¹⁵.
Denn wie, wenn wir die eigenen Leute [Menschen_b] erschlagen haben,
können wir glücklich sein, Madhusohn? (1.37)

¹² K. „meine eigenen Verbundenen“ oder „Verwandten“

¹³ K. „und haben die ziemlich schwer aufzugebenden Lebenshauche aufgegeben“

¹⁴ Verwandte? Aber vgl. Vers 26: *sakhin*- neben verschiedenen Verwandten.

¹⁵ d.h. Verwandte und Freunde

yady apy ete na paśyanti
lobhopahatacetasah
kulakṣayakṛtaṃ doṣaṃ
mitradrohe ca pātakam 1.38

kathaṃ na jñeyam asmābhiḥ
pāpād asmān nivartitum
kulakṣayakṛtaṃ doṣaṃ
prapaśyadbhir janārdana 1.39

kulakṣaye praṇaśyanti
kuladharmāḥ sanātanāḥ
dharme naṣṭe kulaṃ kṛtsnam
adharmo'bhivhavaty uta 1.40

adharmābhibhavāt kṛṣṇa
praduśyanti kulastrīyaḥ
strīṣu duṣṭāsu vārṣṇeya
jāyate varṇasaṃkaraḥ 1.41

saṃkaro narakāyaiva
kulaghnānāṃ kulasya ca
patanti pitaro hy eṣāṃ
luptapiṇḍodakakriyāḥ 1.42

doṣair etaiḥ kulaghnānāṃ
varṇasaṃkarakārakaiḥ
utsādyante jātidharmāḥ
kuladharmāś ca śāśvataḥ 1.43

utsannakuladharmāṇāṃ
manuṣyāṇāṃ janārdana
narake niyataṃ vāso
bhavatīty anuśuśrūma 1.44

aho bata mahat pāpaṃ
kartuṃ vyavasitā vayam
yad rājyasukhalobhena
hantuṃ svajanam udyatāḥ 1.45

K. sampaśyadbhir

K. utsādyate jātidharmāḥ
K. kuladharmāś ca śāśvataḥ

K. svajanān hantum

Wenn auch jene nicht sehen,
von Habsucht geschlagenen Sinns_b,
daß Zerstörungstat an der Familie etwas Schlechtes
und daß im Freundesverrat Verbrechen ist, (1.38)

wie sollten wir es nicht (als Bestes) erkennen,
uns vom Übel abzuwenden [verschwinden lassen],
die wir Zerstörungstat an der Familie als etwas Schlechtes
ansehen, Menschen_bquäler? (1.39)

Bei der Familienzerstörung werden vernichtet
die urewigen Familien-*Ordnungen*.
Ist die *Ordnung* vernichtet,
wird *Nichtordnung* <Herr> über die ganze Familie. (1.40)

Durch das <Herr->werden der *Nichtordnung*, Krishna,
werden die Frauen der Familie schlecht.
Sind die Frauen schlechtgeworden, Vrishnisohn,
wird die Kasten[Farben-]vermischung geboren. (1.41)

Vermischung <führt> zur Hölle
für Familienschläger und die Familie.
Denn ihre Väter fallen,
wenn sie der Reismehlkloß- und Wasser<opfer>taten beraubt sind.

Durch diese schlechten <Eigenschaften> der Familienschläger,
die Kasten[Farben-]vermischung verursachen [tun]¹⁶,
gehen die *Ordnungen* der Geburt unter
und die *Ordnungen* der Familie, die dauerhaften.¹⁷ (1.43)

Deren Familien-*Ordnungen* untergegangen sind,
diesen Menschen_c, Menschen_bquäler,
wird notwendig [gezügelt] in der Hölle Wohnung,
so haben wir gehört. (1.44)

Ach weh! Großes Übel
sind wir zu tun entschieden,
da wir aus Habsucht nach dem Glück des Königiums
uns erhoben haben, unsere eigenen Leute [Menschen_b] zu
erschlagen. (1.45)

¹⁶ Subjekt des Verbs ist „Befleckungen“

¹⁷ K. „*Ordnung*“ (*dharmā*) steht jeweils im Singular.

yadi mām apratīkāram
 āśastraṃ śāstrapāṇayah
dhārtarāṣṭrā raṇe hanyus
 tan me kṣemataraṃ bhavet 1.46

evam uktvārjunaḥ saṃkhye
 rathopastha upāviśat
visrjya saśaraṃ cāpaṃ
 śokasaṃvignamānasaḥ 1.47

K. śokasaṃvignamānasaḥ
K. utsrjya
K. rathopastha upāviśat

Daß mich widerstandslos [ohne etwas dagegen zu tun],
 schwertlos mit Schwertern in den Händen
die Dhritarashtrasöhne im Gefechte erschlugen,
 das dürfte mir sicherer werden.“ (1.46)

Als Arjuna so gesprochen hatte in der Schlacht [Abrechnung],
 setzte er sich auf dem Wagensitz nieder
und ließ Pfeil und Bogen fahren [sandte aus],
 mit klagebetrübtem Denken. (1.47)¹⁸

¹⁸ *K.* vertauscht Zeilen b und d.

II. *sāṃkhyayogaḥ*

saṃjaya uvāca

taṃ tathā kṛpayāviṣṭam

aśrupūrṇākulekṣaṇam

viṣīdantam idaṃ vākyam

uvāca madhusūdanaḥ 2.1

K. sīdamānam

śrībhagavān uvāca

kutas tvā kaśmalam idaṃ

viṣame samupasthitam

anāryajuṣṭam asvargyam

akīrtikaram arjuna 2.2

K. tvāṃ

klaibyaṃ mā sma gamaḥ pārtha

naitat tvayy upapadyate

kṣudraṃ hṛdayadaurbalyaṃ

tyaktvottiṣṭha paraṃtapa 2.3

K. mā klaibyaṃ gaccha kaunteya

arjuna uvāca

kathaṃ bhīṣmam ahaṃ sāṃkhye

droṇaṃ ca madhusūdana

iṣubhiḥ pratiyotsyāmi

pūjārḥāv arisūdana 2.4

gurūn ahatvā hi mahānubhāvān

śreyo bhoktuṃ bhaikṣam apīha loke K. śreyaś cartuṃ bhaikṣyam

hatvārthakāmāṃstu gurūn ihaiva

K. na tv arthakamas tu gurūn nihatya

bhuñjīya bhogān rudhirapradigdhān 2.5

II. *Anschirung <in> der Aufgliederung [Samkhya]¹⁹*

Sanjaya sprach:

Als er, so in Mitleid geraten [eingetreten],

mit tränenerfüllten, verstörten Augen_b [Schauen],

verzweifelt war²⁰, sprach zu ihm dieses

Wort der Madhutöter (Krishna). (2.1)

Der Segensreiche sprach:

Woher ist dir diese Befleckung

an der Ungleichheit (*oder:* schwierigen Lage) entstanden,

die der Edle nicht billigt, die nicht zum Himmel führende,

die Unruhe macht [tut], Arjuna? (2.2)

Geh nicht in (die) Unmännlichkeit, Prithasohn²¹!

Die geziemt [hertreten] dir nicht!

Die gemeine Kraftlosigkeit des Herzens

gib auf und steh auf, Feindbrenner! (2.3)

Arjuna sprach:

Wie soll ich in der Schlacht [Abrechnung] den Bhishma

und den Drona, Madhutöter,

mit Pfeilen bekämpfen,

die <doch> geehrt werden sollen [dürfen], Feindetöter? (2.4)

Denn²² die Meister [Schwer<wiegend>en], die großgeehrten, nicht zu

erschlagen,

und dafür sogar Bettlertum zu genießen²³ hier in der Welt ist besser.

Erschläge ich aber die Meister [Schwer<wiegend>en] hier <in der Welt>

– begehren sie auch Zwecke [Güter] –

ich genösse blutbeschierte Genüsse.²⁴ (2.5)

¹⁹ *sāṃkhya*:- Die Disziplin der „Aufgliederung und Aufzählung“ der Konstituentien des Seins. Diese beinhaltet die Unterscheidung des unsterblichen Wesens vom *Körper*.

²⁰ K. „schwach wurde“ oder „sich setzte“

²¹ K. „Kuntisohn“

²² Verse 5-8 Triṣṭubh- und Jagatī-Versmaß.

²³ K. „in Bettlertum zu wandeln“

²⁴ K. c/d: „nicht aber möchte ich, Zwecke [Güter] begehend, die Meister erschlagen / und blutbeschierte Genüsse genießen.“

na caitad vidmaḥ kataran no garīyo
yad vā jayema yadi vā no jayeyuḥ
yān eva hatvā na jijīviṣāmas
te'vasthitāḥ pramukhe dhārtarāṣṭrāḥ 2.6 K. te naḥ sthitāḥ

kārpaṇyadoṣopahatasvabhāvaḥ
pṛcchāmi tvāṃ dharmasammūḍhacetāḥ
yac chreyaḥ syān niścitaṃ brūhi tan me
śiṣyas te'haṃ śādhi mām tvāṃ prapannam 2.7

na hi prapaśyāmi mamāpanudyād
yac chokam ucchoṣaṇam indriyāṇām K. yaḥ
avāpya bhūmāv asapatnam ṛddham
rājyaṃ surāṇām api cādhipatyam 2.8

saṃjaya uvāca
evam uktvā hṛṣīkeśaṃ
guḍākeśaḥ paraṃtapaḥ K. paraṃtapa
na yotsya iti govindam K. na yotsyāmīti
uktvā tūṣṇīm babhūva ha 2.9

tam uvāca hṛṣīkeśaḥ
prahasann iva bhārata
senayor ubhayor madhye
viṣīdantam idaṃ vacaḥ 2.10 K. sīdamānam

śrībhagavān uvāca
K. tvaṃ mānuṣyeṇopahatāntarātmā
K. viṣādamohābhibhavād viṣamjñāḥ
K. kṛpāgrhītaḥ samavekṣya bandhūn
K. abhiprapannān mukhamantakasya

Und nicht wissen wir dies, was für uns schwerer <wiegt>,
daß wir siegen, oder daß sie uns besiegen.
Die erschlagen habend wir nicht mehr zu leben <begehren>,
die stehen uns im Angesicht [Mund], die Dhritarashtra'söhne. (2.6)

Von des Mitleids Übel [Schlechtigkeit] geschlagen ist mein Sein,
und so frage ich dich, über die *Ordnung* verwirrten Sinns_b:
Was besser ist, entschieden sag mir das!
Dein Schüler bin ich, lehre mich, der ich zu dir Zuflucht nehme
[hintrete]! (7)

Denn nicht sehe ich, was²⁵ mir vertreiben könnte
die Klage, die <mir> die Sinne ausdörft,
auch wenn ich erreichte auf Erden ein rivalenloses, blühendes
Königreich oder gar über die Götter die Oberherr_dschaft. (2.8)

Sanjaya sprach:
So sprach zum Haarsträuber²⁶
der Ballhaarige, der Feindbrenner²⁷ (Dhritarashtra),
und nachdem er „Ich werde nicht kämpfen!“ zum Kuhfinder
gesprochen, wurde er still. (2.9)

Zu ihm sprach der Haarsträuber
gleichsam lächelnd, o Bharater (Dhritarashtra),
als er in der beiden Heere Mitte
verzweifelte²⁸, dieses Wort: (2.10)

Der Segensreiche sprach:
K. Dein²⁹ innerstes Wesen ist geschlagen vom Mensch_clichen,
K. Verzweiflung und Verwirrung sind <Herr> über dich geworden,
und so bist du ohne Erkennen,
K. ergriffen von Mitleid, wenn du schaust, wie die dir Verbundenen
K. eintreten in den Mund dessen, der das Ende <bringt>³⁰.

²⁵ K. „wer“

²⁶ *hṛṣī-keśa-*, auch *hṛṣīka-īśa-* analysiert und als „Herr der Sinne“ gedeutet

²⁷ K. „o Feindbrenner“

²⁸ K. „schwach wurde“ oder „sich niedersetzte“

²⁹ Triṣṭubh-Versmaß.

³⁰ d.h. des Todes, des Gottes Yama; oder Krishnas, s. BhG 11.26f.

aśocyān anvaśocas tvam
prajñāvādāṃś ca bhāṣase
gatāsūn agatāsūṃś ca

nānuśocanti paṇḍitāḥ 2.11

K. aśocyān anuśocaṃś tvam
K. prajñāvan nābhibhāṣase

Nicht-zu-beklagende hast du beklagt
und <willst> Worte des Erkennens sprechen.³¹
Gestorbene [deren Leben vergangen ist] und Nichtgestorbene
[deren Leben nicht weggegangen ist]
beklagen Kundige nicht. (2.11)

na tv evāhaṃ jātu nāsaṃ
na tvam neme janādhipāḥ
na caiva na bhaviṣyāmaḥ
sarve vyaṃ ataḥ param 2.12

K. na hy
K. nāmī
K. itaḥ

Nicht nämlich war ich je nicht,
noch du, noch diese Menschen_bherren_e,
noch werden nicht sein
wir alle später [jenseits [höher] als jetzt]³². (2.12)

dehino'smin yathā dehe
kaumāraṃ yauvanaṃ jarā
tathā dehāntaraprāptir
dhīras tatra na muhyati 2.13

Wie es für den *Körper_ahaber* in diesem *Körper_a*
Kindheit, Jugend und Alter gibt,
so auch das Erreichen eines anderen *Körpers_a*.
Der Standfest-verständige wird da nicht verwirrt. (2.13)

mātrāsparśās tu kaunteya
śītoṣṇasukhaduḥkhadāḥ
āgamāpāyino'nityās
tāṃś titikṣasva bhārata 2.14

Die Berührungen mit der Materie aber, Kuntisohn,
geben Kälte und Hitze, Glück und Unglück;
sie kommen [gehen] und gehen, sind unbeständig –
<suche> ihnen standzuhalten, Bharater! (2.14)

yaṃ hi na vyathayanty ete
puruṣaṃ puruṣarṣabha
samaduḥkhasukhaṃ dhīraṃ
so'mṛtatvāya kalpate 2.15

Wen nämlich diese nicht erschüttern,
der Mann [Mensch_a], o Männerstier [Menschen_astier],
der gleich<achtet> Unglück und Glück und standfest-verständig ist,
der eignet sich für die Unsterblichkeit. (2.15)

nāsato vidyate bhāvo
nābhāvo vidyate sataḥ
ubhayor api drṣṭo'ntas tv
anayos tattvadarśibhiḥ 2.16

Nicht ist für das Nichtseiende Sein zu finden,
nicht ist Nichtsein für das Seiende zu finden,
sondern von beiden sehen die End<gültigkeit>
die, die die Wahrheit sehen. (2.16)

avināśī tu tad viddhi
yena sarvam idaṃ tatam
vināśam avyayasyāsyā
na kaścit kartum arhati 2.17

Unvernichtbar aber wisse das,
wodurch dies alles ausgebreitet ist.
Die Vernichtung dieses Unvergänglichen
darf niemand tun. (2.17)

³¹ K. a/b: „Indem du Nicht-zu-beklagende beklagst, / sprichst du nicht mit Erkenntnis.“

³² oder: „jenseits [höher als] dieser <Welt>“

antavanta ime dehā
nityasyoktāḥ śarīraṇaḥ
anāśino'prameyasya
tasmād yudhyasva bhārata 2.18

K. vināśino

ya enaṃ vetti hantāraṃ
yaś cainaṃ manyate hatam
ubhau tau na vijānīto
nāyaṃ hanti na hanyate 2.19

na jāyate mriyate vā kadācin
nāyaṃ bhūtvā bhavitā vā na bhūyaḥ
ajo nityaḥ śāśvato'yaṃ purāṇo
na hanyate hanyamāne śarīre 2.20

vedāvināśinaṃ nityaṃ
ya enam ajam avyayam
kathaṃ sa puruṣaḥ pārtha
kaṃ ghātayati hanti kam 2.21

K. hanyate hanti vā katham

vāsāṃsi jīrṇāni yathā vihāya
navāni grhṇāti naro'parāṇi
tathā śarīrāṇi vihāya jīrṇāni
anyāni saṃyāti navāni dehī 2.22

nainaṃ chindanti śastrāṇi
nainaṃ dahati pāvakaḥ
na cainaṃ kledayanty āpo
na śoṣayati mārutaḥ 2.23

achedyo'yam adāhyo'yam
akledyo'śoṣya eva ca
nityaḥ sarvagataḥ sthāṇur
acalo'yaṃ sanātanaḥ 2.24

Ein Ende haben diese *Körper_a*
des beständigen *Körper_bhabers*, sagt man,
des unvernichtbaren, unermesslichen³³. –
Daher kämpfe, Bharater! (2.18)

Wer diesen als Erschlagenden „weiß“,
und wer denkt, dieser werde erschlagen,
die unterscheiden diese beiden nicht³⁴.
Er erschlägt nicht, noch wird er erschlagen. (2.19)

Nicht³⁵ wird er geboren oder stirbt jemals,
nicht ist er geworden und wird <dereinst> nicht mehr sein.
Ungeboren, beständig, dauerhaft ist er, uralt.
Nicht wird er erschlagen, wenn der *Körper_b* erschlagen wird. (2.20)

Wer ihn unvernichtbar und beständig,
ungeboren und unvergänglich weiß,
wie <kann> dieser *Mensch_a*³⁶, Prithasohn,
erschlagen werden oder wie erschlagen?³⁷ (2.21)

Wie³⁸ ein Mensch_d alte Kleider ablegt
und zu anderen, neuen greift,
so legt der *Körper_ahaber* alte *Körper_b* ab
und geht <in> andere, neue <ein>. (2.22)

Nicht schneiden ihn Schwerter,
nicht brennt ihn der läuternde <Feuergott>,
auch nicht nassen ihn die Wasser,
nicht dörret ihn der Wind aus. (2.23)

Unschneidbar ist er, unbrennbar ist er,
unnäßbar und undörrbar,
beständig, alldurchdringend [in alles <hinein>gegangen], feststehend,
nicht abweichend ist er, urewig. (2.24)

³³ K. „die vernichtbaren <*Körper_a*> des unermesslichen <*Körper_bhabers*>“

³⁴ oder: „diese beiden unterscheiden nicht“

³⁵ Triṣṭubh-Versmaß.

³⁶ oder: „Mann“

³⁷ Vers 21d gemäß K.! Gängige Sh.-Version: „wen erschlagen lassen, wen erschlagen?“

³⁸ Triṣṭubh-Jagati-Versmaß.

avyakto'yam acintyo'yam
avikāryo'yam ucyaṭe
tasmād evaṃ viditvainam
nānuśocitum arhasi 2.25

atha cainaṃ nityajātaṃ
nityaṃ vā manyase mṛtaṃ
tathāpi tvaṃ mahābāho
naivaṃ śocitum arhasi 2.26

jātasya hi dhruvo mṛtyur
dhruvaṃ janma mṛtasya ca
tasmād aparihārye'rthe
na tvaṃ śocitum arhasi 2.27

avyaktādīni bhūtāni
vyaktamadyāni bhārata
avyaktanidhanāny eva
tatra kā paridevanā 2.28

āścaryavat paśyati kaścīd enam
āścaryavad vadati tathaiva cānyaḥ K. tathainam anyaḥ
āścaryavac cainam anyaḥ śṛṇoti
śrutvāpy enaṃ veda na caiva kaścīd 2.29

dehī nityam avadhyo'yam
dehe sarvasya bhārata
tasmāt sarvāṇi bhūtāni
na tvaṃ śocitum arhasi 2.30

svadharmam api cāvekṣya
na vikampitum arhasi K. prakampitum v. tvaṃ kampitum
dharmaṃ dhi yuddhāc chreyo'nyat
kṣatriyasya na vidyate 2.31

K. atha vainaṃ

K. dhruva

K. nānuśocitum

Erscheinungslos ist er, undenkbar ist er,
unverwandelbar³⁹ wird er genannt.
Daher, so ihn wissend,
darfst du nicht klagen. (2.25)

Wenn du ihn aber beständig geboren
und beständig sterbend denkst,
auch so, Großarmiger,
darfst du nicht klagen, (2.26)

denn dem Geborenen <steht> das Sterben fest,
und Geburt <steht> dem Gestorbenen fest.
Daher – der Sachverhalt⁴⁰ ist ja unvermeidlich –
darfst du nicht klagen. (2.27)

Einen erscheinungslosen Anfang haben die Gewordenen⁴¹
und eine erscheinende Mitte, Bharater,
und einen erscheinungslosen Untergang. –
Was gibt es da zu jammern? (2.28)

Selten⁴² [wie ein Wunder] sieht ihn einer,
selten [wie ein Wunder] spricht <von ihm> ein anderer,
selten [wie ein Wunder] hört von ihm ein anderer,
und hört man auch von ihm, erkennt ihn doch keiner. (2.29)

Dieser *Körper_ahaber* ist ewig [beständig] unzerstörbar
im *Körper_a* von allem, Bharater,
weshalb du all die Gewordenen
nicht beklagen darfst. (2.30)

Und auch wenn du die dir eigene *Ordnung* anschaust,
darfst du nicht wanken,
denn ein Anderes, Besseres als der *ordnungs*<gemäße> Kampf
ist für den Krieger nicht zu finden. (2.31)

³⁹ d.h. er nimmt nicht verschiedene Zustände oder Gestalten an

⁴⁰ d.h. Tod und Geburt.

⁴¹ d.h. die Lebewesen

⁴² Triṣṭubh-Jagati-Versmaß.

yadṛcchayā copapannaṃ
svargadvāraṃ apāvṛtaṃ
sukhinaḥ kṣatriyāḥ pārtha
labhante yuddham īdṛśam 2.32

K. sukṛtāt kṣatriyāḥ

Als ein zufällig [was kommt] sich anbietendes [hergetretenes]
aufgetanes [aufgedecktes] Himmelstor
<ergreifen als> Gewinn einen solchen [so aussehenden] Kampf
glücklich die Krieger, Prithasohn. (2.32)

atha cet tvam imaṃ dhārmyaṃ
saṃgrāmaṃ na kariṣyasi
tataḥ svadharmam kīrtiṃ ca
hitvā pāpam avāpsyasi 2.33

K. dhārmyaṃ imaṃ

Aber wenn du diese *ordnungs*<gemäße>
Schlacht [Zusammenscharung] nicht tun wirst,
dann wirst du eigene *Ordnung* und Ruhm
preisgeben [ablegen] und Übel erreichen. (2.33)

akīrtiṃ cāpi bhūtāni
kathayiṣyanti te'vyayāṃ
saṃbhāvitasya cākīrtir
maraṇād atiricyate 2.34

Und auch Unruhm werden die Gewordenen
unvergänglich über dich erzählen, –
und für einen geehrten [werden gelassenen] <Mann> ist Unruhm
schlimmer als Sterben. (2.34)

bhayād raṇād uparataṃ
maṃsyante tvāṃ mahārathāḥ
yeṣāṃ ca tvam bahumato
bhūtvā yāsyasi lāghavam 2.35

K. eṣāṃ ca

Aus Furcht habest du vom Gefechte geruht,
werden die großen Streiter denken,
und denen du vielgeschätzt⁴³ [-gedacht] (2.35)
geworden bist, wirst du in Gering<schätzung> kommen [gehen].

avācyavādāṃś ca bahūn
vadiṣyanti tavāhitāḥ
nindantas tava sāmartyaṃ
tato duḥkhataraṃ nu kim 2.36

Und viele nicht zu sagende Worte
werden deine Feinde [Unwohl<bringer>] sprechen,
indem sie deine Fähigkeit [Zweck<haftig>keit] tadeln. –
Was nun ist <größeres> Unglück als dies? (2.36)

hato vā prāpsyasi svargaṃ
jītvā vā bhokṣyase mahīm
tasmād uttiṣṭha kaunteya
yuddhāya kṛtaniścayaḥ 2.37

Erschlagen wirst du den Himmel erreichen,
siegend wirst du die Erde genießen.
Daher stehe auf, Kuntisohn,
zum Kampfe entschieden [mit getaner Entscheidung]! (2.37)

sukhaduḥkhe same kṛtvā
lābhālābhau jayājayau
tato yuddhāya yujyasva
naivam pāpam avāpsyasi 2.38

Gleich mache <dir> Glück und Unglück,
Gewinn und Nichtgewinn, Sieg und Nichtsieg,
und schirre dich dann zum Kampfe!
Nicht wirst du so Übel erreichen. (2.38)

eṣā te'bhihitā sāmkhye
buddhir yoge tv imāṃ śṛṇu
buddhyā yukto yayā pārtha
karmabandham prahāsyasi 2.39

In der *Aufgliederung* [Samkhya] ist dir dargelegt diese
Einsicht; höre aber von der <Einsicht> in der *Anschirrung* [Yoga],
durch welche Einsicht *angeschirrt*, Prithasohn,
du das Band des Tuns ablegen wirst! (2.39)

⁴³ oder: „hoch [viel] eingeschätzt“

nehābhikramanāśo'sti
pratyavāyo na vidyate
svalpam apy asya dharmasya
trāyate mahato bhayāt 2.40

K. -atikrama-
K. na dr̥syate

Nicht gibt es [ist] hier Vernichtung des Fortschritts,
nicht ist <hier> Rückschritt [Zurückgehen] zu finden⁴⁴.
Schon ein ziemlich kleines <Maß> von jener *Ordnung*
rettet aus großer Furcht⁴⁵. (2.40)

vyavasāyātmikā buddhir
ekeha kurunandana
bahuśākhā hy anantās ca
buddhayo'vyavasāyinām 2.41

K. ekaiva

Entschiedenheit hat die Einsicht hier⁴⁶ zum Wesen,
eins ist sie, Kurusohn, –
denn vielverzweigt und unendlich
sind die Einsichten derer, die keine Entschiedenheit haben. (2.41)

yām imām puṣpitām vācam
pravadanty avipaścitaḥ
vedavādaratāḥ pārtha
nānyad astīti vādīnaḥ 2.42

K. vedavādaparāḥ

Jene blumige Rede,
die die Geistlosen [ohne regen Sinn] verkünden, –
am Wort der *Wissen* [Veda] sich erfreuend⁴⁷, Prithasohn,
sagend: „Es gibt nichts anderes!“, (2.42)

kāmātmānaḥ svargaparā
janmakarmaphalapradām
kriyāviśeṣabahulām
bhogaiśvaryagatiṃ prati 2.43

K. -phalepsavaḥ
K. -bahulā
K. -gatīḥ prati

Begierde zum Wesen, den Himmel zum Höchsten <nehmend>, –
<die Rede>, die Geburt als Frucht des Tuns gibt⁴⁸
und viel unterschiedliches <Opfer>tun <vorschreibt>⁴⁹
um des Kommens [Gehens] zu Genuß und Herrschaft willen –:
(2.43)

bhogaiśvaryaprasaktānām
tayāpahṛtacetasām
vyavasāyātmikā buddhiḥ
samādhau na vidhīyate 2.44

die an Genuß und Herrschaft haften,
die von dieser <Rede> des Sinnes_b beraubt sind,
denen wird die Einsicht, deren Wesen Entschiedenheit ist,
nicht in *Sammlung* bereitet. (2.44)

traiguṇyaviṣayā vedā
nistraiguṇyo bhavārjuna
nirdvandvo nityasattvastho
niryogakṣema ātmavān 2.45

Die *Dreisträhnigkeit* haben die *Wissen* [Veda] zum Gegenstand.
Werde <frei> von der *Dreisträhnigkeit*, Arjuna,
ohne Gegensätze, beständig in *Seiendheit* stehend,
ohne Anschirrung und Trägheit, <dein> Wesen⁵⁰ <besitzend>.
(2.45)

yāvān artha udapāne
sarvataḥ saṃplutodake
tāvān sarveṣu vedeṣu
brāhmaṇasya vijānataḥ 2.46

Soviel Zweck in einer Wassertränke <liegt>,
in die von allen <Seiten> Wasser zusammenfließt,
soviel <Zweck> auch in allen *Wissen* [Veden]
für den *Kraft*-<Kenner> [Brahmanen], der unterscheidet. (2.46)

⁴⁴ K. „zu sehen“

⁴⁵ oder: „Gefahr“

⁴⁶ d.h. vermutlich: in dieser Welt

⁴⁷ K. „das Wort der *Wissen* sich zum Höchsten <nehmend>“

⁴⁸ oder: „die Geburt und Tatfrucht gibt“

⁴⁹ K. b/c: „Geburt als Frucht des Tuns zu erreichen suchend, / viel verschiedenes <rituelles>
Tun <tuend>“

⁵⁰ oder: „dich selbst“

karmaṇy evādhikāras te
mā phaleṣu kadācana
mā karmaphalahetur bhūr
mā te saṅgo'stv akarmaṇi 2.47

K. astv adhikāras

Auf das Tun nur <sei> dir Anspruch,
niemals auf die Früchte!
<Laß> nicht Tattfucht dein <Beweg>grund werden,
nicht sei dir Haften am Nichttun! (2.47)

yogasthaḥ kuru karmāṇi
saṅgaṃ tyaktvā dhanamjaya
siddhyasiddhyoḥ samo bhūtvā

samatvaṃ yoga ucyate 2.48

In *Anschirring* stehend tu die Taten,
aufgegebenen Haftens, Schatzersieger,
in Erfolg und Mißerfolg [Vollendung und Nichtvollendung] gleich
geworden!

Gleichheit wird *Anschirring* genannt. (2.48)

K. yasya sarve samārambhā
K. nirāśīrbandhanās tv iha
K. tyāge yasya hutam sarvaṃ
K. sa tyāgī sa ca buddhimān

K. Wem aber alle Unternehmungen
K. ohne Wunsch und Band sind hier <in der Welt>,
K. in wessen Aufgabe alles Guß<opfer> ist,
K. der ist ein Aufgeber, und der hat Einsicht.

dūreṇa hy avaram karma
buddhiyogād dhanamjaya
buddhau śaraṇam anviccha
kṛpaṇāḥ phalahetavaḥ 2.49

Weit tiefer nämlich <steht> das Tun
als die *Anschirring* <in> der Einsicht⁵¹, Schatzersieger.
Bei der Einsicht suche <deinen> Stützpunkt!
Bemitleidenswert sind die, deren <Beweg>grund Frucht ist. (2.49)

buddhiyukto jahātīha
ubhe sukṛtaduṣkṛte
tasmād yogāya yujyasva
yogaḥ karmasu kauśalam 2.50

K. jahātīme

In der Einsicht *angeschirrt*⁵², legt man hier <auf Erden>
beides ab⁵³, Gutgetan und Schlechtgetan.
Daher *schirre* dich zur *Anschirring an!*
Anschirring in den Taten ist angenehmes <Befinden>. (2.50)

karmajaṃ buddhiyuktā hi
phalaṃ tyaktvā manīṣiṇaḥ
janmabandhavinirmuktāḥ
padaṃ gacchhanty anāmayam 2.51

K. karmabandha-

Denn, in der Einsicht *angeschirrt*, die tatgeborene
Frucht aufgebend, werden die Weisen,
vom Geburtenband befreit,⁵⁴
zum leidlosen Standort kommen [gehen]. (2.51)

yadā te mohakalilaṃ
buddhir vyatiriṣyati
tadā gantāsi nirvedaṃ
śrotavyasya śrutasya ca 2.52

K. tvam
K. buddhyā vyatiriṣyasi

Wenn dir das Dickicht der Verwirrung
die Einsicht überqueren wird,⁵⁵
dann wirst du zum Nichtwissen⁵⁶ kommen [gehen]
<alles> *Zu-hörenden* und *Gehörten*. (2.52)

⁵¹ oder: „*Anschirring* der Einsicht“ oder „<durch>“ oder „<zur> Einsicht“ usw.

⁵² oder: „mit der Einsicht *angeschirrt*“

⁵³ K: „legt man dies beides ab“

⁵⁴ K: „vom Band des Tuns befreit“

⁵⁵ K. a/b: „Wenn du das Dickicht der Verwirrung / durch Einsicht überragen wirst“

⁵⁶ d.h. zur Vedenlosigkeit (*nir-veda-*); das „Gehörte“ sind die Veden. Oder aber man leitet *nir-veda-* von *nir-vid-*, „ablehnen“, ab und übersetzt: „dann wirst du zur Ablehnung kommen [gehen] / <alles> Zu-hörenden und Gehörten“

śrutivipratipannā te
yadā sthāsyati niścalā
samādhāv acalā buddhis
tadā yogam avāpsyasi 2.53

K. niścitā

arjuna uvāca
sthitaprajñasya kā bhāṣā
samādhisthasya keśava
sthitadhīḥ kiṃ prabhāseta
kim āsīta vrajeta kim 2.54

K. sthiradhīḥ
K. vrajec ca

śrībhagavān uvāca
prajahāti yadā kāmān
sarvān pārtha manogatān
ātmany evātmanā tuṣṭaḥ
sthitaprajñas tadocyate 2.55

duḥkheṣv anudvignamanāḥ
sukheṣu vigatasprahaḥ
vītarāgabhayakrodhaḥ
sthitadhīr munir ucyate 2.56

K. sthiradhīr

yaḥ sarvatrānabhisnehas
tattat prāpya śubhāśubham
nābhinandati na dveṣṭi
tasya prajñā pratiṣṭhitā 2.57

K. sthiraprajñas tadocyate

yadā saṃharate cāyaṃ
kūrmoṅgānīva sarvaśaḥ
indriyāṇīndriyārthebhyas
tasya prajñā pratiṣṭhitā 2.58

K. sthiraprajñas tadocyate

viṣayā vinivartante
nirāhārasya dehinaḥ
rasavarjaṃ raso'py asya
paraṃ dṛṣṭvā nivartate 2.59

Wenn dir die durch das *Hören* (Shruti) abgeirrte,
Einsicht nicht abweichend⁵⁷ feststehen wird,
in *Sammlung*, nicht abweichend,
dann wirst du die *Anschirung* erreichen. (2.53)

Arjuna sprach:
Wie ist das Sprechen⁵⁸ dessen, der feststehendes Erkennen hat,
der in der *Sammlung* steht, Langhaariger?
Wie spricht, wer feststehendes Verstehen hat?
Wie sitzt er? Wie geht er? (2.54)

Der Segensreiche sprach:
Wenn man ablegt die Begierden
alle, die in das Denken gelangen [gehen], Prithasohn,
in <seinem> Wesen dich <sein> Wesen zufrieden,⁵⁹
dann wird man einer mit feststehendem Erkennen genannt. (2.55)

In Unglücks<fällen> unbetrübten Denkens,
im Glück<sfällen> vergangen der Eifer,
vergangen Leidenschaft, Furcht und Zorn,
wird man ein Entsager mit feststehendem Verstehen genannt. (2.56)

Wer, überall ohne Neigung,
wenn er dies und jenes Gute und Ungute erreicht,
es nicht begrüßt und nicht haßt,
dessen Erkennen hat festen Stand. (2.57)

Und wenn er einzieht,
wie die Schildkröte ihre Glieder, allseits
seine Sinne von den Sinnenzwecken, –
dessen Erkennen hat festen Stand. (2.58)

Die <Sinnes>gegenstände verschwinden
für den *Körper*_a*haber*, der sie nicht <als Nahrung> aufnimmt,
doch nicht der Geschmack <für sie>. – Auch der Geschmack
verschwindet für ihn, hat er das Höchste gesehen. (2.59)

⁵⁷ K. „entschieden“

⁵⁸ meist wird übersetzt: „Wie ist die Beschreibung dessen...“

⁵⁹ oder: „in sich selbst durch sich selbst zufrieden“

yatato hy api kaunteya
puruṣasya vipāścitaḥ
indriyāṇi pramāthīni
haranti prasabhaṃ manaḥ 2.60

K. yat tasyāpi hi kaunteya

Denn auch wenn ein geistbegabter [mit regem Sinn] Mensch_a
sich müht, Kuntisohn,
können ihm die stürmischen Sinne
ungestüm das Denken rauben.⁶⁰ (2.60)

tāni sarvāṇi saṃyamya
yukta āsīta matparaḥ
vaśe hi yasyendriyāṇi
tasya prajñā pratiṣṭhitā 2.61

K. tāni saṃyamya manasā
K. tatparaḥ

Diese alle zügle man
und sitze <still>, mit mir als Höchstem, *angeschirrt!*⁶¹
Denn wessen Sinne sich dem Willen <fügen>
dessen Erkennen hat festen Stand. (2.61)

dhyāyato viṣayān puṃsaḥ
saṅgas teṣūpajāyate
saṅgāt saṃjāyate kāmāḥ
kāmāt krodho'bhijāyate 2.62

K. sthiraprajñāḥ sa ucyate

K. teṣvabhijāyate

Dem Mann, der sich in die <Sinnes>gegenstände vertieft,
wird Haften an ihnen geboren.
Aus Haften wird Begierde geboren.
Aus Begierde wird Zorn geboren. (2.62)

krodhād bhavati saṃmohaḥ
saṃmohāt smṛtīvibhramaḥ
smṛtībhraṃśād buddhināśo
buddhināśāt praṇaśyati 2.63

Aus Zorn wird Verwirrung,
aus Verwirrung Irren des Gedächtnisses,
aus Gedächtniserfall Vernichtung der Einsicht, –
aus Vernichtung der Einsicht wird er vernichtet. (2.63)

rāgadveṣaviyuktais tu
viṣayān indriyaiś caran
ātmaśayair vidheyātmā
prasādam adhigacchati 2.64

K. -vimuktais tu v. -viyuktastu, -vimuktastu

Sind aber abgeschirrt⁶² von Leidenschaft und Haß
die Sinne, wenn er <mit ihnen> unter den Gegenständen wandelt,⁶³
<fügen> sie sich dem Willen <seines> Wesens⁶⁴, ist <sein> Wesen bereit,
dann kommt [geht] er zur heiteren Klarheit. (2.64)

prasāde sarvaduḥkhānāṃ
hānir asyopajāyate
prasannacetaso hy āśu
buddhiḥ paryavatiṣṭhate 2.65

In der heiteren Klarheit wird ihm aller Unglücke
Ablegung geboren,
denn, ist sein Sinn_b heiter-klar, so wird schnell
die Einsicht feststehen. (2.65)

nāsti buddhir ayuktasya
na cāyuktasya bhāvanā
na cābhāvayataḥ śāntir
aśāntasya kutaḥ sukham 2.66

Nicht hat [ihm ist] Einsicht, wer nicht *angeschirrt* ist,
und nicht hat, wer nicht *angeschirrt* ist, Versenkung [Werden-lassen].
Nicht hat, wer sich nicht versenkt [werden läßt], Frieden,
und woher sollte, wer nicht Frieden hat, das Glück haben? (2.66)

⁶⁰ K. „Denn, Kuntisohn, auch diesem / belehrten *Menschen* können / die stürmischen Sinne / ungestüm das Denken rauben.“

⁶¹ K. a/b: „Diese zügle man mit dem Denken / und sitze <still> *angeschirrt*, mit diesem <Körperhaber> (? vgl. oben 59) als Höchstem <Ziel>.“

⁶² K. „befreit“

⁶³ var. a/b: „Wandelt er aber abgeschirrt (*var.* befreit) von Leidenschaft und Haß / mit den Sinnen unter den Gegenständen, ...“

⁶⁴ oder: „<fügen> sie sich dem eigenen Willen“

indriyāṇām hi caratām
yan mano'nuvidhīyate
tad asya harati prajñām
vāyur nāvam ivāmbhasi 2.67

tasmād yasya mahābāho
nigṛhītāni sarvaśaḥ
indriyāṇīndriyārthebhyas
tasya prajñā pratiṣṭhitā 2.68

K. sarvataḥ

yā niśā sarvabhūtānām
tasyām jāgarti saṃyamī
yasyām jāgrati bhūtāni
sā niśā paśyato muneḥ 2.69

K. sā rātriḥ

āpūryamāṇam acalapratiṣṭhaṃ
samudram āpaḥ praviśanti yadvat
tadvat kāmā yaṃ praviśanti sarve
sa śāntim āpnoti na kāmakāmī 2.70

vihāya kāmān yaḥ sarvān
pumāś carati niḥsprhaḥ
nirmamo nirahaṃkāraḥ
sa śāntim adhigacchati 2.71

eṣā brāhmī sthitiḥ pārtha
nainām prāpya vimuhyati
sthitvāsyām antakāle'pi
brahmanirvāṇam ṛchhati 2.72

Denn wenn den wandelnden Sinnen
das Denken bereit ist,
dann raubt es ihm das Erkennen,
wie der Wind das Schiff auf dem Wasser. (2.67)

Wer daher, Großarmiger,
allseits zurückhält
die Sinne von den Sinneszwecken,
dessen Erkennen steht fest. (2.68)

Was Nacht ist für alle Gewordenen,
darin wacht, wer Zügelung hat.
Worin die Gewordenen wachen,
das ist Nacht für den sehenden Entsager. (2.69)

Wie⁶⁵ die Wasser ins Meer einmünden [eintreten],
das, wenngleich es gefüllt wird, doch ohne Abweichen feststeht,
in wen die Begierden alle so einmünden [eintreten],
der erreicht den Frieden, nicht wer Begierden begehrt. (2.70)

Der Mann, der alle Begierden ablegt
und ohne Eifer wandelt,
ohne Mein, ohne Ich-tun,
der kommt [geht] zum Frieden. (2.71)

Das ist das Feststehen <in> der *Kraft*, Prithasohn, –
hat man es erreicht, wird man nicht verwirrt.
Steht man ich ihm auch zur Todeszeit [Zeit des Endes],
gelangt man zum *Verlöschen*-<in>-der-*Kraft*. (2.72)

⁶⁵ Triṣṭubh-Versmaß.

III. karmayogaḥ

arjuna uvāca
jyāyasī cet karmaṇas te
matā buddhir janārdana
tat kiṃ karmaṇi ghore māṃ
niyojayasi keśava 3.1

vyāmiśreṇeva vākyaena
buddhiṃ mohayasīva me
tad ekaṃ vada niścitya
yena śreya'ham āpnuyām 3.2

śrībhagavān uvāca
lokesmin dviividhā niṣṭhā
purā proktā mayānagha
jñānayogena sāmkyānām
karmayogena yoginām 3.3

na karmaṇām anārambhān
naiṣkarmaṃ puruṣo'śnute
na ca saṃnyasanād eva
siddhiṃ samadhigacchati 3.4

na hi kaścit kṣaṇam api
jātu tiṣṭhaty akarmakṛt
kāryate hy avaśaḥ karma
sarvaḥ prakṛtijair guṇaiḥ 3.5

karmendriyāṇi saṃyamya
ya āste manasā smaran
indriyārthān vimūḍhātmā
mithyācāraḥ sa ucyate 3.6

K. vyāmiśreṇaiva

K. mayā proktā purānagha

K. muḍhācāraḥ

III. Anschirung <im> Tun

Arjuna sprach:
Wenn du als dem Tun überlegen
die Einsicht einschätzt⁶⁶ [denkst], Menschen_bquäler,
weshalb dann in dem schauderlichen Tun
schirrst du mich an [zwingst mich], Langhaariger? (3.1)

Mit gleichsam⁶⁷ vermishtem Wort
verwirrst du mir die Einsicht.
Dies eine sage entschieden,
durch das ich das Beste erreichen <kann>! (3.2)

Der Segensreiche sprach:
In dieser Welt wurde zwiefach geartet das Feststehen
früher von mir verkündet, Sündloser:
durch der *Aufgliederer* [Samkhyin] *Anschirung* <in> der Erkenntnis⁶⁸
<und> durch der *Anschirrer* [Yogin] *Anschirung* <im> Tun.⁶⁹ (3.3)

Nicht durch das Nichtunternehmen von Taten
erlangt ein Mensch_a das Ohne-Tun,
und nicht durch <ihr> bloßes *Abwerfen*
kommt [geht] er zur Vollendung. (3.4)

Denn niemand <kann> auch nur für einen Augenblick
je <fest>stehen, ohne <sein> Tun⁷⁰ zu tun.
Denn willenlos <sein> Tun zu tun, wird veranlaßt
ein jeder durch die *strukturgeborenen Strähnen*. (3.5)

Wer zwar, die Sinne des Tuns gezügelt,
<still>sitzt – mit dem Denken aber gedenkt er,
verwirren Wesens, der Sinnzwecke –,
der wird einer mit heuchlerischem [verkehrtem] Wandel⁷¹ genannt.
(3.6)

⁶⁶ oder: „schätzt“

⁶⁷ K. ohne „gleichsam“

⁶⁸ oder: „Anschirung der Erkenntnis“ oder „<durch>“ oder „<zur> Erkenntnis“

⁶⁹ oder: „Anschirung des Tuns“ oder „<mittels> des Tuns“ oder „<zum> Tun“ usw.

⁷⁰ oder: „eine Tat“

⁷¹ K. „einer mit verwirrttem Wandel“

yas tv indriyāṇi manasā
niyamyārabhate' rjuna
karmendriyaiḥ karmayogam
asaktaḥ sa viśiṣyate 3.7

niyataṃ kuru karma tvam
karma jyāyo hy akarmanāḥ
śarīrayātrāpi ca te
na prasidhyed akarmanāḥ 3.8

yajñārthāt karmaṇo' nyatra
loko' yaṃ karmabandhanaḥ
tadarthaṃ karma kaunteya
muktasaṅgaḥ samācara 3.9

sahayajñāḥ prajāḥ sṛṣṭvā
purovāca prajāpatiḥ
anena prasaviṣyadhvam
eṣa vo'stv iṣṭakāmadhuk 3.10

devān bhāvayatānena
te devā bhāvayantu vaḥ
parasparaṃ bhāvayantaḥ
śreyaḥ param avāpsyatha 3.11

iṣṭān bhogān hi vo devā
dāsyante yajñabhāvitāḥ
tair dattān apradāyaibhyo
yo bhuñkte stena eva saḥ 3.12

yajñaśiṣṭāśinaḥ santo
mucyante sarvakilbiṣaiḥ
bhuñjate te tv aghaṃ pāpā
ye pacanty ātmakāraṇāt 3.13

K. iṣṭān kāmān

Wer aber die Sinne mit dem Denken
zügelt, Arjuna, und unternimmt
mit den Tatsinnen die *Anschirrung* <im> Tun⁷²,
ohne zu haften, der ragt hervor [unterscheidet sich]. (3.7)

Tu du gezügelt das notwendige Tun⁷³!
Denn Tun ist dem Nichttun überlegen.
Und auch der Unterhalt des *Körpers*, <dürfte>
durch Nichttun nicht gelingen [vollendet werden]. (3.8)

Wo das Tun nicht [anderswo] das Opfer zum Zweck hat,
ist diese Welt im Tun gebunden.
Im Tun, das diesen Zweck hat, Kuntisohn,
wandle frei von Haften! (3.9)

Als er die Geborenen mit dem Opfer <versehen> aussandte,
sprach vormals der Herr_d-<aller>-Geborenen:
„Durch dieses bringt euch künftig hervor!
Dieses sei eure <Wunschkuh>, die die geopferten [*oder*: gesuchten]
Begehren als Milch gibt! (3.10)

Laßt durch dieses die Götter werden!
Und die Götter sollen euch werden lassen!
Einander euch werden lassend
werdet ihr das höchste Beste erreichen. (3.11)

Denn die geopferten [*oder*: gesuchten] Genüsse⁷⁴ werden euch die Götter
geben, <nachdem> das Opfer sie hat werden lassen,
Wer von diesen gegebene <Genüsse>, ohne ihnen gegeben zu haben,
genießt, der ist ein Dieb.“ (3.12)

Opferreste essend, werden die Guten [Seienden]
befreit von allen Schulden.
Sünde genießen aber jene Üblen,
die um ihrer selbst willen [mit ihrem <eigenen> Wesens als
Tat<ursache>] kochen. (3.13)

⁷² oder: „*Anschirrung* des Tuns“ oder „<mittels> des Tuns“ oder „<zum> Tun“ usw.

⁷³ *niyatam* kann mit „gezügelt“ oder „notwendig“ übersetzt werden.

⁷⁴ K. „Begierden“

annād bhavanti bhūtāni
parjanyaḍ annasaḃbhavaḥ
yajñāḍ bhavati parjanyo
yajñāḥ karmasamudbhavaḥ 3.14

karma brahmodbhavaḃ viddhi
brahmākṣarasamudbhavam
tasmāt sarvagataḃ brahma
nityaḃ yajñe pratiṣṭhitam 3.15

evaḃ pravartitaḃ cakraḃ
nānuvartayatīha yaḥ
aghāyur indriyārāmo
moghaḃ pārtha sa jīvati 3.16

yas tv ātmaratir eva syād
ātmatṛptaś ca mānavaḥ
ātmany eva ca saḃtuṣṭas
tasya kāryaḃ na vidyate 3.17

naiva tasya kṛtenārtho
nākṛteneha kaścana
na cāsya sarvabhūteṣu
kaścicid arthavyapāśrayaḥ 3.18

tasmād asaktaḥ satataḃ
kāryaḃ karma samācara
asakto hy ācāraḃ karma
param āpnoti puruṣaḥ 3.19

karmaṇaiva hi saḃsiddhim
āsthitā janakādayaḥ
lokasaḃgrahaḃ evāpi
saḃpaśyaḃ kartuḃ arhasi 3.20

K. alpāyur

K. yaś cātmaratir

Aus Speise werden die Gewordenen.
Aus Regen wird die Speise.
Aus dem Opfer wird der Regen.
Das Opfer wird aus dem Tun. (3.14)

Das Tun wisse aus der *Kraft* geworden,
die *Kraft* aus dem Nichtzerrinnenden geworden⁷⁵;
daher: die alldurchdringende [in alles <hinein>gegangene] *Kraft*
steht beständig im Opfer <fest>. (3.15)

Wer das so in Bewegung <versetzte> Rad
hier <auf Erden> nicht weiter in Bewegung hält,
in Sünde lebend,⁷⁶ an den Sinnen sich erfreuend,
der lebt vergeblich, Prithasohn. (3.16)

Für den Menschen_e aber, der sich an <seinem> Wesen erfreut
[erfreuend ist]
und an <seinem> Wesen Genüge hat
und mit <seinem> Wesen zufrieden ist,⁷⁷
für den ist kein Zu-tuendes zu finden. (3.17)

Nicht <gibt es> für ihn durch Getanes einen Zweck,
auch nicht durch Nichtgetanes hier <auf Erden>.
Und nicht wird er sich auf alle Gewordenen
um irgendeines Zweckes willen stützen. (3.18)

Daher immerzu ohne Haften
wandle im zu tuenden Tun!
Denn ohne Haften im Tun wandelnd,
erreicht der Mensch_a das Höchste. (3.19)

Denn gerade durch das Tun sind in der Vollendung
festgestanden die, die mit Janaka anfangen⁷⁸.
Auch den Zusammenhalt der Welt
berücksichtigend [sehend], sollst [darfst] du tun. (3.20)

⁷⁵ oder b: „die *Kraft* läßt das Nichtzerrinnende werden“; aber ein Parallelismus mit a ist vorzuziehen

⁷⁶ K. „kurzlebig“

⁷⁷ oder: „für den Menschen aber, der sich an sich selbst erfreut / und an sich selbst Genüge hat / und mit sich selbst zufrieden ist...“

⁷⁸ d.h. Janaka usw.

yadyad ācarati śreṣṭhas
tattad evetaro janah
sa yat pramāṇam kurute
lokas tad anuvartate 3.21

na me pārthāsti kartavyam
triṣu lokeṣu kiṃcana
nānavāptam avāptavyam
varta eva ca karmaṇi 3.22

K. nānuvāptam
K. pravarte'tha ca v. vartāmy eva ca

yadi hy ahaṃ na vartheyam
jātu karmaṇy atandritaḥ
mama vartmānuvartante
manuṣyāḥ pārtha sarvaśaḥ 3.23

K. yady ahaṃ na pravarttheyam

K. -anuvarteran

utsīdeyur ime lokā
na kuryāṃ karma ced aham
saṃkarasya ca kartā syām
upahanyām imāḥ prajāḥ 3.24

K. amī lokā

K. apahanyām

saktāḥ karmaṇy avidvāṃso
yathā kurvanti bhārata
kuryād vidvāṃs tathāsaktaś
cikīrṣur lokasaṃgraham 3.25

na buddhibhedaṃ janayed
ajñānāṃ karmasaṅginām
joṣayet sarvakarmāṇi
vidvān yuktaḥ samācaran 3.26

K. yojayet

prakṛteḥ kriyamāṇāni
guṇaiḥ karmāṇi sarvaśaḥ
ahaṃkāravimūḍhātmā
kartāham iti manyate 3.27

K. bhāgaśaḥ

Was <für einen Wandel> auch immer der Beste wandelt,
einen solchen wandelt auch der andere Mensch_b.
Was der <Beste> als Richtschnur tut⁷⁹,
nach dem bewegt sich die Welt. (3.21)

Nicht ist für mich irgendetwas zu Tuendes
in den drei Welten, Prithasohn,
nicht Unerreichtes, Zu-erreichendes,
und doch bewege ich mich im Tun. (3.22)

Denn wenn ich mich nicht bewegte
immer unermüdlich im Tun,
– nach meiner Bewegung⁸⁰ bewegen sich⁸¹
die Menschen_c allesamt, Prithasohn, – (3.23)

untergehen würden diese Welten [*oder*: Menschen_f],
wenn ich <mein> Tun nicht täte,
und ich wäre Täter von <Kasten->Vermischung
und erschlüge <all> diese Geborenen. (3.24)

Wie die Unwissenden am Tun haftend
tun, Bharater,
so tue der Wissende ohne Haften,
<im Verlangen,> den Zusammenhalt der Welt zu tun. (3.25)

Nicht erzeuge er [lasse er geboren werden] Spaltung der Einsicht
bei den Erkenntnislosen, am Tun Haftenden!
Allen Taten liebe⁸²
der Wissende, *angeschirrt* <in ihnen> wandelnd! (3.26)

Getan werden durch die *Strähnen*
der *Struktur* die Taten allesamt⁸³.
Der, dessen Wesen vom Ich-tun verwirrt ist,
denkt: „Ich bin der Täter.“ (3.27)

⁷⁹ oder „sich zur Richtschnur macht“

⁸⁰ auch „Radspur“

⁸¹ K. „dürften sich bewegen“ oder „sollen sich bewegen“

⁸² K. „bringe zur *Anschirrung*“

⁸³ oder: „immer“; K: „... die Taten, ein jeder Teil von ihnen“

tattvavit tu mahābāho
guṇakarmavibhāgayoḥ
guṇā guṇeṣu vartanta
iti matvā na sajjate 3.28

K. guṇā guṇārthe vartanta

prakṛter guṇasaṃmūdhāḥ
sajjante guṇakarmasu
tān akṛtsnavido mandān
kṛtsnavin na vicālayet 3.29

mayi sarvāṇi karmāṇi
saṃnyasyādhyātmacetasā

nirāśīr nirmamo bhūtvā
yudhyasva vigatajvaraḥ 3.30

ye me matam idaṃ nityam
anutīṣṭhanti mānavāḥ
śraddhāvanto' nasūyanto
mucyante te'pi karmabhiḥ 3.31

K. anuvartanti

K. mucyante sarvakilbiṣaiḥ
v. te vimucyanti karmabhiḥ

ye tv etad abhyasūyanto
nānutīṣṭhanti me matam
sarvajñānavimūdhāṃs tān
viddhi naṣṭān acetasaḥ 3.32

K. nānuvartanti

K. vinaṣṭān viddhy acetasaḥ

sadṛśaṃ ceṣṭate svasyāḥ
prakṛter jñānavān api
prakṛtiṃ yānti bhūtāni
nigrahaḥ kiṃ kariṣyati 3.33

indriyasyendriyasyārthe
rāgadveṣau vyavasthitau
tayor na vaśam āgacchhet
tau hy asya paripanthinau 3.34

Wer aber die Wahrheit weiß, Großarmiger,
daß Strähnen und Tun abgetrennt sind <vom Wesen>:
„Die *Strähnen* bewegen sich in den *Strähnen*“,
denkt der, und nicht haftet er. (3.28)

Die von den *Strähnen* der *Struktur* Verwirrten
haften an den Taten der Strähnen.
Diese das Ganze nicht kennenden Toren
soll, wer das Ganze kennt, nicht zum Abweichen <bringen>. (3.29)

Auf mich alle Taten
wirf ab, indem du den Sinn_b auf das <richtest>, was das <eigene>
Wesen <regiert>!⁸⁴

Wunschlos, ohne Mein werde und
kämpfe! Vergangen sei deine Trauer! (3.30)

Die diesem meinem Denken⁸⁵ gemäß beständig
feststehenden Menschen_e,
vertrauensvoll, ohne zu murren,
die werden auch durch Taten befreit.⁸⁶ (3.31)

Die aber dagegen murren
und nicht meinem Denken⁸⁷ gemäß feststehen⁸⁸:
in aller Erkenntnis verwirrt,
wisse sie vernichtet, die des Sinnes_b <Beraubten>. (3.32)

Es strebt gemäß [ähnlich aussehend] der ihm eigenen
Struktur auch der Erkennende.
Zu ihrer *Struktur* gehen⁸⁹ die Gewordenen:
Was wird ein Zurückhalten tun? (3.33)

Leidenschaft und Haß stehen fest
für einen Sinn in des Sinnes Zweck.
Nicht soll er⁹⁰ dem Willen dieser beiden nachgehen,
denn sie sind seine Wegelagerer. (3.34)

⁸⁴ oder: „auf das <Wissen> über das <eigene> Wesen“; s. auch 15.5

⁸⁵ Viele übersetzen *matam* mit „Lehre“

⁸⁶ K. „Die diesem meinem Denken gemäß beständig / sich bewegenden Menschen, /
vertrauensvoll, ohne zu murren, / die werden von aller Schuld befreit.“

⁸⁷ Viele übersetzen *matam* mit „Lehre“

⁸⁸ K. „und nicht meinem Denken sich bewegen“

⁸⁹ oder „kommen [gehen]“

⁹⁰ d.h. der Sinn; oder aber: „nicht soll man (!) dem Willen dieser beiden nachgehen“

śreyān svadharmo viguṇaḥ

paradharmāt svanuṣṭhitāt
svadharme nidhanaṃ śreyāḥ
paradharmo bhayāvahaḥ 3.35

K. paradharmodayād api

arjuna uvāca
atha kena prayukto'yaṃ
pāpaṃ carati pūruṣaḥ
anicchann api vārṣṇeya
balād iva niyojitaḥ 3.36

K. anicchamāno'pi balād
K. ākramyeva niyojitaḥ
v. ākramyaiva

śrībhagavān uvāca
kāma eṣa krodha eṣa
rajoguṇasamudbhavaḥ
mahāśano mahāpāpmā
viddhy enam iha vaiṛiṇam 3.37

K. arjuna uvāca
K. bhavaty eṣa kathaṃ kṛṣṇa
K. kathaṃ caiva vivardhate
K. kimātmakaḥ kimācāras
K. tan mamācākṣva pṛcchataḥ 3.37a

K. śrībhagavān uvāca
K. eṣa sūkṣmaḥ paraḥ śatrur
K. dehinām indriyaiḥ saha
K. sukhatantra ivāsīno
K. mohayan pārtha tiṣṭhati 3.37b

K. kāmakrodhamayo ghoraḥ
K. stambhahaṛṣasamudbhavaḥ
K. ahaṃkāro'bhimānātmā
K. dustaraḥ pāpakarmabhiḥ 3.37c

v. duḥsahaḥ

Besser ist eigene *Ordnung*, in der man unvollkommen [strähnenlos]
<feststeht>,
als *Ordnung* Anderer⁹¹, in der man gut feststeht.

Besser ist Untergang in eigener *Ordnung*;
Furcht⁹² bringt anderer *Ordnung*.⁹³ (3.35)

Arjuna sprach:

Aber wodurch gezwungen [angeschirrt],
wandelt der Mann [Mensch_a] im Übel –
auch wenn er es nicht möchte, Vrishnisohn,
wie von einer Kraft her gezwungen [angeschirrt]?⁹⁴ (3.36)

Der Segensreiche sprach:

Die Begierde ist es, der Zorn ist es,
aus der *Strähne* der *Trübheit* [Rajas] werdend,
mit großer Gefräßigkeit [Essen], mit großer Übelkeit. –
Wisse, daß dies hier der Feind ist. (3.37)

K. *Arjuna sprach:*

K. Wie wird er⁹⁵, Krishna,
K. und wie wächst er?
K. Was ist sein Wesen? Was ist sein Wandel?
K. Das sage mir, dem Fragenden! (3.37a)

K. *Der Segensreiche sprach:*

K. Er ist fein<sinnig>, der höchste Feind
K. für die *Körper_ahaber* zusammen mit den Sinnen:
K. Wie in einem Glücksgespinnst sitzend,
K. steht er da und <stiftet> Verwirrung, Prithasohn. (3.37b)

K. Aus Begierde und Zorn bestehend, schauderlich,
K. aus Aufblähung [Aufstützen] und Frohlocken werdend,
K. ist das Ich-tun, das Stolz [Achtung] zum Wesen hat,
K. schwer zu überqueren⁹⁶ für die mit üblem Tun. (3.37c)

⁹¹ oder: „höchste *Ordnung*“; ebenso in der letzten Zeile des Verses.

⁹² oder: „Gefahr“

⁹³ K. c/d: „Besser ist Untergang in eigener *Ordnung* / als Zu-etwas-kommen [-gehen] <in> der *Ordnung* Anderer“

⁹⁴ K. c/d: „auch wenn er es nicht möchte, wie mit Macht / herbeikommend durch Zwang“

⁹⁵ Im folgenden ist von dem „Feind“ die Rede, der dem vorausgehenden Vers zufolge aus Begierde und Zorn besteht.

⁹⁶ v. „zu besiegen“

K. harṣam asya nivartyaiṣa
K. śokam asya dadāti ca
K. bhayaṃ cāśya karoty eṣa
K. mohayaṃ tu muhurmuḥ 3.37d

K. sa eṣa kaluṣaḥ kṣudraś v. kaluṣī
K. chidrānveśī dhanamjaya
K. rajaḥpravṛtto mohātmā
K. mānuṣāṇām upadravaḥ 3.37e

dhūmenāvriyate vahnir
yathādarśo malena ca
yatholbenāvṛto garbhas
tathā tenedam āvṛtam 3.38
K. tathā tenāyam āvṛtaḥ
v. tathānenāyam āvṛtaḥ

āvṛtam jñānam etena
jñānino nityavairiṇā
kāmarupeṇa kaunteya
duṣpūreṇānalena ca 3.39
K. duṣpūraṇānalena ca
v. -ānalena vā

indriyāṇi mano buddhir
asyādhiṣṭhānam ucyate
etair vimohayaty eṣa
jñānam āvṛtya dehinam 3.40

tasmāt tvam indriyāṇy ādau
niyamyā bharatarṣabha
pāpmānaṃ prajahi hy enaṃ
jñānavijñānanāśanam 3.41
K. prajahī

indriyāṇi parāṇy āhur
indriyebhyaḥ paraṃ manaḥ
manasas tu parā buddhir
yo buddheḥ paratas tu saḥ 3.42

evaṃ buddheḥ paraṃ buddhvā
saṃstabhyātmānam ātmanā
jahi śatruṃ mahābāho
kāmarūpaṃ durāsadam 3.43
K. paraṃ matvā

K. Das Frohlocken wendet er von einem ab
K. und gibt einem Klage,
K. und Furcht macht [tut] er einem,
K. wobei er aber wieder und wieder verwirrt. (3.37d)

K. Er ist schmutzig und gemein,
K. durch Schlüssellocher sucht er, Schatzersieger,
K. aus *Trübheit* tritt er hervor [bewegt sich], dem Wesen nach Verwirrung,
K. die Plage der Menschen. (3.37e)

Wie vom Rauch das Feuer verdeckt wird,
und der Spiegel vom Schmutz [Fleck],
wie der Keim vom Mutterleib verdeckt ist, (3.38)
so ist durch diesen diese <Erkenntnis [oder: Welt]> verdeckt.⁹⁷

Verdeckt ist die Erkenntnis durch diesen
beständigen Feind des Erkennenden,
dessen Gestalt die Begierde ist, Kuntisohn,
der schwer zu sättigen [füllen] ist und feuerartig-verzehrend. (3.39)

Die Sinne, das Denken, die Einsicht
ist sein Standort, sagt man.
Durch diese verwirrt er,
die Erkenntnis verdeckend, den *Körper*_ahaber. (3.40)

Daher die Sinne am Anfang
zügeln, Bharaterstier,
schlag denn dieses Übel,
das Erkenntnis und *Unterscheidung* vernichtet. (3.41)

Die Sinne, sagt man, sind höher <als ihre Gegenstände>.
Höher als die Sinne ist das Denken.
Höher als das Denken aber ist die Einsicht.
Was aber höher ist als die Einsicht, ist Er. (3.42)

Auf diese Weise sieh den Höheren als die Einsicht ein,⁹⁸
stütze <dein> Wesen durch dein Wesen,⁹⁹
und schlage, Großarmiger, den Feind,
dessen Gestalt die Begierde und der schwer nahbar ist. (3.43)

⁹⁷ K. „so ist durch diesen <Feind> dieser <Mensch (puruṣaḥ) (?)> verdeckt“

⁹⁸ K. „So denke den Höheren als die Einsicht“

⁹⁹ oder: „stütze dich selbst durch dich selbst“

IV. *jñānayoḡaḥ* (var. *jñānakarmasaṃnyāsayoḡaḥ*)

śrībhagavān uvāca imaṃ vivasvate yoḡaṃ proktavān aham avyayam vivasvān manave prāha manur ikṣvākave'bravīt 4.1	K. evaṃ vivasvate
evaṃ paramparāprāptam imaṃ rājarṣayo viduḥ sa kāleneha mahatā yogo naṣṭaḥ paraṃtapa 4.2	K. paramparākhyātam
sa evāyaṃ mayā te'dya yoḡaḥ proktaḥ purātaṇaḥ bhakto'si me sakhā ceti rahasyaṃ hy etad uttamam 4.3	K. sa eva ca K. sanātaṇaḥ K. rahasyaṃ caitad
arjuna uvāca aparaṃ bhavato janma paraṃ janma vivasvataḥ katham etad vijānīyāṃ tvam ādau proktavān iti 4.4	K. katham evaṃ
śrībhagavānuvāca bahūni me vyatītāni janmāni tava cārjuna tāny ahaṃ veda sarvāṇi na tvaṃ vettha paraṃtapa 4.5	K. vedmi
ajo'pi sann avyayātmā bhūtānām īśvaro'pi san prakṛtiṃ svām adhiṣṭhāya saṃbhavāmy ātmamāyayā 4.6	

IV. *Anschirrung <in> der Erkenntnis*¹⁰⁰

<i>Der Segensreiche sprach:</i> Dem Vivasvat habe diese <i>Anschirrung</i> ich verkündet, die unvergängliche. Vivasvat verkündete sie dem Manu, Manu sagte sie dem Ikshvaku. (4.1)	
Indem so der eine vom anderen sie erlangte [erreichte], kannten sie die <i>Königssänger</i> . Durch große Zeit hindurch ist hier <auf Erden> diese <i>Anschirrung</i> vernichtet worden, Feindbrenner. (4.2)	
Ich habe dir heute eben diese uralte <i>Anschirrung</i> verkündet, <denkend>: ein Verehrer bist du mir und Freund; denn das oberste Geheimnis ist dies. (4.3)	
<i>Arjuna sprach:</i> Später ist deine [des <da> Seienden] Geburt, früher [höher] die Geburt des Vivasvat. Wie soll ich das verstehen [unterscheiden], du habest <die <i>Anschirrung</i> > am Anfang verkündet? (4.4)	
<i>Der Segensreiche sprach:</i> Ich habe viele vergangene Geburten – auch du, Arjuna. Diese kenne <u>ich</u> alle. Nicht kennst sie <u>du</u> , Feindbrenner. (4.5)	
Obwohl ich geburtlos bin, von unvergänglichem Wesen, obwohl ich der Herr, der Gewordenen bin, – indem ich meiner eigenen <i>Struktur</i> vorstehe, werde ich durch die <i>Zaubermacht</i> <meines eigenen> Wesens. (4.6)	

¹⁰⁰ var. „*Anschirrung* in Erkenntnis und Tatabwerfung“ oder „*Anschirrung* in Erkenntnis, Tun und Abwerfung“.

yadā yadā hi dharmasya
glānir bhavati bhārata
abhyutthānam adharmasya
tadātmānaṃ sṛjāmy aham 4.7

K. tadātmāmśaṃ

paritrāṇāya sādḥūnāṃ
vināśāya ca duṣkṛtāṃ
dharmasaṃsthāpanārthāya
saṃbhavāmi yuge yuge 4.8

janma karma ca me divyam
evaṃ yo vetti tattvataḥ
tyaktvā dehaṃ punarjanma
naiti mām eti so' rjuna 4.9

vītarāgabhayakrodhā
manmayā mām upāśritāḥ
bahavo jñānatapasā
pūtā madbhāvam āgatāḥ 4.10

K. madvyapāśrayāḥ

ye yathā mām prapadyante
tāṃs tathaiva bhajāmy aham
mama vartmānuvartante
manuṣyāḥ pārtha sarvaśaḥ 4.11

kāṃkṣantaḥ karmaṇāṃ siddhiṃ
yajanta iha devatāḥ
kṣipraṃ hi mānuṣe loke
siddhir bhavati karmajā 4.12

cāturvarṇyaṃ mayā sṛṣṭaṃ
guṇakarmavibhāgaśaḥ
tasya kartāram api mām
viddhy akartāram avyayam 4.13

K. -vibhāgataḥ

Denn wann immer der *Ordnung*
Ermüdung wird, Bharater,
Und Entstehung der *Nichtordnung*,
dann sende ich <mein eigenes> Wesen aus.¹⁰¹ (4.7)

Zur Rettung der Rechtschaffenen
und zur Vernichtung der Schlechttuenden,
zu der *Ordnung*serstellung Zweck
werde ich von Zeitalter zu Zeitalter. (4.8)

Meine himmlische Geburt und <mein himmlisches> Tun –
wer sie so der Wahrheit nach kennt:
Zu Wiedergeburt nach Aufgabe des *Körpers*_a
kommt [geht] der nicht <mehr>, – zu mir kommt [geht] er, Arjuna.
(4.9)

Vergangen Leidenschaft, Furcht und Zorn,
von mir erfüllt [bestehend aus mir]¹⁰², auf mich gestützt,
sind viele, durch Erkenntnis-*Brennen*
geläutert, zum mir <eigenen> Sein gekommen [gegangen]. (4.10)

Wie <die Menschen> zu mir Zuflucht nehmen [hintreten],
gerade so teile ich ihnen zu [verehre ich sie]¹⁰³.
Nach meiner Hinwendung wenden sich
die Menschen, allesamt, Prithasohn. (4.11)

Wenn sie nach Erfolg [Vollendung] der Taten begehren,
opfern sie hier <auf Erden> den Gottheiten.
Denn schnell wird <so> in der menschlichen Welt
der tatgeborene Erfolg [Vollendung]. (4.12)

Die Vier-Kasten[Farben]-<*Ordnung*> <wird> von mir ausgesandt,
wobei ich *Strähnen* und Tun¹⁰⁴ auftrenne.¹⁰⁵
Obgleich ich der Täter davon bin,
wisse mich doch als den unvergänglichen Nicht-Täter. (4.13)

¹⁰¹ K. „dann sende *ich* einen Teil von <meinem> Wesen aus“

¹⁰² -*maya*-, man könnte auch übersetzen „mir ähnlich, von meiner Art“

¹⁰³ Oder: „gerade so genieße ich sie“ oder „nehme ich sie an“

¹⁰⁴ Oder: „das Tun der *Strähnen*“

¹⁰⁵ Oder in Vergangenheitsform: „... <wurde> von mir ausgesandt, ... auftrennte“

na mām karmāṇi limpanti
na me karmaphale sprhā
iti mām yo' bhijānāti
karmabhir na sa badhyate 4.14

K. na me kāmāḥ phaleṣv api

Nicht beflecken mich die Taten,
nicht eifere ich nach Tatfrucht.¹⁰⁶
Wer so mich erkennt,
der wird durch die Taten nicht gebunden. (4.14)

evaṃ jñātvā kṛtaṃ karma
pūrvair api mumukṣubhiḥ
kuru karmaiva tasmāt tvam
pūrvaiḥ pūrvataraṃ kṛtam 4.15

K. pūrvataraiḥ

In solcher Erkenntnis taten das Tun
auch die vormaligen Befreiungs<sucher>.
Deshalb tu du das Tun,
<wie> es die Vormaligen vormals taten. (4.15)

kiṃ karma kim akarmeti
kavayo'py atra mohitāḥ
tat te karma pravakṣyāmi
yaj jñātvā mokṣyase'ubhāt 4.16

Was ist das Tun? Was ist das Nicht-Tun?
Sogar die Weisen sind da verwirrt.
Jenes Tun werde ich dir verkünden,
welches erkannt habend du vom Unguten befreit werden wirst.
(4.16)

karmaṇo hy api boddhavyaṃ
boddhavyaṃ ca vikarmaṇaḥ
akarmaṇas ca boddhavyaṃ
gahanā karmaṇo gatiḥ 4.17

K. karmaṇo'pi hi

K. akarmaṇo'pi

Denn das Tun muß man einsehen,
und einsehen muß man das falsche Tun,
und das Nicht-Tun muß man einsehen.
Tiefgründig ist der Gang des Tuns. (4.17)

karmaṇy akarma yaḥ paśyed
akarmaṇi ca karma yaḥ
sa buddhimān manuṣyeṣu
sa yuktaḥ kṛtsnakarmakṛt 4.18

K. paśyaty

K. sa coktaḥ

Wer im Tun das Nicht-Tun sieht
und im Nicht-Tun das Tun,
der ist einsichtig unter den Menschen,
der tut *angeschirrt* das ganze Tun.¹⁰⁷ (4.18)

yasya sarve samārambhāḥ
kāmasaṃkalpavarjitāḥ
jñānāgnidagdhakarmāṇaṃ
tam āhuḥ paṇḍitaṃ budhāḥ 4.19

Wem alle Unternehmungen
von Begehren und Abzwecken frei sind,
wem das Tun vom Feuer der Erkenntnis verbrannt ist,
den nennen die Einsichtigen einen Kundigen. (4.19)

tyaktvā karmaphalāsaṅgaṃ
nityatrpto nirāśrayaḥ
karmaṇy abhipravṛtto'pi
naiva kiṃcit karoti saḥ 4.20

Hat er das Haften an der Frucht des Tuns aufgegeben,
indem er beständig Genüge hat, auf nichts sich stützt:
auch wenn sich im Tun bewegt,
tut er gerade nichts. (4.20)

nirāśīr yatacittātmā
tyaktasarvaparigrahaḥ
śārīraṃ kevalaṃ karma
kurvan nāpnoti kilbiṣaṃ 4.21

Wenn er wunschlos, seinem Wesen nach gezügelten Sinnes,
alles <Besitz>ergreifen aufgegeben,
das bloß *körperliche* Tun
tut, erreicht er keine Schuld. (4.21)

¹⁰⁶ K. „nicht habe ich Begierde nach Früchten“

¹⁰⁷ K. „den nennt man einen, der das ganze Tun tut“

yadr̥cchālābhasamtuṣṭo
dvandvāṭīto vimatsaraḥ
samaḥ siddhāv asiddhau ca
kṛtvāpi na nibadhyate 4.22

gataśaṅgasya muktasya
jñānāvasthitacetasaḥ
yajñāyācarataḥ karma
samagraṃ pravilīyate 4.23

brahmārpaṇaṃ brahma havir
brahmāgnau brahmaṇā hutam
brahmaiva tena gantavyaṃ
brahmakarmasamādhinā 4.24

daivam evāpare yajñam
yoginaḥ paryupāsate
brahmāgnāv apare yajñam
yajñenai vopajuhvati 4.25

śrotṛādīnīndriyāṅy anye
saṃyamāgniṣu juhvati
śabdādīn viṣayān anyā
indriyāgniṣu juhvati 4.26

sarvāṅīndriyakarmāṇi
prāṇakarmāṇi cāpare
ātmasaṃyamayogāgnau
juhvati jñānadīpite 4.27

dravyayajñās tapoyajñā
yogayajñās tathāpare
svādhyāyajñānayajñās ca
yatayaḥ saṃśitavratāḥ 4.28

K. yajñāyārabhataḥ

K. samupāsate

Ist er mit zufälligem [was kommt] Gewinn zufrieden,
hat er die Gegensätze überwunden und ist nicht neidisch,
ist er gleich in Erfolg und Mißerfolg [Vollendung und Nichtvollendung],
so wird er nicht gebunden, auch wenn er tut. (4.22)

Ist ihm vergangen das Haften, ist er befreit,
steht sein Sinn_b in der Erkenntnis <fest>,
und wandelt¹⁰⁸ er im Tun zum <Zwecke> des Opfers,
so löst <das Tun> sich ihm ganz und gar auf. (4.23)

Die *Kraft* ist die Darbringung, die *Kraft* das Guß<opfer>,¹⁰⁹
ins *Kraft*-Feuer von der *Kraft* gegossen.¹¹⁰
Zur *Kraft* soll man kommen [gehen] durch diese
Sammlung im Tun der *Kraft*.¹¹¹ (4.24)

Dem an die Götter <gerichteten> Opfer
hängen die einen *Anschirrer* an,
während ins *Kraft*-Feuer die anderen das Opfer
durch das Opfer <selbst> ausgießen. (4.25)

Die Sinne, die mit dem Gehör anfangen,¹¹²
gießen einige <als Opfer> in die Feuer der Zügelungen.
Die <Sinnes->gegenstände, die mit dem Geräusch anfangen,¹¹³
gießen andere in die Feuer der Sinne. (4.26)

Alle Taten der Sinne
und die Taten der <Lebens>hauche
gießen andere ins durch Erkenntnis entflammte
Feuer der *Anschirrung*-in-Zügelung-des-<eigenen>-Wesens¹¹⁴; (4.27)

Das Opfer von materiellen Dingen, das Opfer des *Brennens*,
das Opfer der *Anschirrung* <pflegen> wieder andere,
und das Opfer der *Rezitation* und der Erkenntnis
die *Sich-mühenden* mit den scharfen Gelübden. (4.28)

¹⁰⁸ K. „unternimmt“

¹⁰⁹ oder (ohne Artikel): „*Kraft* ist die Darbringung, *Kraft* das Guß<opfer>“

¹¹⁰ oder: „die *Kraft* wird von der *Kraft* ins Feuer gegossen“; oder: „die *Kraft* ist im Feuer, von der *Kraft* wird <das Opfer> ausgegossen“; aber vgl. 25.

¹¹¹ oder: „*Sammlung* des Tuns in der *Kraft*“ oder „*Sammlung* in *Kraft* und Tun“

¹¹² d.h. Gehör, Gesicht usw.

¹¹³ d.h. Hörbares, Sichtbares usw.

¹¹⁴ oder: „*Anschirrung*-in-Selbstzügelung“

apāne juhvati prāṇaṃ
prāṇe'pānaṃ tathāpare
prāṇāpānagatī ruddhvā
prāṇāyāmaparāyaṇāḥ 4.29

apare niyatāhārāḥ
prāṇān prāṇeṣu juhvati
sarve'py ete yajñavidō
yajñakṣapitakalmaṣāḥ 4.30

yajñāśiṣṭāmṛtabhujo
yānti brahma sanātanam
nāyaṃ loko'sty ayajñasya
kuto'nyaḥ kurusattama 4.31

evaṃ bahuvīdhā yajñā
vitātā brahmaṇo mukhe
karmajān viddhi tān sarvān
evaṃ jñātvā vimokṣyase 4.32

śreyān dravyamayād yajñāj
jñānayajñāḥ paramtapa
sarvaṃ karmākhilam pārtha
jñāne parisamāpyate 4.33

tad viddhi praṇipātena
paripraśnena sevayā
upadekṣyanti te jñānaṃ
jñāninas tattvadarśinaḥ 4.34

yaj jñātvā na punar moham
evaṃ yāsyasi pāṇḍava
yena bhūtāny aśeṣeṇa
drakṣyasy ātmany atho mayi 4.35

K. ganzer Vers 35 fehlt

In den Aushauch gießen den Einhauch
und in den Einhauch den Aushauch die einen,
nachdem sie den Gang von Einhauch und Aushauch gehemmt haben,
bei der Hauchzügelung das höchste Ziel [Gang] <suchend>. (4.29)

Andere, gezügelt <Nahrung> aufnehmend,
gießen die <Lebens>hauche in die <Lebens>hauche.
Alle sind sie Kenner des Opfers,
deren Makel durch das Opfer zerstört werden. (4.30)

Den unsterblichen <Nektar> der Opferreste genießend,
kommen [gehen] sie zur urewigen *Kraft*.
Nicht ist diese Welt dem Opferlosen –
wie dann die andere, Bester [Seiendster] der Kurus? (4.31)

So sind in vielen Arten die Opfer
ausgebreitet im Mund der *Kraft*¹¹⁵.
Tungeborene wisse sie alle!
So erkannt habend, wirst du befreit werden. (4.32)

Besser als das in materiellen Dingen bestehende Opfer
ist das Erkenntnisopfer, Feindbrenner.
Restlos alles Tun, Prithasohn,
erreicht in der Erkenntnis <seine Vollendung>. (4.33)

Erkenne dies durch Niederwerfung,
Befragung und Dienst [Wohnen].
Die die Erkenntnis haben und die Wahrheit sehen,
werden dich unterweisen in der Erkenntnis, (4.34)

welche erkannt habend du nicht wieder in Verwirrung
derart kommen [gehen] wirst, Pandusohn,
durch welche du die Gewordenen restlos
in <deinem eigenen> Wesen¹¹⁶ und dann in mir sehen wirst.
(4.35)¹¹⁷

¹¹⁵ Oder „des Gottes Brahmā (*Kraft*)“; aber s. oben 3.15 und 4.24f., wo die *Kraft* selbst das „Feuer“ ist, das die Opfer verzehrt.

¹¹⁶ oder: „in dir selbst“

¹¹⁷ K.: ganzer Vers fehlt.

api ced asi pāpebhyaḥ
sarvebhyaḥ pāpakṛttamaḥ
sarvaṃ jñānaplavenaiva
vr̥jinaṃ saṃtariṣyasi 4.36

yathaidhāṃsi samiddho'gnir
bhasmasāt kurute'rjuna
jñānāgniḥ sarvakarmāṇi
bhasmasāt kurute tathā 4.37

na hi jñānena sadṛśaṃ
pavitram iha vidyate
tat svayaṃ yogasaṃsiddhaḥ
kālenātmani vindati 4.38

śraddhāvāṃl labhate jñānaṃ
tatparaḥ saṃyatendriyaḥ
jñānaṃ labdhvā parāṃ śāntim
acireṇādhiḡacchati 4.39

ajñāś cāśraddadhānaś ca
saṃśayātmā vinaśyati
nāyaṃ loko'sti na paro
na sukhaṃ saṃśayātmanaḥ 4.40

yogasaṃnyastakarmāṇaṃ
jñānasamchinnasaṃśayam
ātmavantam na karmāṇi
nibadhnanti dhanamjaya 4.41

tasmād ajñānasambhūtaṃ
hṛtsthaṃ jñānāsinātmanaḥ
chittvainaṃ saṃśayaṃ yogam

ātiṣṭhottiṣṭha bhārata 4.42

K. pāpibhyaḥ

K. chittvaivaṃ

Auch wenn du unter den Üblen
allen der Übeltuendste bist,
wirst du mit dem Boot der Erkenntnis alles
Böse überqueren. (4.36)

Wie ein entbranntes Feuer Brennholz
zu Asche macht [tut], Arjuna,
so das Feuer der Erkenntnis alle Taten
zu Asche macht [tut]. (4.37)

Denn nicht ist ein der Erkenntnis ähnlichsehendes
Läuterungs<mittel> hier <auf Erden> zu finden.
Von selbst, wenn in der *Anschirung* vollendet,
findet man sie mit der Zeit im <eigenen> Wesen. (4.38)

Vertrauens<voll> gewinnt man Erkenntnis,
sie zum Höchsten nehmend, mit gezügelten Sinnen.
Hat man die Erkenntnis gewonnen: zum höchsten Frieden
kommt [geht] man in <gar> nicht langer <Zeit>. (4.39)

Ohne Erkenntnis, ohne *Vertrauen*,
mit zweiflerischem Wesen wird man vernichtet.
Nicht hat man [ist einem] diese Welt, nicht die andere [höchste],
nicht Glück mit zweiflerischem Wesen. (4.40)

Hat man in der *Anschirung* die Taten *abgeworfen*,
hat man durch Erkenntnis die Zweifel durchschnitten,
hat man <sein> Wesen <in Besitz>, – die Taten
binden einen dann nicht, Schatzersieger. (4.41)

Deshalb schneide diesen Zweifel,
der, aus Erkenntnislosigkeit geworden,
im Herz dir steht, mit dem Schwert der Erkenntnis aus <deinem> Wesen
heraus!¹¹⁸

In *Anschirung* steh fest, steh auf, Bharater! (4.42)

¹¹⁸ oder: „... durchschneide diesen Zweifel ... mit dem Erkenntnis Schwert <deines> Wesens“

V. saṁnyāsayogaḥ v. karmasaṁnyāsayogaḥ

arjuna uvāca
saṁnyāsaṁ karmaṇām kṛṣṇa
punar yogaṁ ca śaṁsasi
yac chreya etayor ekam
tan me brūhi suniścitam 5.1

K. yaḥ śreyān etayor ekas
K. taṁ me brūhi viniścitam

śrībhagavān uvāca
saṁnyāsaḥ karmayogaś ca
niḥśreyasakarāv ubhau
tayos tu karmasaṁnyāsāt
karmayogo viśiṣyate 5.2

jñeyah sa nityasaṁnyāsī
yo na dveṣṭi na kāṅkṣati
nirdvandvo hi mahābāho
sukhaṁ bandhāt pramucyate 5.3

K. bandhād vimucyate

sāṁkhyayogau pṛthag bālāḥ
pravadanti na paṇḍitāḥ
ekam apy āsthitaḥ samyag
ubhayor vindate phalam 5.4

v. Vers fehlt

yat sāṁkhyaiḥ prāpyate sthānam
tad yogair api gamyate
ekam sāṁkhyam ca yogaṁ ca
yaḥ paśyati sa paśyati 5.5

Bh. yad eva sāṁkhyāḥ paśyanti
Bh. yogais tad anugamyate

saṁnyāsas tu mahābāho
duḥkham āptum ayogataḥ
yogayukto munir brahma
nacireṇādhigacchati 5.6

V. Anschirrung <in> der Abwerfung des Tuns

Arjuna sprach:
Abwerfung der Taten, Krishna,
und Anschirrung <im Tun> wiederum rühmst du.
Das eine, das besser ist von den beiden,
das nenne mir gutentschieden. (5.1)

Der Segensreiche sprach:
Abwerfung und Anschirrung-<im>-Tun¹¹⁹
tun beide das Beste.
Unter den beiden aber wird die <bloße> Abwerfung des Tuns
von der Anschirrung-<im>-Tun überragt [sich unterscheiden]. (5.2)

Der ist als beständiger Abwerfer zu erkennen,
der nicht haßt und nicht begehrt.
Denn ohne Gegensätze, Großarmiger,
wird man glücklich-leicht [Glück] vom Band befreit. (5.3)

Aufgliederung [Samkhya] und Anschirrung [Yoga] gesondert
nennen Kinder, nicht Kundige.
Wenn man in einer <von ihnen> richtig feststeht,
findet man die Frucht beider. (5.4)¹²⁰

Der Standort, den die Aufgliederer [Samkhyas] erreichen,
zu dem kommen [gehen] auch die Anschirrer [Yogas].¹²¹
Wer Aufgliederung [Samkhya] und Anschirrung [Yoga] als Eines
sieht, der sieht. (5.5)

Abwerfung aber, Großarmiger,
ist schwierig [unglücklich] zu erreichen ohne Anschirrung.
In Anschirrung angeschirrt, <kann> der Entsager zur Kraft
kommen [gehen] in nicht langer <Zeit>. (5.6)

¹¹⁹ oder: „Anschirrung des Tuns“ oder „<mittels> des Tuns“ oder „<zum> Tun“ usw.

¹²⁰ Der Vers fehlt in einer Version.

¹²¹ yogaiḥ steht hier anscheinend für yogibhiḥ. Andernfalls müßte man übersetzen: „Der Standort zu dem die Aufgliederungen erreichen, zu dem kommen auch die Anschirrunge.“ Bhaskaras Variante: „Was die Aufgliederer sehen, dem gehen auch die Anschirrer nach“. Auch hier die merkwürdige Verwendung von yogaiḥ für yogibhiḥ.

yogayukto viśuddhātmā
vijitātmā jitendriyaḥ
sarvabhūtātmabhūtātmā
kurvann api na lipyate 5.7

K. kurvan vāpi

naiva kiṃcit karomīti
yukto manyeta tattvavit
paśyañ śrṇvan sprśañ jighrann
aśnan gacchan svapañ śvasan 5.8

K. aśnan gacchan śvasan svapan
v. bhuñjan gacchan ...

pralapan visrjan grhṇann
unmiṣan nimiṣann api
indriyāñindriyārtheṣu
vantanta iti dhārayan 5.9

K. pralapan vilapan

brahmaṇy ādhāya karmāṇi
saṅgaṃ tyaktvā karoti yaḥ
lipyate na sa pāpena
padmapatram ivāmbhasā 5.10

kāyena manasā buddhyā
kevalair indriyair api
yoginaḥ karma kurvanti
saṅgaṃ tyaktvātmaśuddhaye 5.11

K. tyaktvātmasiddhaye

yuktaḥ karmaphalaṃ tyaktvā
śāntim āpnoti naiṣṭhikīm
ayuktaḥ kāmakāreṇa
phale sakto nibadhyate 5.12

sarvakarmāṇi manasā
saṃnyasyāste sukhaṃ vaśī
navadvāre pure dehī
naiva kurvan na kārayan 5.13

K. pure gehe

Ist er in *Anschirrung angeschirrt*, hat er <sein> Wesen geläutert,
hat er <sein> Wesen besiegt¹²², seine Sinne besiegt,
ist <sein> Wesen zum Wesen aller Gewordenen geworden¹²³, –
auch wenn er tut, wird er nicht befleckt. (5.7)

„Gerade nichts tu ich“:
so denkt er¹²⁴ *angeschirrt*, die Wahrheit wissend,
indem er beim Sehen, Hören, Berühren, Riechen,
beim Essen¹²⁵, Gehen, Schlafen, Atmen,¹²⁶ (5.8)

beim Sprechen¹²⁷, Loslassen [Aussenden], Ergreifen,
beim Aufschlagen und Zuschlagen <der Augen>
festhält: „Es wenden sich
<nur> die Sinne den Sinnenzwecken zu.“ (5.9)

Wer die Taten in die *Kraft* legt,
das Haften aufgibt und <in dieser Weise> tut,
der wird vom Übel nicht befleckt,
wie ein Lotusblatt <nicht> vom Wasser. (5.10)

Mit dem Körper_c, dem Denken, der Einsicht
und mit den Sinnen bloß
tun die *Anschirrer* das Tun,
das Haften aufgebend, zur Läuterung¹²⁸ des <eigenen> Wesens¹²⁹. (5.11)

Angeschirrt, die Frucht des Tuns aufgebend,
erreicht man den <endgültig> feststehenden Frieden.
Nicht *angeschirrt*, durch Begierden-Tun
an Frucht haftend, wird man gebunden. (5.12)

Alle Taten mit dem Denken
abwerfend, sitzt glücklich-leicht [Glück] als <Herr> des Willens
der *Körper_ahaber* in der neuntorigen Stadt,
ohne zu tun, ohne tun zu lassen. (5.13)

¹²² oder: „hat er sich selbst besiegt“

¹²³ oder: „ist sein Selbst zum Selbst aller Gewordenen geworden“

¹²⁴ oder: „soll er denken“

¹²⁵ v. „Genießen“

¹²⁶ K. „Atmen, Schlafen“

¹²⁷ K. „Klagen“ oder „Schwätzen“

¹²⁸ K. „Vollendung“

¹²⁹ oder: „seiner selbst“

na kartṛtvam na karmāṇi
lokasya sṛjati prabhuh
na karmaphalasaṃyogaṃ
svabhāvas tu pravartate 5.14

nādatte kasyacit pāpaṃ
na caiva sukṛtaṃ vibhuḥ
ajñānenāvṛtaṃ jñānaṃ
tena muhyanti jantavaḥ 5.15

jñānena tu tad ajñānaṃ
yeṣāṃ nāśitam ātmanaḥ
teṣāṃ ādityavaj jñānaṃ
prakāśayati tat param 5.16

K. smaranto'pi muhus tv etat
K. sṛśanto'pi svakarmaṇi
K. saktā api na sajjanti
K. paṅke ravikarā iva 5.16aK

v. *Vers fehlt*

tadbuddhayas tadātmānas
tanniṣṭhās tatparāyaṇāḥ

gacchanty apunarāvṛtīm
jñānanirdhūtakalmaṣāḥ 5.17

K. -nirdhauta-

vidyāvinayasampanne

brāhmaṇe gavi hastini
śuni caiva śvapāke ca
paṇḍitāḥ samadarśinaḥ 5.18

ihaiva tair jitaḥ sargo
yeṣāṃ sāmye sthitaṃ manaḥ
nirdoṣaṃ hi samaṃ brahma
tasmād brahmaṇi te sthitāḥ 5.19

K. *ganzer Vers fehlt*

Nicht Täterschaft, nicht Taten
sendet der Herr_a der Welt aus,
nicht die <Fest>schirung an der Frucht des Tuns;
Vielmehr bewegt sich das ihm eigene Sein. (5.14)

Nicht jemandes Übel nimmt an sich
der <All>werdende, nicht <jemandes> gute Tat.
Durch Nichterkenntnis ist die Erkenntnis verdeckt;
dadurch¹³⁰ werden die Menschen¹³¹ verwirrt. (5.15)

Denen aber durch Erkenntnis diese Nichterkenntnis
des <eigenen> Wesens vernichtet ist,
denen <macht> die Erkenntnis sonnen_agleich
dieses Höchste offenbar [leuchtend-klar]. (5.16)

Wenn sie aber immer wieder dessen gedenken
und <gleichzeitig> das eigene Tun berühren:
auch wenn sie haften, haften sie nicht,
wie die Sonnen_astrahlen [-täter] am Schlammloch <nicht
haften>.¹³² (5.16aK)

Auf dieses die Einsicht <richtend>, dieses zum Wesen <sich nehmend>
in diesem ihr Feststehen und dieses zum höchsten Ziel [Gang]
<nehmend>,

gelangen [gehen] sie zur Nichtwiederkehr,
<nachdem> Erkenntnis ihre Makel ausgemerzt hat. (5.17)

In einem vom Schicksal [Eintreten] mit Wissen und Erziehung
<versehenen>
Kraft<-Kenner> [Brahmanen], einer Kuh, einem Elefanten,
auch in einem Hund und einem Hundekoher
sehen die Kundigen das Gleiche¹³³. (5.18)

Hier <in der Welt> schon ist von denjenigen die *Aussendung* besiegt,
deren Denken in der Gleichheit feststeht.
Denn ohne Schlechtigkeit, gleich ist die *Kraft*:
daher stehen sie in der *Kraft* fest.¹³⁴ (5.19)

¹³⁰ oder: „durch sie (die Nichterkenntnis)“

¹³¹ oder: „Geschöpfe“

¹³² Dieser Vers findet sich nur in K.

¹³³ oder: „den Gleichen“

¹³⁴ Dieser Vers fehlt in K.

na prahr̥ṣyet priyaṃ prāpya nodvijet prāpya cāpriyam sthirabuddhir asaṃmūḍho brahmaavid brahmaṇi sthitaḥ 5.20	K. nāpriyaṃ prāpya codvijet K. sthitiḥ	Nicht wird frohlocken, hat er Liebsames erreicht, auch nicht sich betrüben, hat er Unliebsames erreicht, wer von standfester Einsicht, unverwirrt ist, wer die <i>Kraft</i> kennt, in der <i>Kraft</i> feststeht. (5.20)
bāhyasparśeṣv asaktātmā vindaty ātmani yat sukham sa brahmayogayuktātmā sukham akṣayam aśnute 5.21	K. yaḥ K. sukham avyayam	Wer, mit seinem Wesen nicht an äußeren Berührungen haftend, das Glück findet, das in <seinem> Wesen ¹³⁵ ist, der wird, seinem Wesen nach in der <i>Kraft-Anschirring</i> ¹³⁶ angeschirrt, das unzerstörbare ¹³⁷ Glück erlangen. (5.21)
ye hi saṃsparśajā bhogā duḥkhayonaya eva te ādyantavantaḥ kaunteya na teṣu ramate budhaḥ 5.22	K. saṃsargajā	Denn die aus Berührung ¹³⁸ geborenen Genüsse sind der Schoß des Unglücks, – sie haben Anfang und Ende, Kuntisohn. Nicht erfreut sich an ihnen, wer einsieht. (5.22)
śaknotīhaiva yaḥ soḍhuṃ prāk śarīravimokṣaṇāt kāmakrodhodbhavaṃ vegam sa yuktaḥ sa sukhī naraḥ 5.23	K. -vimocanāt K. sa yogī sa sukhī mataḥ	Wer hier <in der Welt> schon siegen kann, vor der Befreiung vom <i>Körper</i> _b , über die aus Begierde und Zorn werdende Erregung, der ist <i>angeschirrt</i> , der ist ein glücklicher Mensch _d . ¹³⁹ (5.23)
yo'ntaḥsukho'ntarārāmas tathāntarjyotir eva yaḥ sa yogī brahmanirvāṇaṃ brahmabhūto'dhigacchati 5.24	K. antaḥsukho K. sa pārtha paramaṃ yogaṃ	Wer inneres Glück und innere Freude, wer inneres Licht hat, dieser <i>Anschirrer</i> , zur <i>Kraft</i> geworden, kommt [geht] zum <i>Verlöschen</i> -<in>-der- <i>Kraft</i> . ¹⁴⁰ (5.24)
labhante brahmanirvāṇam ṛṣayaḥ kṣīṇakalmaṣāḥ chinnadvaidhā yatātmānaḥ sarvabhūtahite ratāḥ 5.25	K. bhinnadvaitā mahātmānaḥ	Es gewinnen das <i>Verlöschen</i> -<in>-der- <i>Kraft</i> die <i>Sänger</i> , die ihre Makel zerstört haben, die ihre Zweifel zerschnitten haben, deren Wesen gezügelt ist, ¹⁴¹ die sich am Wohl aller Gewordenen erfreuen. (5.25)
kāmakrodhaviyuktānām yatīnām yatacetasām abhito brahmanirvāṇaṃ vartate viditātmanām 5.26	K. -vimuktānām K. sarvato	Denjenigen, die von Begierde und Zorn abgeschirrt ¹⁴² sind, den <i>Sich-mühenden</i> mit gezügeltm Sinn _b , befindet sich [bewegt sich] nahe das <i>Verlöschen</i> -<in>-der- <i>Kraft</i> , <denn> sie kennen <ihr eigenes> Wesen ¹⁴³ . (5.26)

¹³⁵ oder: „in ihm selbst“

¹³⁶ oder: „*Anschirring* <in> der Kraft“

¹³⁷ K. „unvergängliche“

¹³⁸ K. „aus <sexueller> Vereinigung“

¹³⁹ K. d: „der wird als ein *Anschirrer* [Yogi], als ein Glücklicher eingeschätzt“

¹⁴⁰ K. c/d: „der gelangt, Prithasohn, zur *Kraft* geworden, zur höchsten *Anschirring*“

¹⁴¹ K. c: „die die Zweiheit gespalten haben, die Großen Wesen,“ oder: „die mit großem Wesen“

¹⁴² K. „befreit“

sparśān kṛtvā bahir bāhyāṃś
cakṣuś caivāntare bhruvoḥ
prāṇāpānau samau kṛtvā
nāsābhyantaracāriṇau 5.27

yatendriyamanobuddhir
munir mokṣaparāyaṇaḥ
vigatecchābhayakrodho
yaḥ sadā mukta eva saḥ 5.28

bhoktāraṃ yajñatapasām
sarvalokamaheśvaram
suhṛdaṃ sarvabhūtānām
jñātvā māṃ śāntim ṛcchati 5.29

K. -dveṣo

K. sarvabhūta-

Wer die äußeren Berührungen hinausgetan,
den Blick ins Innere <zwischen> den Augenbrauen <gerichtet>,
Einhauch und Aushauch gleich gemacht [getan] hat,
die im Naseninneren wandeln, (5.27)

gezügelt die Sinne, das Denken, die Einsicht,
ein Entsager mit Befreiung als höchstem Ziel [Gang],
vergangen Suchen, Fürchten und Zürnen¹⁴⁴,
der ist für immer befreit. (5.28)

Nachdem er als den Genießer der Opfer und des *Brennens*,
als den Großherrn_c aller Welten¹⁴⁵,
als den gutgesinnten <Freund> aller Gewordenen
mich erkannt hat, geht er zum Frieden. (5.29)

¹⁴³ oder: „sich selbst“

¹⁴⁴ K. „hassen“

¹⁴⁵ K. „Wesen“

VI. ātmasaṃyamayogaḥ

śrībhagavān uvāca
anāśritaḥ karmaphalaṃ
kāryaṃ karma karoti yaḥ
sa saṃnyāsī ca yogī ca
na niragnir na cākriyaḥ 6.1

K. sa yogī ca

yaṃ saṃnyāsam iti prāhur
yogaṃ taṃ viddhi pāṇḍava
na hy asaṃnyastasaṃkalpo
yogī bhavati kaścana 6.2

āruruḥṣor muner yogaṃ
karma kāraṇam ucyate
yogārūḍhasya tasyaiva
śamaḥ kāraṇam ucyate 6.3

K. ārūḍhasya tu tasyaiva

yadā hi nendriyārtheṣu
na karmasv anuṣajjate
sarvasaṃkalpasamnyāsī
yogārūḍhas tadocyate 6.4

K. anuṣajjati v. sarvakarmasu sajjate

uddhared ātmanātmānaṃ
nātmānam avasādayet
ātmaiva hy ātmano bandhur
ātmaiva ripur ātmanaḥ 6.5

VI. Anschirrung <in> der Zügelung des <eigenen> Wesens¹⁴⁶

Der Segensreiche sprach:

Wer, ohne sich auf eine Frucht des Tuns zu stützen,
das zu tuende Tun tut,
der ist ein *Abwerfer* und ein *Anschirrer*, –
nicht der <Opfer>feuerlose und <Opfer>tatlose. (6.1)

Was man *Abwerfung* nennt,
das, wisse, ist *Anschirrung*, Pandusohn.
Denn, ohne das Abzwecken *abgeworfen* zu haben,
wird keiner zum *Anschirrer*. (6.2)

Für den Entsager, der die *Anschirrung* zu ersteigen <begehrt>,
ist das Tun sein Prinzip [Tat<ursache>], sagt man.
Hat er die *Anschirrung* erstiegen,
ist der Frieden sein Prinzip [Tat<ursache>], sagt man. (6.3)

Denn wenn einer weder den Sinnenzwecken
noch den Taten anhaftet:
ein *Abwerfer* alles Abzweckens,
ein *Anschirrungs*-Ersteiger wird er dann genannt. (6.4)

Emporheben soll man das <eigene> Wesen durch das <eigene> Wesen,
nicht soll man das <eigene> Wesen niederdrücken.
Gerade das <eigene> Wesen ist dem <eigenen> Wesen ein Freund
[Verbundener],
gerade das <eigene> Wesen ist ein Feind für das <eigene> Wesen.¹⁴⁷
(6.5)

¹⁴⁶ oder: „Anschirrung in der Selbstzügelung“

¹⁴⁷ oder: „Emporheben soll man sich selbst durch sich selbst, / nicht soll man sich selbst niederdrücken. / Denn gerade man selbst ist sein eigener Freund, / gerade man selbst ist sein eigener Feind.“

bandhur ātmātmanas tasya

yenātmaivātmanā jitaḥ

anātmanas tu śatrutve
vartetātmaiva śatruvat 6.6

jitātmanah praśāntasya
paramātmā samāhitaḥ
śītoṣṇasukhaduḥkheṣu
tathā mānāpamānayoḥ 6.7

jñānavijñānatṛptātmā
kūṭastho vijitendriyah
yukta ity ucyate yogī
samaloṣṭāśmakāñcanaḥ 6.8

suhṛṇmitrāryudāsīna-
madhyasthadveṣyabandhuṣu
sādhuṣv api ca pāpeṣu
samabuddhir viśiṣyate 6.9

yogī yuñjīta satatam
ātmānaṃ rahasi sthitaḥ
ekākī yatacittātmā
nirāśīr aparigrahaḥ 6.10

śucau deśe pratiṣṭhāpya
sthiram āsanam ātmanah
nātyucchritaṃ nātinīcaṃ
cailājīnakuśottaram 6.11

K. yenaivātmañmanā

K. parātmasu samā matiḥ

K. mānāvamānayoḥ

K. fügt hier Vers 5.19 ein

Ein Freund [Verbundener] ist das <eigene> Wesen dem <eigenen>
Wesen für den,
der gerade das <eigene> Wesen durch das <eigene> Wesen besiegt
hat.

In der Feindschaft mit Anderen [nicht mit dem <eigenen> Wesen] aber
würde gerade das <eigene> Wesen sich wie ein Feind bewegen.¹⁴⁸
(6.6)

Wer das <eigene> Wesen¹⁴⁹ besiegt hat und zum Frieden <gekommen> ist,
dem ist das Höchste <eigene> Wesen¹⁵⁰ *gesammelt*
in Kälte und Hitze, Glück und Unglück,
ebenso in Achtung und Verachtung. (6.7)

Hat er seinem Wesen nach an Erkenntnis und *Unterscheidung* Genüge,
steht er reglos, hat er die Sinne besiegt,
so wird der *Anschirrer* „*angeschirrt*“ genannt, –
gleich sind ihm Erdklumpen, Stein und Gold. (6.8)

Wer in Gutgesinnten, Freunden, Feinden, Unbeteiligten [draußen
Sitzenden],
Gleichgültigen [in der Mitte Stehenden], Hassenswerten, Verbundenen,
auch in Rechtschaffenen und Üblen,
das Gleiche einsieht¹⁵¹, der ragt hervor [unterscheidet sich].¹⁵² (6.9)

Der *Anschirrer* *schirre* immerzu
sein Wesen¹⁵³ *an*, in Einsamkeit stehend,
allein, sein Wesen gezügelten Sinns,
ohne Wunsch, ohne Besitzergreifen. (6.10)

An einem reinen Ort erstelle er
für sein <eigenes> Wesen¹⁵⁴ einen standfesten Sitz,
nicht zu hoch [aufgestützt], nicht zu niedrig,
mit Stoff, Fell und Gras darüber. (6.11)

¹⁴⁸ Oder: „Ein Freund ist derjenige selber für sich selbst, / der gerade selber sich selbst
besiegt hat. / In der Feindschaft mit Anderen als sich selbst / würde er gerade selber sich wie
ein Feind <gegen sich selbst> bewegen.“

¹⁴⁹ oder: „sich selbst“

¹⁵⁰ oder: „Selbst“

¹⁵¹ oder: „gleiche Einsicht hat“

¹⁵² K. fügt hier Vers 5.19 ein.

¹⁵³ oder: „sich selbst“

¹⁵⁴ oder: „für sich selbst“

tatraikāgram manaḥ kṛtvā
yatacittendriyakriyaḥ
upaviśyāsane yuñjyād
yogam ātmaviśuddhaye 6.12

samaṃ kāyaśirogṛīvaṃ
dhārayann acalaṃ sthiraḥ
saṃprekṣya nāsikāgram svam
diśāś cānavalokayan 6.13

praśāntātmā vigatabhīr
brahmacārivrate sthitaḥ
manaḥ saṃyamya maccitto
yukta āsīta matparaḥ 6.14

yuñjann evaṃ sadātmānaṃ
yogī niyatamānaśaḥ
śāntiṃ nirvāṇaparamāṃ
matsaṃsthāṃ adhigacchati 6.15

nātyaśnatas tu yogo'sti
na caikāntam anaśnataḥ
na cātisvapnaśīlasya
jāgrato naiva cārjuna 6.16

yuktāhāravihārasya
yuktaceṣṭasya karmasu
yuktasvapnāvabodhasya
yogo bhavati duḥkhahā 6.17

yadā viniyataṃ cittam
ātmany evāvatiṣṭhate
niḥspṛhaḥ sarvakāmebhyo
yukta ity ucyate tadā 6.18

v. samakāya-
K. acalaḥ sthitaḥ
K. saṃpaśyan nāsikāgram svam
[v. nāsikāgram ca

K. madbhakto'nanyamānaśaḥ
[v. nānyamānaśaḥ

K. yogo'sti naivātyaśataḥ

K. nātijāgarato'rjuna

Indem er sein Denken zu einem Punkt macht [tut],
zügeln das Tun des Sinns_c und der Sinne,¹⁵⁵
schirre er, auf dem Sitze niedergesessen,
die *Anschirrung an* zur Läuterung seines Wesens. (6.12)

Körper_c, Haupt und Nacken gleich
und ohne Abweichung festhaltend, standfest,
schauend auf die eigene Nasenspitze [-punkt]
und nicht nach <verschiedenen> Richtungen umherblickend, (6.13)

friedvollen Wesens, vergangen die Furcht,
im Gelübde des *Kraft*-Wandels feststehend,
das Denken zügelnd und den Sinn_c auf mich <gerichtet>,
sitze er *angeschirrt* <stille>, mit mir als Höchstem. (6.14)

Anschirrend immer so sein Wesen,
wird der *Anschirrer*, der sein Denken zügelt,¹⁵⁶
zum Frieden, der im *Verlöschen* sein Höchstes hat
und in mir feststeht, kommen [gehen]. (6.15)

Nicht aber für den, der zuviel ißt, ist *Anschirrung*,
auch nicht für den, der überhaupt [ein Endziel habend] nicht ißt.
Auch nicht für den, der gewohnt ist, zuviel zu schlafen,
auch nicht für den, der wacht¹⁵⁷, Arjuna. (6.16)

Wer *angeschirrt* <Nahrung> aufnimmt und sich vergnügt,
wer in den Taten *angeschirrt* strebt,
wer *angeschirrt* schläft und wacht,
dem wird die *Anschirrung*, die das Unglück schlägt. (6.17)

Wenn der Sinn_c gezügelt
im <eigenen> Wesen feststeht,
ohne Eifer allen Begierden gegenüber,
dann wird man „*angeschirrt*“ genannt. (6.18)

¹⁵⁵ oder: „zügeln den Sinn_c, die Sinne und das Tun“; oder: „mit gezügeltem Sinn_c und
<gezügeln> Sinnen <Opfer> tuend,“

¹⁵⁶ K. b: „wird der Verehrer von mir, der an nichts anderes <als an mich> denkt,“

¹⁵⁷ K.: „der zuviel wacht“

yathā dīpo nivāstho
neṅgate sopamā smṛtā
yogino yatacittasya
yuñjato yogam ātmanaḥ 6.19

K. ātmani

yatroparamate cittam
niruddham yogasevayā
yatra caivātmanātmānam
paśyann ātmani tuśyati 6.20

K. yogasevanāt

sukham ātyantikam yat tad
buddhigrāhyam aīndriyam
vetti yatra na caivāyam
sthitaś calati tattvataḥ 6.21

K. yatra

K. cyavati

yam labdhvā cāparam lābham
manyate nādhikam tataḥ
yasmin sthito na duḥkhena
guruṅāpi vicālyate 6.22

K. nāparam
K. cādhikam

taṁ vidyād duḥkhasamyoga-
viyogaṁ yogasaṁjñitam
sa niścayena yoktavyo
yogo'nirviṇṇacetasa 6.23

saṁkalpaprabhavān kāmāms
tyaktvā sarvān aśeṣataḥ
manasaivendriyagrāmam
viniyamya samantataḥ 6.24

śanaiḥ śanair upamed
buddhyā dhṛtigṛhītayā
ātmasaṁstham manaḥ kṛtvā
na kiṁcid api cintayet 6.25

Wie eine Flamme, die in der Windstille steht,
nicht schwankt, – Ähnliches ist überliefert [Gedächtnis]
für den *Anschirrer* mit gezügeltem Sinn^c,
der die *Anschirring* des <eigenen> Wesens *anschirrt*. (6.19)

Worin sein Sinn^c zur Ruhe kommt,
gehemmt durch *Anschirringdienst* [-wohnen],
und worin er, durch sein <eigenes> Wesen sein <eigenes> Wesen
in seinem <eigenen> Wesen sehend, zufrieden ist,¹⁵⁸ (6.20)

worin er das überendliche Glück,
das durch die Einsicht zu ergreifen und übersinnlich ist,
erkennt, und <worin> er,
feststehend, nicht von der Wahrheit abweicht¹⁵⁹, (6.21)

was gewonnen habend er keinen anderen Gewinn
mehr größer als diesen einschätzt¹⁶⁰ [denkt],
worin feststehend er nicht mehr durch Unglück –
und sei es schweres – zum Abweichen gebracht wird: (6.22)

als die als „*Anschirring*“ bezeichnete Abschirring
von der <Fest>schirring an das Unglück erkenne er dies.
Mit Entschiedenheit *anzuschirren* ist diese
Anschirring, unverzagten Sinns^b. (6.23)

Die aus dem Abzwecken werdenden Begierden
alle restlos aufgebend,
mit dem Denken die Schar der Sinne
rundherum [von <Anfang> bis Ende] zügelnd, (6.24)

möge er nach und nach zur Ruhe kommen
durch die von Festigkeit ergriffene Einsicht.
Die Einsicht im <eigenen> Wesen feststehen machend [tuend],
möge er an (?) kein <Ding> mehr denken. (6.25)

¹⁵⁸ c / d: oder „worin er, durch sich selbst sich selbst / in sich selbst sehend, zufrieden ist“

¹⁵⁹ K.: „abfällt“

¹⁶⁰ oder: „schätzt“

yato yato niścaraṭi
manaś cañcalam asthiram
tatas tato niyamyaitad
ātmany eva vaśaṃ nayet 6.26

K. niħsarati
K. manaś ca calam
K. śamaṃ nayet

Wohin auch immer wegwandert [abseits wandelt]¹⁶¹
das <ständig> abweichende, nicht standfeste Denken,
von daher möge er es zurückzügeln
und in seinem Wesen¹⁶² <unter> den Willen¹⁶³ führen. (6.26)

praśāntamanasaṃ hy enaṃ
yoginaṃ sukham uttamam
upaiti śāntarajaśaṃ
brahmabhūtam akalmaśaṃ 6.27

K. uttaram
[v. yasmād yoginam uttamam

Denn wenn sein Denken zum Frieden <gekommen> ist,
wird das oberste Glück zu diesem *Anschirrer*
kommen [gehen], – wenn seine *Trübheit* zum Frieden <gekommen> ist,
wenn er zur *Kraft* geworden und fleckenlos ist. (6.27)

yuñjann evaṃ sadātmānaṃ
yogī vigatakalmaśaḥ
sukhena brahmasaṃsparśam
atyantaṃ sukham aśnute 6.28

K. yogī niyatamānaśaḥ
K. brahmasaṃyogam
K. atyantam adhigacchati

Anschirrend immer so sein Wesen¹⁶⁴,
wird der *Anschirrer*, wenn vergangen <all seine> Makel,¹⁶⁵
glücklich-leicht die Berührung mit der *Kraft*¹⁶⁶,
das überendliche Glück erlangen¹⁶⁷. (6.28)

sarvabhūtaśtham ātmānaṃ
sarvabhūtāni cātmani
īkṣate yogayuktātmā
sarvatra samadarśanaḥ 6.29

K. paśyate

Sein <eigenes> Wesen als in allen Gewordenen stehend
und alle Gewordenen im <eigenen> Wesen¹⁶⁸
schaut er, wenn sein Wesen in *Anschirrung angeschirrt* ist;
in allem sieht er das Gleiche. (6.29)

yo mām paśyati sarvatra
sarvaṃ ca mayi paśyati
tasyāhaṃ na praṇaśyāmi
sa ca me na praṇaśyati 6.30

Wer mich in allem sieht
und alles in mir sieht,
dem werde ich nicht vernichtet,
und er wird mir nicht vernichtet. (6.30)

sarvabhūtaśthitaṃ yo mām
bhajaty ekatvam āsthitaḥ
sarvathā vartamāno'pi
sa yogī mayi vartate 6.31

K. mayyaivāsau ca vartate

Wer mich als in allen Gewordenen stehend
verehrt und in der Einheit feststeht:
wenn er auch auf alle Weise sich bewegt,
bewegt sich dieser *Anschirrer* in mir. (6.31)

¹⁶¹ K.: „wegläuft“

¹⁶² oder: „in sich selbst“

¹⁶³ K.: „zum Frieden“

¹⁶⁴ oder: „sich selbst“

¹⁶⁵ K.: „wird der *Anschirrer*, gezügelten Denkens,“

¹⁶⁶ K.: „die <Fest>schirrung an/in der *Kraft*“

¹⁶⁷ K.: „zum Überendlichen kommen [gehen]“

¹⁶⁸ oder a-b: „sich selbst als in allen Wesen stehend / und alle Wesen in sich selbst / schaut er“

ātmaupamyena sarvatra
samaṃ paśyati yo' rjuna
sukhaṃ vā yadi vā duḥkhaṃ
sa yogī paramo mataḥ 6.32

arjuna uvāca
yo'yaṃ yogas tvayā proktaḥ
sāmyena madhusūdana
etasyāhaṃ na paśyāmi
cañcalatvāt sthitiṃ sthirām 6.33

K. sthitiṃ parām

cañcalaṃ hi manaḥ kṛṣṇa
pramāthi balavad dṛḍham
tasyāhaṃ nigrahaṃ manye
vāyor iva suduṣkaram 6.34

śrībhagavān uvāca
asaṃśayaṃ mahābāho
mano durnigrahaṃ calam
abhyāsenā tu kaunteya
vairāgyeṇa ca grhyate 6.35

asaṃyatātmanā yogo
duṣprāpa iti me matiḥ
vaśyātmanā tu yatatā
śakyo'vāptum upāyataḥ 6.36

K. asaṃyatātmano

arjuna uvāca
ayatiḥ śraddhayopeto

K. ayataḥ

yogāc calitamānaḥ
K. lipsamānaḥ satāṃ mārgaṃ
K. pramūḍho brahmaṇaḥ pathi
K. anekacitto vibhrānto
K. mohasyaiva vaśaṃ gataḥ
aprāpya yogasaṃsiddhiṃ
kāṃ gatiṃ kṛṣṇa gacchati 6.37

v. anekacitta-

Wer durch die Ähnlichkeit mit dem <eigenen> Wesen¹⁶⁹ in allem
das Gleiche¹⁷⁰ sieht, Arjuna,
– sei es Glück, sei es Unglück –
dieser *Anschirrer* wird am höchsten eingeschätzt¹⁷¹ [gedacht].
(6.32)

Arjuna sprach:
Diese *Anschirring*, die du verkündet hast
als Gleichheit, Madhutöter,
für die sehe ich kein
standfestes Feststehen wegen des <ständigen> Abweichens. (6.33)

Denn das Denken weicht <ständig> ab, Krishna,
stürmisch, kräftig, stark ist es.
Es zurückzuhalten ist, denke ich,
wie den Wind, ziemlich schwer zu tun. (6.34)

Der Segensreiche sprach:
Zweifellos, Großarmiger,
ist das Denken schwer zurückzuhalten und abweichend.
Durch Übung aber, Kuntisohn,
und durch Leidenschaftslosigkeit wird es gehalten. (6.35)

Für einen mit ungezügelmtem Wesen ist die *Anschirring*
schwer zu erreichen, denke ich.
Für einen aber, dessen Wesen sich dem Willen <fügt> und der sich müht,
kann sie bei <rechtem> Herangehen erreicht werden. (6.36)

Arjuna sprach:
Wenn einem Nichtgezügelmten¹⁷², doch mit *Vertrauen*
Herbeigekommenen [-gegangenen],
das Denken von der *Anschirring* abweicht,
K. den Weg der Guten [Seienden] zu gewinnen suchend,
K. <doch> verwirrt über den Pfad der *Kraft*,
K. mit vielem [nicht einem] im Sinn_c, umherirrend,
K. unter den Willen der Verwirrung gekommen [gegangen],
so daß er die *Anschirring*vollendung nicht erreicht:
welchen Gang geht er dann, Krishna? (6.37)

¹⁶⁹ oder: „mit sich selbst“

¹⁷⁰ oder: „den Gleichen“

¹⁷¹ oder: „geschätzt“

¹⁷² gemäß K; die gängige Version hat: „Nicht-sich-mühenden“

kacchin nobhayavibhraṣṭas
chinnābhram iva naśyati
apraṭiṣṭho mahābāho
vimūḍho brahmaṇaḥ pathi 6.38

K. vibhramśāc
K. chinnābhra iva
K. vināśam vādhigacchati

Wird er nicht, von beidem¹⁷³ abgefallen,
wie eine zerschnittene Wolke vernichtet werden:¹⁷⁴
ohne <festen> Stand, Großarmiger,
verwirrt über den Pfad der *Kraft*?¹⁷⁵ (6.38)

etan me saṁśayaṁ kṛṣṇa
chettum arhasy aśeṣataḥ
tvadanyaḥ saṁśayasyāsyā
chettā na hy upapadyate 6.39

K. etam me

Diesen meinen Zweifel, Krishna,
sollst [darfst] du restlos zerschneiden,
denn außer [anderer] dir wird für diesen Zweifel
kein Zerschneider sich darbieten [hertreten]. (6.39)

śrībhagavān uvāca
pārtha naiveha nāmutra
vināśas tasya vidyate
na hi kalyāṇakṛt kaścid
durgatiṁ tāta gacchati 6.40

K. jātu gacchati

Der Segensreiche sprach:
Prithasohn, nicht hier <in dieser> noch dort <in jener Welt>
findet sich Vernichtung für ihn.
Denn keiner, der Schönes tut,
wird in einen schlechten Gang gehen, mein Freund¹⁷⁶. (6.40)

prāpya puṇyakṛtām lokān
uṣitvā śāśvatīḥ samāḥ
śucīnām śrīmatām gehe
yogabhraṣṭo' bhijāyate 6.41

Nachdem er die Welten derer, die Lauteres taten, erreicht
und <da> dauerhafte Jahre gewohnt hat,
wird in einem Hause von Reinen und Strahlenden [Ausstrahlenden]
der von der *Anschirrung* Abgefallene wiedergeboren. (6.41)

athavā yoginām eva
kule bhavati dhīmatām
etad dhi durlabhataraṁ
loke janma yad īdṛśam 6.42

[v. kule bhavati nirmale
K. jāyate dhīmatām kule
[v. jāyate śrīmatām kule

Oder aber in einer *Anschirrer-*
Familie, einer verständigen¹⁷⁷, wird er <wieder>¹⁷⁸.
Dies nämlich ist noch schwerer zu gewinnen
in dieser Welt, eine solche Geburt. (6.42)

tatra taṁ buddhisamyogam
labhate paurvadehikam
yatate ca tato bhūyaḥ
saṁsiddhau kurunandana 6.43

K. tato bhūyo'pi yatate
K. siddhaye

Da wird er dieses An-die-Einsicht-geschirrt-sein
der vormaligen *Verkörperung* <wieder> gewinnen
und von da aus weiter sich mühen
um Vollendung, Kurusohn. (6.43)

pūrvābhyāsenā tenaiva
hriyate hy avaśo'pi saḥ
jijñāsur api yogasya
śabdabrahmātivartate 6.44

K. hriyate'py avaśo'pi san
[v. kriyate

Gerade durch diese vormalige Übung
wird er nämlich gepackt [geraubt], auch ohne zu wollen.
Wenn er die *Anschirrung* nur zu erkennen <begehrt>,
überwindet er <schon> die *Kraft* des *Wortes*¹⁷⁹. (6.44)

¹⁷³ d.h. wohl: sowohl von der *Anschirrung* als auch vom *Vertrauen*, s. 37a.

¹⁷⁴ oder a/b: „Wird er nicht, in die beiden <Tendenzen> zerfallen, / wie eine <entzwei>geschnittene Wolke vernichtet werden?“

¹⁷⁵ K. d: „kommt [geht] er zur Vernichtung?“

¹⁷⁶ K.: „wird jemals einen schlechten Gang gehen.“

¹⁷⁷ v. „fleckelosen“, v. „strahlenden [ausstrahlenden]“

¹⁷⁸ K. „wird er <wieder> geboren“

¹⁷⁹ d.h. die *Wissen* (Veden)

prayatnād yatamānas tu
yogī saṃśuddhakilbiṣaḥ
anekajanmasaṃsiddhas
tato yāti parām gatim 6.45

K. -saṃśuddhas

tapasvibhyo'dhiko yogī
jñānibhyo'pi mato'dhikaḥ
karmibhyaś cādhiko yogī
tasmād yogī bhavārjuna 6.46

K. jñānibhyo'py adhiko mataḥ

yoginām api sarveṣāṃ
madgatenāntarātmanā
śraddhāvān bhajate yo māṃ
sa me yuktatamo mataḥ 6.47

Wenn er aber mit <starkem> Sich-mühen sich müht,
dann wird der *Anschirrer*, von Schuld geläutert,
und in vielen [nicht einer] Geburten vollendet¹⁸⁰,
den höchsten Gang gehen. (6.45)

Der *Anschirrer* ist größer als der *Brenner*.

Auch größer als die Erkennenden wird er eingeschätzt¹⁸¹ [gedacht].
Und größer als die <rituell> Tätigen ist der *Anschirrer*.
Darum werde *Anschirrer*, Arjuna. (6.46)

Wer aber von allen *Anschirrern*,
indem sein inneres Wesen zu mir gekommen [gegangen] ist,
vertrauens<voll> mich verehrt,
den schätze [denke] ich¹⁸² als den *Angeschirrtesten*. (6.47)

¹⁸⁰ K. „geläutert“

¹⁸¹ oder: „geschätzt“

¹⁸² oder: „schätze ich ein“

VII. jñānavijñānayogaḥ

śrībhagavān uvāca
mayy āsaktamanāḥ pārtha
yogaṃ yuñjan madāśrayaḥ
asaṃśayaṃ samagraṃ māṃ
yathā jñāsyasi tac chr̥ṇu 7.1

K. madāśritaḥ

jñānaṃ te'haṃ saviññānaṃ
idaṃ vakṣyāmy aśeṣataḥ
yaj jñātvā neha bhūyo'nyaj
jñātavyam avaśiṣyate 7.2
K. var. fügt hinzu: cintanīyaṃ yadutkr̥ṣṭaṃ / sattvaṃ tadupadiśyate
manuṣyāṇāṃ sahasreṣu
kaścīd yatati siddhaye
yatatām api siddhānām
kaścīn māṃ vetti tattvataḥ 7.3

K. yaj jñātvā na punaḥ kimcij

bhūmir āpo'nalo vāyuh
khaṃ mano buddhir eva ca
ahaṃkāra itīyaṃ me
bhinnā prakṛtir aṣṭadhā 7.4

apareyam itas tvanyāṃ
prakṛtiṃ viddhi me parām
jīvabhūtāṃ mahābāho
yayedam dhāryate jagat 7.5

etadyonīni bhūtāni
sarvāṇīty upadhāraya
ahaṃ kṛtsnasya jagataḥ
prabhavaḥ pralayas tathā 7.6

K. sarvasya
K. pralayaḥ prabhavas

VII. Anschirung <in> Erkenntnis und Unterscheidung

Der Segensreiche sprach:

Wie du, Prithasohn, mit mir anhaftendem Denken,
auf mich gestützt *Anschirung anschirrend*,
zweifellos mich ganz und gar
erkennen wirst, das höre! (7.1)

Die Erkenntnis, welche die *Unterscheidung* <macht>,
will ich dir restlos sagen –
ist sie erkannt, wird hier <auf Erden> nichts anderes mehr
zu erkennen übrigbleiben.¹⁸³ (7.2)

Unter Tausenden von Menschen_c
müht sich kaum einer um Vollendung,
und selbst von den sich mühenden *Vollendeten*
kennt mich kaum einer in Wahrheit. (7.3)

Erde, Wasser, Feuer, Wind,
Äther, Denken und Einsicht,
Ich-tun – das ist meine
achtfach aufgespaltene *Struktur*. (7.4)

Die niedere ist dies. – Davon anders aber
wisse meine höhere *Struktur*,
die lebendiggewordene, Großarmiger,
durch welche diese Welt festgehalten wird. (7.5)

Diese <beiden>¹⁸⁴ haben zum <Mutter>schoß die Gewordenen
alle, halte dies fest!

Ich bin für die ganze Welt
Werden und *Auflösung*. (7.6)

¹⁸³ K. fügt in einer Variante hinzu: „Was das Hervorragendste ist, an (?) das es zu denken gilt, / das wird als die *Seiendheit* unterwiesen.“

¹⁸⁴ oder: „Diese <eine>“

mattaḥ parataraṃ nānyat
kiṃcid asti dhanamjaya
mayi sarvam idaṃ protaṃ
sūtre maṇigaṇā iva 7.7

raso'ham apsu kaunteya
prabhāsmi śaśisūryayoḥ
praṇavaḥ sarvavedeṣu
śabdaḥ khe pauruṣaṃ nṛṣu 7.8

puṇyo gandhaḥ pṛthivyām ca
tejaś cāsmi vibhāvasau
jīvanaṃ sarvabhūteṣu
tapaś cāsmi tapasviṣu 7.9

bījaṃ mām sarvabhūtānām
viddhi pārtha sanātanam
buddhir buddhimatām asmi
tejas tejasvinām aham 7.10

balaṃ balavatām cāhaṃ
kāmarāgavivarjitaṃ
dharmāviruddho bhūteṣu
kāmo'smi bhatararṣabha 7.11

ye caiva sāttvikā bhāvā
rājasās tāmasās ca ye
matta eveti tān viddhi
na tv ahaṃ teṣu te mayi 7.12

tribhir guṇamayair bhāvair
ebhiḥ sarvam idaṃ jagat
mohitaṃ nābhijānāti
mām ebhyaḥ param avyayam 7.13

daiivī hy eṣā guṇamayī
mama māyā duratyayā
mām eva ye prapadyante
māyām etāṃ taranti te 7.14

K. prakāśaḥ śaśisūryayoḥ

K. puṇyaḥ pṛthivyām gandho'smi

K. balavatām asmi

K. bhāvās
K. tāmasā rājasās
K. matta eveha

K. kṛtsnam

K. atitaranti te

Ein Anderes, Höheres als ich
ist keines, Schatzersieger.
An mir ist all dies <Seiende> aufgereiht,
wie Perlen an einer Schnur. (7.7)

Der Geschmack in den Wassern bin ich, Kuntisohn,
das Leuchten in Mond [dem mit dem Hasen] und Sonne_b bin ich,
der *Tönende*¹⁸⁵ in allen *Wissen*,
das Geräusch im Äther, die Männlichkeit in den Männern
[Mensch_alichkeit in den Menschen_d]. (7.8)

Der lautere Duft in der Erde
und der Glanz im lichtreichen <Feuer> bin ich,
das Leben in allen Gewordenen
und das *Brennen* in den *Brennern* bin ich. (7.9)

Als Samen von allen Gewordenen
wisse mich, Prithasohn, als urewigen.
Die Einsicht der Einsichtigen bin ich,
der Glanz der Glänzenden bin ich. (7.10)

Die Kraft der Kräftigen bin ich,
die frei ist von Begehren und Leidenschaft.
In den Gewordenen das von der *Ordnung* nicht verbotene [gehemmte]
Begehren bin ich, Bharater-Stier. (7.11)

Und was es an *seiendheitlichen* Seins<weisen>,
an *trübheitlichen* und *finsterkeitlichen* <Seinsweisen gibt>,
von mir her, wisse, sind sie,
nicht aber bin ich in ihnen, sie sind in mir. (7.12)

Durch diese drei in den Strähnen bestehenden Seins<weisen>
ist diese ganze Welt
verwirrt und erkennt nicht
mich, der ich höher als diese und unvergänglich bin. (7.13)

Denn diese meine göttliche, in den Strähnen bestehende
Zaubermacht ist schwer zu überwinden.
Die aber zu mir Zuflucht nehmen [hintreten],
überqueren diese *Zaubermacht*. (7.14)

¹⁸⁵ d.h. der OM-Laut

na mām duṣkṛtino mūḍhāḥ
prapadyante narādhamāḥ
māyayāpahṛtajñānā
āsuraṃ bhāvam āsritāḥ 7.15

K. āsthitāḥ

Nicht nehmen zu mir, schlecht tuend, verwirrt,
die untersten der Menschen, Zuflucht [hintreten], –
sie sind durch die *Zaubermacht* beraubt der Erkenntnis
und stützen sich auf die Sein<weise> der Gegengötter¹⁸⁶. (7.15)

caturvidhā bhajante mām
janāḥ sukṛtino'rjuna
ārto jijñāsur arthārthī
jñānī ca bharatarṣabha 7.16

K. sukṛtinaḥ sadā

Auf vier Arten verehren mich
die Menschen, indem sie gut tun, Arjuna:¹⁸⁷
der Notleidende, der Erkenntnissucher, der Zweckerzwecker
und der, der Erkenntnis hat, Bharater-Stier. (7.16)

teṣāṃ jñānī nityayukta
ekabhaktir viśiṣyate

Davon ist der, der Erkenntnis hat, beständig *angeschirrt*
und allein <mir> verehrend¹⁸⁸, der Übertreffende [Sich-
unterscheidende].

priyo hi jñānino'tyartham
ahaṃ sa ca mama priyaḥ 7.17

Denn überaus [überzweckmäßig] lieb dem, der Erkenntnis hat,
bin ich, und er ist mir lieb. (7.17)

udārāḥ sarva evaite
jñānī tv ātmaiva me matam

K. mataḥ

Edel sind sie alle;
der, der Erkenntnis hat, ist aber <mein eigenes> *Wesen*¹⁸⁹, denke
ich.

āsthitāḥ sa hi yuktātmā
mām evānuttamāṃ gatim 7.18

K. mamaivā-

Denn, von *angeschirrtem* Wesen, steht er fest
in mir, dem unübertrefflichen Gang¹⁹⁰. (7.18)

bahūnāṃ janmanām ante
jñānavān mām prapadyate
vāsudevaḥ sarvam iti
sa mahātmā sudurlabhaḥ 7.19

Am Ende vieler Geburten
nimmt der Erkennen Zuflucht [tritt er hin] zu mir
<im Gedanken>: „Vasudeva ist alles.“
Solch ein Großes Wesen¹⁹¹ ist ziemlich schwer zu finden
[gewinnen]. (7.19)

kāmais tais tair hṛtajñānāḥ
prapadyante'nyadevatāḥ
taṃ taṃ niyamam āsthāya
prakṛtyā niyatāḥ svayā 7.20

K. tais taiḥ kāmair

Die durch diese und jene Begehren der Erkenntnis beraubt sind,
nehmen Zuflucht [treten hin] zu anderen Gottheiten,
indem sie in dieser und jener Zügelung feststehen,
gezügelt¹⁹² durch die ihnen eigene *Struktur*. (7.20)

¹⁸⁶ K.: „und stehen fest in der Seinsweise der Gegengötter“

¹⁸⁷ K.: „In vier Arten verehren mich die Menschen, immer gut tuend:“

¹⁸⁸ oder: „das Eine verehrend“

¹⁸⁹ oder: „<mein> Selbst“, oder: „das Wesen, das Selbst“

¹⁹⁰ Meist wird *gati-* („Gang“) hier mit „Ziel“ übersetzt.

¹⁹¹ oder: „einer mit großem Wesen“

¹⁹² oder: „gezwungen“; ich übersetze *niyatāḥ* mit „gezügelt“ wegen *niyamam*, „Zügelung“, doch der Hintersinn von „Zwang“ dürfte dennoch gegeben sein, denn wir wissen, daß die *Strähnen* der *Struktur* den Menschen zu dem ihnen entsprechenden Verhalten „zwingen“.

yo yo yāṃ yāṃ tanuṃ bhaktaḥ
śraddhayārcitum icchati
tasya tasyācalāṃ śraddhāṃ
tām eva vidadhāmy aham 7.21

sa tayā śraddhayā yuktaḥ
tasyārādhanam īhate
labhate ca tataḥ kāmān
mayaiva vihitān hi tān 7.22

antavat tu phalaṃ teṣāṃ
tad bhavaty alpamedhasām
devān devayajo yānti
K. pitṛn yānti pitṛvratāḥ
K. bhūtāni yānti bhūtejyāḥ
madbhaktā yānti mām api 7.23

avyaktaṃ vyaktim āpannaṃ
manyante mām abuddhayaḥ
paraṃ bhāvam ajānanto
mamāvyayam anuttamam 7.24

nāhaṃ prakāśaḥ sarvasya
yogamāyāsamāvṛtaḥ
mūḍho'yaṃ nābhijānāti
loko mām ajam avyayam 7.25

vedāhaṃ samatītāni
vartamānāni cārjuna
bhaviṣyāṇi ca bhūtāni
mām tu veda na kaścana 7.26

icchādveṣasamutthena
dvandvamohena bhārata
sarvabhūtāni saṃmohaṃ
sarge yānti paraṃtapa 7.27

K. bhaviṣyanti

K. yānti sarge

Welcher Verehrende welche Gestalt auch immer
in *Vertrauen* zu preisen sucht,
dem bereite ich gerade sein
Vertrauen nicht-abweichend. (7.21)

In diesem *Vertrauen angeschirrt*,
sucht er dieser <Gottheit> Gunst
und gewinnt von ihr <alles>, was er begehrt, –
denn von mir wird es <ihm eigentlich> bereitet. (7.22)

Ein Ende aber wird diese Frucht
dieser <Menschen> mit kleiner Vernunft haben.
Zu den Göttern gehen die, die den Göttern opfern;
K. zu den Vätern¹⁹³ gehen die, die den Vätern Gelübde <halten>;
K. zu den Geistern [Gewordenen] gehen die, die den Geistern opfern;
die mich verehren, kommen [gehen] zu mir. (7.23)

Den Erscheinungslosen in Erscheinung getreten,
<so> denken mich die Einsichtslosen,
weil sie die höchste Sein<sweise> nicht kennen,
meine unvergängliche, unübertreffliche. (7.24)

Nicht bin ich dem All offenbar [leuchtend-klar],
verdeckt von der *Zaubermacht* <meiner> *Anschirrung*.
Nicht erkennt diese verwirrte
Welt mich, den Ungeborenen, Unvergänglichen. (7.25)

Ich kenne die vergangenen,
die gegenwärtigen [sich bewegenden], Arjuna,
und die sein-werdenden Gewordenen.
Mich aber kennt niemand. (7.26)

Durch die aus Mögen und Hassen entstehende
Gegensatz-Verwirrung, Bharater,
kommen [gehen] in der *Aussendung*, Feindbrenner,
alle Gewordenen in Verwirrung. (7.27)

¹⁹³ d.h. zu den Ahnen

yeṣāṃ tv antagataṃ pāpaṃ
janānāṃ puṇyakarmaṇām
te dvandvamohanirmuktā
bhajante mām dṛḍhavrataḥ 7.28

K. antaṃ gataṃ

Denen aber das Übel zum Ende gekommen [gegangen] ist,
die Menschen_b mit lauterer Taten:
befreit von der Gegensatz-Verwirrung
verehere sie mich mit starken Gelübden. (7.28)

jarāmarāṇamokṣāya
mām āśritya yatanti ye
te brahma tad viduḥ kṛtsnam
adhyātmaṃ karma cākḥilam 7.29

K. bhajanti ye

Die zur Befreiung von Alter und Sterben
auf mich gestützt sich mühen¹⁹⁴,
die erkennen diese *Kraft* ganz,
was das <eigene> Wesen <regiert>, und das Tun restlos¹⁹⁵. (7.29)

sādhibhūtādhidaiṃvaṃ mām
sādhiyajñam ca ye viduḥ
prayāṇakāle'pi ca mām
te vidur yuktacetasaḥ 7.30

K. tathā viduḥ

Ich <umfasse>, was die Gewordenen, was die Götter
und <den, der> das Opfer <regiert>. Die mich so kennen,
die werden mich auch zur Zeit des Fortgehens¹⁹⁶,
angeschirrten Sinnes_b, kennen. (7.30)

¹⁹⁴ K.: „auf mich gestützt mich verehere“

¹⁹⁵ oder d: „das <Wissen> über das <eigene> Wesen und das Tun restlos“; oder: „und das das <eigene> Wesen <betreffende> Tun restlos“; oder: c/d: „die erkennen diese *Kraft*, das ganze <Wissen> über das <eigene> Wesen und das Tun restlos“

¹⁹⁶ d.h. des Sterbens

VIII. akṣarabrahmayogaḥ

arjuna uvāca
kiṃ tad brahma kim adhyātmam
kiṃ karma puruṣottama
adhibhūtaṃ ca kiṃ proktam
adhidaivaṃ kim ucyate 8.1

adhiyajñāḥ kathaṃ ko'tra
dehe'smin madhusūdana
prayāṇakāle ca kathaṃ
jñeyo'si niyatātmabhiḥ 8.2

śrībhagavān uvāca
akṣaram brahma paramam
svabhāvo'dhyātmam ucyate

bhūtabhāvodbhavakaro
visargaḥ karmasaṃjñitaḥ 8.3

adhibhūtaṃ kṣaro bhāvaḥ
puruṣaś cādhidivatam
adhiyajño'ham evātra
dehe dehabhṛtām vara 8.4

antakāle ca mām eva
smaran muktvā kalevaram
yaḥ prayāti sa madbhāvaṃ
yāti nāsty atra saṃśayaḥ 8.5

yaṃ yaṃ vāpi smaran bhāvaṃ
tyajaty ante kalevaram
taṃ tam evaiti kaunteya
sadā tadbhāvabhāvitaḥ 8.6

K. prayāṇakāle'pi

K. paramam brahma

K. prayāṇakāle'pi ca mām

VIII. Anschirrung <in> der nichtzerrinnenden Kraft

Arjuna sprach:

Was ist diese *Kraft*? Was ist das, was das <eigene> Wesen <regiert>?
Was ist das Tun, Oberster der *Menschen*_a?
Und was wird als das, was die Gewordenen <regiert>, verkündet?
Was nennt man das, was die Götter <regiert>? (8.1)

Wie <und> wer ist der, der das Opfer <regiert>, da,
in diesem *Körper*_a, Madhutöter?
Und zur Zeit des Fortgehens¹⁹⁷, wie
bist du erkennbar für die mit gezügelm Wesen? (8.2)

Der Segensreiche sprach:

Das Nichtzerrinnende ist die höchste *Kraft*.
Die eigene Sein<sweise>¹⁹⁸ wird das, was das <eigene>
Wesen <regiert>, genannt.
Die das Werden der Seins<weisen> der Gewordenen tuende
Aussendung wird als das „Tun“ bezeichnet. (8.3)

Das, was die die Gewordenen <regiert>, ist die zerrinnende Sein<sweise>,
und der *Mensch*_a ist das, was die Gottheiten <regiert>.
Derjenige, der das Opfer <regiert>, bin ich, hier,
im *Körper*_a, Bester der *Körper*_aträger. (8.4)

Und wer zur Zeit des Endes meiner
gedenkend den *Körper*_d losläßt [befreit]
und fortgeht, der kommt [geht] zur mir eigenen Sein<sweise>,
da ist kein Zweifel. (8.5)

Welcher Sein<sweise> auch immer gedenkend
man am Ende den *Körper*_d aufgibt,
zu dieser <Seinsweise> kommt [geht] man, Kuntisohn,
<weil> man immer in diese Sein<sweise> versenkt war
[sie werden ließ]. (8.6)

¹⁹⁷ d.h. des Sterbens

¹⁹⁸ oder: „die <ihr> eigene Seins<sweise>“?

tasmāt sarveṣu kāleṣu
 mām anusmara yudhya ca
 mayy arpitamanobuddhir
 mām evaiśyasy asaṃśayaḥ 8.7 K. asaṃśayaṃ

abhyāsayogayuktena
 cetasā nānyagāminā
 paramaṃ puruṣaṃ divyaṃ
 yāti pārthānucintayan 8.8 K. cetasān anyagāminā

kaviṃ purāṇam anuśāsītaraṃ
 aṇor aṇīyāṃsam anusmared yaḥ
 sarvasya dhātāram acintyarūpaṃ
 ādityavarṇaṃ tamaśaḥ parastāt 8.9 K. purastāt

prayānakāle manasācalena
 bhaktyā yukto yogabalena caiva K. yuto
 bhruvor madhye prāṇam āveśya samyak
 sa taṃ paraṃ puruṣaṃ upaiti divyam 8.10

yad akṣaraṃ vedavido vadanti
 viśanti yad yatayo vītarāgāḥ

yad icchanto brahmacaryaṃ caranti
 tat te padaṃ saṃgrahaṇa pravakṣye 8.11 K. saṃgrahaṇābhidhāsyē

sarvadvārāṇi saṃyamya
 mano hṛdi nirudhya ca
 mūrdhny ādhāyātmanaḥ prāṇam
 āsthito yogadhāraṇām 8.12

Zu allen Zeiten darum
 gedenke meiner und kämpfe!
 Wenn du Denken und Einsicht an mir festmachst [mir darbringst],
 wirst du <frei> von Zweifeln¹⁹⁹ zu mir kommen [gehen]. (8.7)

Wenn *angeschirrt* durch *Anschirrung*-<im>-Üben²⁰⁰
 der Sinn_b nicht nach anderem geht:
 zum höchsten himmlischen *Menschen*_a
 kommt [geht] dann, wer an ihn denkt, Prithasohn. (8.8)

Wer²⁰¹ des uralten Weisen, des Lehrers,
 des Feiner-als-feinen gedenkt,
 des All-Erstellers von undenkbarer Gestalt,
 von Sonnen_afarbe, jenseits [höher als] der Finsternis²⁰² -: (8.9)

indem er zur Zeit des Fortgehens mit nicht-abweichendem Denken
 in Verehrung *angeschirrt*, durch die Kraft der *Anschirrung*
 den <Lebens>hauch in der Mitte der Brauen richtig eintreten <läßt>,
 kommt [geht] er zu diesem höchsten himmlischen *Menschen*_a.
 (8.10)

Was die Wissener der *Wissen* das Nichtzerrinnende nennen,
 in was die Sich-Mühenden eintreten, wenn vergangen die
 Leidenschaft,
 was suchend sie den *Kraft*-Wandel wandeln,
 diesen Standort werde ich dir zusammenfassend verkünden²⁰³.
 (8.11)

Wer alle Tore gezügelt²⁰⁴ <hält>
 und das Denken gehemmt im Herzen,
 wer sich [dem <eigenen> Wesen] den <Lebens>hauch²⁰⁵ in die Stirn
 gelegt hat
 und feststeht im Festhalten der *Anschirrung*, (8.12)

¹⁹⁹ K.: „zweifellos“

²⁰⁰ oder: „Übung und *Anschirrung*“

²⁰¹ Verse 9-11 Triṣṭubh- und Jagatī-Versmaß.

²⁰² K.: „früher als die Finsternis“

²⁰³ K.: „darlegen“

²⁰⁴ gewöhnlich übersetzt mit „geschlossen“

²⁰⁵ oder: „den <Lebens>hauch des <eigenen> Wesens“, d.h. den eigenen Lebenshauch

om ity ekākṣaram brahma

vyāharan mām anusmaran
yaḥ prayāti tyajan dehaṃ
sa yāti paramām gatim 8.13

ananyacetāḥ satataṃ
yo mām smarati nityaśaḥ
tasyāhaṃ sulabhaḥ pārtha
nityayuktasya yoginaḥ 8.14

K. dehinah

mām upetya punarjanma
duḥkhālayam aśāśvatam
nāpnuvanti mahātmānaḥ
saṃsiddhiṃ paramām gatāḥ 8.15

ā brahmabhuvanāl lokāḥ
punarāvartino' rjuna
mām upetya tu kaunteya
punarjanma na vidyate 8.16

sahasrayugaparyantam
ahar yad brahmaṇo viduḥ
rātriṃ yugasahasrāntām
te'horātrivido janāḥ 8.17

K. ahar ye

K. te'horātrivido

avyaktād vyaktayaḥ sarvāḥ
prabhavanty aharāgame
rātryāgame pralīyante
tatraivāvyaktasamjñake 8.18

bhūtagrāmaḥ sa evāyaṃ
bhūtvā bhūtvā pralīyate
rātryāgame' vaśaḥ pārtha
prabhavaty aharāgame 8.19

dabei die in der einen Silbe [Nichtzerrinnendes] „OM“ <bestehende>

Kraft

ausspricht und meiner gedenkt,²⁰⁶
wenn er den *Körper*_a aufgibt und fortgeht, –
der kommt [geht] zum höchsten Gang²⁰⁷. (8.13)

Wer, immerzu ungeteilten [ohne anderes] Sinns_b,
beständig meiner gedenkt,
dem bin ich leicht [gut] zu gewinnen, Prithasohn,
dem beständig *angeschirrten Anschirrer*²⁰⁸. (8.14)

Zu mir gekommen [gegangen], werden Wiedergeburt,
das dauerlose Haus des Unglücks,
die Großen Wesen²⁰⁹ nicht <mehr> erreichen.
denn sie sind zur höchsten Vollendung gekommen [gegangen].
(8.15)

Die Welten – von der Welt des *Kraft*-<Herrn>²¹⁰ <absteigend> –
haben Wiederkehr, Arjuna.
Ist man aber zu mir gekommen [gegangen], Kuntisohn,
findet sich keine Wiedergeburt. (8.16)

Die wissen, daß nach tausend Zeitaltern endet
ein Tag des *Kraft*-<Herrn>²¹¹,
und daß eine Nacht nach tausend Zeitaltern endet, –
die sind Tag und Nacht kennende Menschen_b. (8.17)

Beim Kommen [Hergehen] des Tages werden
aus dem Erscheinungslosen alle Erscheinungen.
Beim Kommen der Nacht lösen sie sich
gerade dort, im als „erscheinungslos“ Bezeichneten auf. (8.18)

Hier diese Schar der Gewordenen,
geworden und <wieder>geworden, löst sich
beim Kommen der Nacht willenlos auf, Prithasohn,
und wird <wieder> beim Kommen des Tages. (8.19)

²⁰⁶ oder: „<mit dem Laut> „OM“ die eine, nichtzerrinnende *Kraft* ausspricht...“

²⁰⁷ gewöhnlich übersetzt mit „Ziel“

²⁰⁸ K.: „*Körperhaber*“

²⁰⁹ oder: „die mit großem Wesen“

²¹⁰ d.h. des Gottes Brahmā. Oder „von der *Kraft*-Welt <absteigend>“

²¹¹ oder: „ein Tag der *Kraft*“

paras tasmāt tu bhāvo'nyo
'vyakto'vyaktāt sanātanah
yaḥ sa sarveṣu bhūteṣu
naśyatsu na vinaśyati 8.20

K. parāt tasmāt tu bhāvo'nyaḥ
K. puruṣākhyah sanātanah
K. yaḥ sarveṣv api bhūteṣu

Höher als²¹² dieses Erscheinungslose aber
ist eine andere erscheinungslose Sein<sweise>, urewig,²¹³
die, wenn auch alle Gewordenen
vernichtet werden, nicht vernichtet wird: (8.20)

avyakto'kṣara ity uktas
tam āhuḥ paramāṃ gatim
yaṃ prāpya na nivartante
tad dhāma paramaṃ mama 8.21

K. yat prāpya

„nichtzerrinnend erscheinungslos“ wird sie genannt.
Diese, sagt man, ist der höchste Gang²¹⁴.
Hat man sie erreicht, kehrt man nicht wieder.
Dies ist mein höchster Wohnsitz.²¹⁵ (8.21)

puruṣaḥ sa paraḥ pārtha
bhaktyā labhyas tv ananyayā
K. māṃ prāpya na punarjanma
K. labhante yogino'rjuna
yasyāntaḥsthāni bhūtāni
yena sarvam idaṃ tatam 8.22

K. labhyo hy ananyayā

Dieser höchste *Mensch*_a, Prithasohn,
ist aber zu gewinnen durch ungeteilte [ohne anderes] Verehrung,²¹⁶
K. mich erreicht habend, gewinnen die *Anschirrer*
K. keine Wiedergeburt <mehr>, Arjuna, – <mich>,
in dessen Innerem die Gewordenen stehen,
von dem all dies ausgebreitet ist.²¹⁷ (8.22)

yatra kāle tv anāvṛttim
āvṛttim caiva yoginaḥ
prayātā yānti taṃ kālam
vakṣyāmi bharatarṣabha 8.23

Zu welcher Zeit aber zu Nichtwiederkehr
und zu Wiederkehr die *Anschirrer*
nach dem Fortgehen kommen [gehen], diese Zeit
werde ich sagen, Bharater-Stier: (8.23)

agnir jyotir ahaḥ śuklaḥ
ṣaṇmāsā uttarāyaṇam
tatra prayātā gacchanti
brahma brahmavido janāḥ 8.24

K. śuklā

Feuer, Licht, Tag, helle <Monatshälfte>²¹⁸
die sechs Monate des nordwärts <gerichteten Sonnen->Gangs:
zu dieser <Zeit> fortgegangen kommen
die Menschen_b, die die *Kraft* kennen, zur *Kraft*. (8.24)

dhūmo rātris tathā kṛṣṇaḥ
ṣaṇmāsā dakṣiṇāyaṇam
tatra cāndramasaṃ jyotir
yogī prāpya nivartate 8.25

K. kṛṣṇā

Rauch, Nacht, ebenso dunkle <Monatshälfte>²¹⁹,
die sechs Monate des südwärts <gerichteten Sonnen->Gangs:
zu dieser <Zeit> wird der *Anschirrer*
das Mondlicht erreichen und wiederkehren. (8.25)

²¹² oder: „jenseits von“

²¹³ K. a/b: „<Es gibt> eine von diesem Höchsten verschiedene [andere] Sein<sweise>, / „der *Mensch*“ genannt, urewig, / der...“

²¹⁴ gewöhnlich mit „Ziel“ übersetzt

²¹⁵ K. c/d: „Was erreicht habend man nicht wiederkehrt, / das ist mein höchster Wohnsitz“

²¹⁶ oder a/b: „Dies ist der höchste *Mensch*, Prithasohn, zu gewinnen aber durch ungeteilte Verehrung“

²¹⁷ K. d: „worin all dies feststeht“

²¹⁸ zunehmender Mond

²¹⁹ abnehmender Mond

śuklakṛṣṇe gatī hy ete
jagataḥ śāśvate mate
ekayā yāty anāvṛttim
anyayāvartate punaḥ 8.26

K. śuklakṛṣṇagatī
K. anayor yāty
K. ekayāvartate'nyayā

Diese beiden nämlich – der helle und der dunkle Gang
der Welt – werden als <ewig>dauernd eingeschätzt²²⁰ [gedacht].
Auf dem einen kommt [geht] man zur Nichtwiederkehr,
auf dem anderen kehrt man wieder. (8.26)

naite sṛtī pārtha jānan
yogī muhyati kaścana
tasmāt sarveṣu kāleṣu
yogayukto bhavārjuna 8.27

Diese beiden Pfade erkennend, Prithasohn,
wird kein *Anschirrer* verwirrt.
Zu allen Zeiten drum
werde *angeschirrt* in *Anschirrung*, Arjuna. (8.27)

vedeṣu yajñeṣu tapaḥsu caiva
dāneṣu yat puṇyaphalaṃ pradiṣṭam
atyeti tat sarvam idaṃ viditvā
yogī paraṃ sthānam upaiti cādyam 8.28

K. abhyeti

Was²²¹ fürs <Lesen> der *Wissen*, für die Opfer und das *Brennen*
und für die *Gaben* als Frucht lauterer <Tuns> bestimmt ist,
das überwindet²²², nachdem er all dies erkannt hat,
der *Anschirrer* und kommt [geht] zum höchsten anfänglichen
Standort. (8.28)

²²⁰ oder: „eingeschätzt“

²²¹ Triṣṭubh-Versmaß

²²² K.: „zu dem kommt [geht]“

IX. rājavidyārājaguhyaḥ

śrībhagavān uvāca
idaṃ tu te guhyatamaṃ
pravakṣyāmy anasūyave
jñānaṃ vijñānasahitaṃ
yaj jñātvā mokṣyase'śubhāt 9.1

rājavidyā rājaguhyaṃ
pavitraṃ idam uttamam
pratyakṣāvagamaṃ dharmyaṃ
susukhaṃ kartum avyayam 9.2

aśraddadhānāḥ puruṣā
dharmasyāśya paraṃtapa
aprāpya māṃ nivartante
mṛtyusaṃsāravartmani 9.3

mayā tatam idaṃ sarvaṃ
jagad avyaktamūrtinā
matsthāni sarvabhūtāni
na cāhaṃ teṣv avasthitaḥ 9.4

na ca matsthāni bhūtāni
paśya me yogam aiśvaram
bhūtabhṛṇ na ca bhūtaṣṭho
mamātmā bhūtabhāvanaḥ 9.5

yathākāśasthito nityaṃ
vāyuḥ sarvatrago mahān
tathā sarvāṇi bhūtāni
matsthānīty upadhāraya 9.6

K. kṛtsnaṃ

IX. Anschirrung <im> Königswissen und Königsgeheimnis

Der Segensreiche sprach:
Dieses Geheimste aber will ich dir
verkünden, weil du nicht murrst:
die Erkenntnis, die mit der *Unterscheidung* versehen ist, –
erkennst du sie, wirst du befreit vom Unguten. (9.1)

Das Königswissen, das Königsgeheimnis,
das oberste Läuterungs<mittel> ist dies,
klar [vor Augen_a] zu verstehen [draufkommen], die *Ordnung*
<betreffend>²²³,
ziemlich leicht [glücklich] <in die> Tat <umzusetzen> [zu tun],
unvergänglich. (9.2)

Die Menschen_a, die nicht *vertrauen* auf
auf diese *Ordnung*, Feindbrenner:
ohne mich zu erreichen, kehren sie wieder
in die Bewegung²²⁴ des Kreislaufs des Sterbens²²⁵. (9.3)

Durch mich ist ausgebreitet all diese
Welt, durch meine erscheinungslose Form,
in mir stehen alle Gewordenen.
Und <doch> stehe ich nicht in ihnen (9.4)

und stehen die Gewordenen nicht in mir.
Sieh meine herrschaftliche *Anschirrung*:
die Gewordenen tragend, doch nicht in den Gewordenen stehend,
läßt mein Wesen die Gewordenen werden²²⁶. (9.5)

Wie im Raum [Äther] beständig steht
der überallhin gehende große Wind:
daß alle Gewordenen so
in mir stehen, halte fest! (9.6)

²²³ oder: „der *Ordnung* <gemäß>“, d.h. „heilig“

²²⁴ auch „Radspur“

²²⁵ oder: „in die Bewegung von Sterben und Kreislauf“

²²⁶ oder: „sein“

K. evaṃ sarveṣu bhūteṣu
K. carāmy anabhilakṣitaḥ
K. bhūtaprakṛtiṃ āsthāya
K. sahaiva ca vinaiva ca

sarvabhūtāni kaunteya
prakṛtiṃ yānti māmikāṃ
kalpakṣaye punas tāni
kalpādaḥ visrjāmy aham 9.7

K. māmakāṃ

prakṛtiṃ svām avaṣṭabhya
visrjāmi punaḥ punaḥ
bhūtagrāmam imaṃ kṛtsnam
avaśaṃ prakṛter vaśāt 9.8

K. adhiṣṭhāya

K. idaṃ kṛtsnam

na ca mām tāni karmāṇi
nibadhnanti dhanamjaya
udāsīnavad āsīnam
asaktaṃ teṣu karmasu 9.9

mayādhyakṣeṇa prakṛtiḥ
sūyate sacarācaram

hetunānena kaunteya
jagad viparivartate 9.10

avajānanti mām mūḍhā
mānuṣīm tanum āśritam
paraṃ bhāvam ajānanto
mama bhūtamaheśvaram 9.11

K. āsthitam

K. mamāvayyam anuttamam

moghāśā moghakarmāṇo
moghajñānā vicetasah
rākṣasīm āsurīm caiva
prakṛtiṃ mohinīm śritāḥ 9.12

K. āsurīm rākṣasīm

K. So in allen Gewordenen
K. wandle ich unbemerkt,
K. in der *Struktur* der Gewordenen stehend,
K. mit ihnen und ohne sie zugleich. (9.6aK)

Alle Gewordenen, Kuntisohn,
kommen [gehen] in meine *Struktur*
bei der Zerstörung eines Weltalters –
am Anfang eines Weltalters sende ich sie wieder aus. (9.7)

Gestützt auf meine eigene *Struktur*²²⁷
sende ich wieder und wieder
diese ganze Schar der Gewordenen aus,
ohne Willen, nach dem Willen der *Struktur*. (9.8)

Und nicht <können> mich diese Taten
binden, Schatzersieger, –
ich sitze drinnen, als säße ich draußen,²²⁸
und hafte nicht an diesen Taten. (9.9)

Unter meinen Augen_a bringt
die *Struktur* das Bewegte und Unbewegte [Wandelnde und
Nicht-wandelnde] hervor.

Aus diesem Grunde, Kuntisohn,
dreht [bewegt] sich die Welt. (9.10)

Es verkennen mich die Verwirrten,
<wenn> ich mich auf die menschliche Gestalt stütze²²⁹,
denn sie erkennen meine höchste Sein<sweise> nicht,
den Großherrn_c der Gewordenen²³⁰. (9.11)

Mit vergeblichen Wünschen, vergeblichem Tun,
mit vergeblicher Erkenntnis, des Sinnes_b <beraubt>,
stützen sie sich auf die verwirrende *Struktur*
der Dämonen und Gegengötter. (9.12)

²²⁷ K: „Meiner eigenen *Struktur* vorstehend“

²²⁸ oder: „ich sitze unbeteiligt [draußen sitzend]“

²²⁹ d.h. menschliche Gestalt angenommen habe; K: „<wenn> ich in der menschlichen Gestalt stehe“

²³⁰ K. d: „meine unvergängliche, unübertreffliche“

mahātmānas tu mām pārtha
daivīm prakṛtim āśritāḥ
bhajanty ananyamanaso
jñātvā bhūtādim avyayam 9.13

K. āsthitāḥ
K. bhajante'nanyamanaso

Die Großen Wesen²³¹ aber, Prithasohn,
auf die göttliche *Struktur* gestützt²³²,
verehren mich mit ungeteiltem [ohne anderes] Denken,
erkennend den unvergänglichen Anfang der Gewordenen. (9.13)

satataṃ kīrtayanto mām
yatantaś ca dṛḍhavrataḥ
namasyantaś ca mām bhaktyā
nityayuktā upāsate 9.14

K. kīrtayantaś ca
K. yatavratāḥ

Indem sie mich immerzu rühmen,
mit starken Gelübden sich mühen
und mir verehrungs<voll> sich verbeugen,
hängen sie beständig mir an. (9.14)

jñānayajñena cāpy anye
yajanto mām upāsate
ekatvena pṛthaktvena
bahudhā viśvatomukham 9.15

Mit dem Erkenntnisopfer opfernd,
hängen andere mir an,
<der ich> durch <meine> Einheit <und> Gesondertheit
vielfach Mündern²³³ nach allen <Seiten> habe. (9.15)

ahaṃ kratur ahaṃ yajñāḥ
svadhāham aham auśadham
mantro'ham aham evājyam
ahaṃ agnir ahaṃ hutam 9.16

Ich bin das <Opfer>tun, ich bin das Opfer,
ich bin der Anteil <der Ahnen>, ich bin der Kräuter<duft>,
ich bin der <Opfer>spruch [-gedanke], ich bin die Schmelzbutter,
Ich bin das <Opfer>feuer²³⁴, ich bin das Guß<opfer>. (9.16)

pitāham asya jagato
mātā dhātā pitāmahaḥ
vedyaṃ pavitram oṃkāra
ṛk sāma yajur eva ca 9.17

K. oṃkāro
K. 'tharva ṛk sāma vai yajuḥ

Der Vater bin ich dieser Welt,
die Mutter, der Ersteller, der Großvater,
was es zu erkennen <gilt>, das Läuterung<smittel>, das OM-tun²³⁵,
Preisungs-, *Sang-* und *Opfer-<Wissen>*,²³⁶ (9.17)

gatir bhartā prabhuḥ sāksī
nivāsaḥ śaraṇaṃ suhṛt
prabhavaḥ pralayaḥ sthānaṃ
nidhānaṃ bījam avyayam 9.18

der Gang²³⁷, der Träger, der Herr_a, der Zuschauer [Augen_a habend]²³⁸,
die Wohnung, der Stützpunkt, der gutgesinnte <Freund>,
das Werden, die *Auflösung*, der Standort,
die Ruhestätte, der unvergängliche Samen. (9.18)

tapāmy aham ahaṃ varṣaṃ
nigrhṇāmy utsṛjāmi ca
amṛtaṃ caiva mṛtyuś ca
sad asac cāham arjuna 9.19

Ich bin es, der <als Sonne> brennt, ich bin es, der den Regen
zurückhält und aussendet.
Die Unsterblichkeit und das Sterben,
Das Seiende und das Nichtseiende bin ich, Arjuna. (9.19)

²³¹ oder: „die mit großem Wesen“

²³² K.: „in der göttlichen *Struktur* stehend“

²³³ oder: „Gesichter“, aber s. BhG 11.23ff.

²³⁴ oder der Feuergott Agni

²³⁵ OM-Machen, d.h. der OM-Laut.

²³⁶ K. d: „*Zauber-*, *Preisungs-*, *Sang-* und *Opfer-<wissen>*.“

²³⁷ man könnte auch übersetzen: „der Weg“ oder „das Ziel“

²³⁸ oder: „der zuschauende Herr.“

traividyā mām somapāḥ pūtapāpā

yajñair iṣṭvā svargatiṃ prārthayante
te puṇyam āsādyā surendralokaṃ
aśnanti divyān divi devabhogān 9.20

K. prārthayanti

te taṃ bhuktvā svargalokaṃ viśālaṃ
kṣīṇe puṇye martyalokaṃ viśanti

evaṃ trayīdharmam anuprapannā
gatāgataṃ kāmakāmā labhante 9.21

ananyāś cintayanto mām
ye janāḥ paryupāsate
teṣāṃ nityābhiyuktānām
yogakṣemaṃ vahāmy aham 9.22

K. ananyāś ca viraktā mām

ye'py anyadevatābhaktā
yajante śraddhayānvitāḥ
te'pi mām eva kaunteya
yajanty avidhipūrvakam 9.23

K. yajante vidhipūrvakam

ahaṃ hi sarvayajñānām
bhoktā ca prabhur eva ca
na tu mām abhijānanti
tattvenātaś cyavanti te 9.24

yānti devavratā devān
pitṛn yānti pitṛvratāḥ
bhūtāni yānti bhūtejyā
yānti madyājino'pi mām 9.25

Des²³⁹ *Dreiwissens* <Wisser>, die *Saft* [Soma] trinkend, geläutert vom
Übel,
mir mit Opfern opfern und den Gang zum Himmel bezwecken,
sie nähern sich der lauterer Welt des Götterkönigs (Indra)
und essen im Himmel die himmlischen Genüsse der Götter. (9.20)

Nachdem sie diese weite Himmelswelt genossen haben
und ihr Verdienst erschöpft [vernichtet] ist, treten sie <wieder> in
die Welt der Sterblichen ein.
So zur dreifachen *Ordnung* Zuflucht nehmend [hintretend],
gewinnen sie in ihrem Begierden-begehren das Gehen-und-
Kommen²⁴⁰. (9.21)

Den Menschen_b, die <mir> anhängen,
indem sie ungeteilt [ohne anderes] an mich denken,²⁴¹
diesen, weil beständig *angeschirrt*,
bringe ich Sicherheit der *Anschirrung*²⁴². (9.22)

Auch die, die andere Gottheiten verehren
und ihnen opfern, von *Vertrauen* begleitet,
auch die opfern gerade mir, Kuntisohn,
<wobei> ihnen die Vorschrift nicht vornan <steht>.²⁴³ (9.23)

Denn ich bin aller Opfer
Genießer und Herr_a.
Aber nicht erkennen sie mich
der Wahrheit nach, darum fallen sie. (9.24)

Die den Göttern Gelübde <halten>, gehen zu den Göttern;
zu den Vätern²⁴⁴ gehen, die den Vätern Gelübde <halten>;
zu den Geistern [Gewordenen] gehen, die Geistern [Gewordenen] opfern;
die mir opfern, kommen [gehen] zu mir. (9.25)

²³⁹ Verse 20 und 21 Triṣṭubh-Versmaß.

²⁴⁰ eig. „das Gegangene und Gekommene“

²⁴¹ K a/b: „Den Menschen, die <mir> anhängen / ungeteilt, ohne Leidenschaft (oder: ungetrüb)“

²⁴² wird gewöhnlich im Sinne von „Sicherheit des Erworbenen“ übersetzt

²⁴³ K.: „<wobei> ihnen die Vorschrift vornan <steht>.“

²⁴⁴ d.h. zu den Ahnen

patraṃ puṣpaṃ phalaṃ toyam
yo me bhaktyā prayacchati
tad ahaṃ bhaktyupahṛtam
aśnāmi prayatātmanaḥ 9.26

yat karoṣi yad aśnāsi
yaj juhoṣi dadāsi yat
yat tapasyasi kaunteya
tat kuruṣva madarpaṇam 9.27

śubhāśubhaphalair evaṃ
mokṣyase karmabandhanaiḥ
saṃnyāsayogayuktātmā
vimukto mām upaiśyasi 9.28

samo'haṃ sarvabhūteṣu
na me dveṣyo'sti na priyaḥ
ye bhajanti tu mām bhaktyā
mayi te teṣu cāpy aham 9.29

api cet sudurācāro
bhajate mām ananyabhāk
sādhur eva sa mantavyaḥ
samyag vyavasito hi saḥ 9.30

kṣipraṃ bhavati dharmātmā
śāśvacchāntiṃ nigacchati
kaunteya pratijānīhi
na me bhaktaḥ praṇaśyati 9.31

mām hi pārtha vyapāśritya
ye'pi syuḥ pāpayonayaḥ
striyo vaiśyās tathā śūdrās
te'pi yānti parām gatim 9.32

K. niyacchati
K. pratijāne'haṃ
K. madbhaktaḥ

Ein Blatt, eine Blume, eine Frucht oder Wasser –
wer immer mir <was auch immer> in Verehrung hingibt,
dies in Verehrung Dargebotene
esse ich, denn er gibt sich selbst [sein Wesen] hin. (9.26)

Was <immer> du tust, was du ißt,
was du <als Opfer> ausgießt, was du gibst,
welches *Brennen* zu <brennst>, Kuntisohn, –
tu dies als eine Darbringung an mich! (9.27)

Von den gute und unguete Früchte <bringenden>
Banden des Tuns wirst du so befreit.
Ist dein Wesen in *abwerfender Anschirrung angeschirrt*,
so wirst du befreit zu mir kommen [gehen]. (9.28)

Gleich bin ich <in>²⁴⁵ allen Gewordenen,
es gibt [ist] für mich keinen Hassenswerten, keinen Liebenswerten.
Die mich aber verehren: durch ihre Verehrung
sind sie in mir, und ich bin in ihnen. (9.29)

Auch wenn mit ziemlich schlechtem Wandel einer
mich in ungeteilter [ohne anderes] Verehrung verehrt,
als rechtschaffen ist der einzuschätzen²⁴⁶ [zu denken],
denn er ist richtig entschieden. (9.30)

Schnell wird die *Ordnung* ihm zum Wesen,
zum <ewig>dauernden Frieden geht er²⁴⁷.
Kuntisohn, <nimm> zur Kenntnis²⁴⁸:
nicht wird, wer mich verehrt, vernichtet. (9.31)

Die sich nämlich auf mich stützen, Prithasohn, –
und seien sie auch von üblem Schoße:
Frauen, *Bauern*, ebenso *Knechte* –
auch sie gehen den höchsten Gang²⁴⁹. (9.32)

²⁴⁵ oder: „<zu>“

²⁴⁶ oder: „zu schätzen“

²⁴⁷ K: „den ewigdauernden Frieden hält er fest [zügelt er]“

²⁴⁸ K: „das <gebe> *ich* zu Erkennen“

²⁴⁹ oder: „kommen zum höchsten Ziel“

kiṃ punar brāhmaṇāḥ puṇyā
bhaktā rājarṣayas tathā
anityam asukhaṃ lokam
imaṃ prāpya bhajasva mām 9.33

manmanā bhava madbhakto
madyājī mām namaskuru
mām evaiṣyasi yuktvaivam
ātmānaṃ matparāyaṇaḥ 9.34

Wie erst die lauterer *Kraft*<-Kenner> [Brahmanen]
und ebenso die verehrungs<vollen> *Königssänger*!
Da du diese unbeständige, unglückliche Welt
erreicht hast, verehere mich! (9.33)

Werde einer, der an mich denkt, einer, der mich verehrt,
mir opfere, mir tu Verbeugung!
Zu mir wirst du kommen [gehen], derart *angeschirrten*
Wesens, mir mir als höchstem Ziel [Gang]. (9.34)

X. vibhūtiyogaḥ

śrībhagavān uvāca
bhūya eva mahābāho
 śṛṇu me paramaṃ vacaḥ
yat te'haṃ prīyamānāya
 vaksyāmi hitakāmyayā 10.1

na me viduḥ suragaṇāḥ
 prabhavaṃ na maharṣayaḥ
aham ādir hi devānāṃ
 maharṣiṇāṃ ca sarvaśaḥ 10.2

yo mām ajam anādiṃ ca
 vetti lokamaheśvaram
asaṃmūḍhaḥ sa martyeṣu
 sarvapāpaiḥ pramucyate 10.3

buddhir jñānam asaṃmohaḥ
 kṣamā satyaṃ damaḥ śamaḥ
sukhaṃ duḥkhaṃ bhavo'bhāvo
 bhayaṃ cābhayaṃ eva ca 10.4

ahiṃsā samatā tuṣṭis
 tapo dānaṃ yaśo'yaśaḥ
bhavanti bhāvā bhūtānāṃ
 matta eva pṛthagvidhāḥ 10.5

maharṣayaḥ sapta pūrve
 catvāro manavas tathā
madbhāvā mānasā jātā
 yeśāṃ loka imāḥ prajāḥ 10.6

X. Anschirung <im> Allwerden <Gottes>

Der Segensreiche sprach:
Noch weiter, Großarmiger,
 höre mein höchstes Wort,
das ich dir, <weil ich> dir lieb <bin>,²⁵⁰
 verkünden werde im Begehren deines Wohles. (10.1)

Nicht kennen die Götterscharen
 mein Werden, nicht die *Großen Sänger*.
Denn ich bin der Anfang der Götter
 und der *Großen Sänger* allesamt. (10.2)

Wer mich als geburtlosen und anfangslosen
 Großherrn_c der Welt kennt,
der wird, unverwirrt unter den Sterblichen,
 von allen Übeln befreit. (10.3)

Einsicht, Erkenntnis, Unverwirrtheit,
 Geduld²⁵¹, Wahrhaftigkeit, Bezähmung, Friede,
Glück und Unglück, Werden und Entwerden²⁵²,
 Gefahr [Furcht] und Gefahrlosigkeit [Furchtlosigkeit], (10.4)

Nichtverletzung, Gleich<mut>, Zufriedenheit,
 Brennen, Geben, Ehre und Unehre:
Die Sein<sweisen> der Gewordenen werden
 von mir her in ihren gesonderten Arten. (10.5)

Die sieben vormaligen *Großen Sänger*,
 ebenso die vier Manus:
<mit>²⁵³ meinen Sein<sweisen>²⁵⁴, aus Denken wurden sie geboren,
 von denen in der Welt <all> diese Geborenen sind. (10.6)

²⁵⁰ oder: „<weil es> dir lieb <ist>“

²⁵¹ oder: „Nachsicht“

²⁵² oder: „Sein und Nichtsein“

²⁵³ oder: „<aus>“

²⁵⁴ oder: „meiner Sein<sweise>“

etām vibhūtiṃ yogaṃ ca
mama yo vetti tattvataḥ
so'vikampena yogena
yujyate nātra saṃśayaḥ 10.7

K. Vers kann fehlen

K. so'vikalpena

Diese²⁵⁵ meine Allwerde-<Kraft> und meine *Anschirrung*,
wer sie der Wahrheit nach kennt,
der wird durch wanklose²⁵⁶ *Anschirrung*
angeschirrt, da ist kein Zweifel. (10.7)

ahaṃ sarvasya prabhavo
mattaḥ sarvaṃ pravartate
iti matvā bhajante mām
budhā bhāvasamanvitāḥ 10.8

K. prabhava

K. itaḥ

Ich bin das Werden von allem,
aus mir tritt alles hervor [aus mir heraus bewegt sich alles]:
so denkend verehren mich die,
die einsehen, von <meinen erwähnten> Sein<sweisen>²⁵⁷
begleitet.²⁵⁸ (10.8)

maccittā madgataprāṇā

bodhayantaḥ parasparam
kathayantaś ca mām nityaṃ
tuṣyanti ca ramanti ca 10.9

K. tuṣyanti ramayanti ca

Den Sinn_c auf mich <gerichtet>, der <Lebens>hauch zu mir gekommen
[gegangen]:
so geben sie sich gegenseitig Einsicht,
reden beständig von mir
und sind zufrieden und erfreut²⁵⁹. (10.9)

teṣāṃ satatayuktānām
bhajatām prītipūrvakam
dadāmi buddhiyogaṃ taṃ
yena mām upayānti te 10.10

K. mām prāpayanti

Diesen immerzu *Angeschirrt*,
<mich> Verehrenden, <wobei> die Liebe²⁶⁰ vornan <steht>,
gebe ich jene *Anschirrung*-<in>-der-Einsicht²⁶¹,
durch die sie zu mir kommen [gehen]²⁶². (10.10)

teṣāṃ evānukampārtham
aham ajñānaṃ tamaḥ
nāśayāmy ātmabhāvastho
jñānadīpena bhāsvatā 10.11

Diesen <werde> ich zum Zweck des Mitgefühls²⁶³
die aus Nichterkenntnis geborene Finsterkeit
vernichten, in der Sein<sweise>²⁶⁴ des <eigenen> Wesens stehend,
mit der leuchtenden Erkenntnisflamme²⁶⁵. (10.11)

²⁵⁵ Der Vers fehlt in K.-Varianten.

²⁵⁶ K: „von Unentschiedenheit freie“

²⁵⁷ s. oben Verse 10.4-5; oder: „von <meiner> Sein<sweise> begleitet“

²⁵⁸ Vielleicht auch so zu lesen: Der Verehrer Krischnas denkt, daß die Welt aus *ihm* selbst hervortritt.

²⁵⁹ K: „und erfreuen <einander>“

²⁶⁰ oder: „Freude“

²⁶¹ oder: „*Anschirrung* der Einsicht“

²⁶² K: „zu mir führen [mich erreichen lassen]“; wen?

²⁶³ d.h. „aus Mitgefühl“

²⁶⁴ oder: „in den Sein<sweisen>“, vgl. oben Verse 10.4-6 und 8.

²⁶⁵ oder: „-lampe“

arjuna uvāca
paraṃ brahma paraṃ dhāma
pavitraṃ paramaṃ bhavān

puruṣaṃ śāśvataṃ divyam
ādidevam ajaṃ vibhum 10.12

āhus tvām ṛṣayaḥ sarve
devarṣir nāradas tathā
asito devalo vyāsaḥ
svayaṃ caiva bravīṣi me 10.13

sarvam etad ṛtaṃ manye
yan mām vadasi keśava
na hi te bhagavan vyaktim
vidur devā na dānavāḥ 10.14

svayam evātmanātmānaṃ
vettha tvaṃ puruṣottama
bhūtabhāvana bhūteśa
devadeva jagatpate 10.15

vaktum arhasy aśeṣeṇa
divyā hy ātmavibhūtayaḥ

yābhir vibhūtibhir lokān
imāṃs tvaṃ vyāpya tiṣṭhasi 10.16

kathaṃ vidyām ahaṃ yogiṃs
tvām sadā paricintayan
keṣu keṣu ca bhāveṣu
cintyo'si bhagavan mayā 10.17

K. mām

K. me

K. vidur devā maharṣayaḥ

K. vibhūtīr ātmanaḥ śubhāḥ

K. tvām ahaṃ

Arjuna sprach:
Die höchste *Kraft*, der höchste Wohnsitz,
das höchste Läuterung<smittel> bist du [ist der <gegenwärtig>
Seiende].

Den <ewig>dauernden, himmlischen *Menschen*_a,
den geburtlosen, allwerdenden Anfangsgott (10.12)

nennen dich alle *Sänger*;
ebenso der *Göttersänger* Narada,
Asita, Devala, Vyasa;
und auch selber sagst du es mir. (10.13)

All dies, denke ich, ist richtig,
was du mir sagst, Langhaariger.
Deine Erscheinung, Segensreicher [<Herr> des Zugeteilten],
kennen weder die Götter noch die Dämonen.²⁶⁶ (10.14)

Selber bloß <dein eigenes> Wesen durch <dein eigenes> Wesen
kennst du,²⁶⁷ Oberster der *Menschen*_a,
der du die Gewordenen werden läßt, Herr_b der Gewordenen,
Gott der Götter, Herr_d der Welt. (10.15)

Sagen sollst [darfst] du restlos
– denn himmlisch sind die Allwerde-<Kräfte> <deines>
Wesens –²⁶⁸,
durch welche Allwerde-<Kräfte> diese Welten
durchdringend [durch-erreichend] du <fest>stehst. (10.16)

Wie kann ich dich erkennen, *Anschirrer*,
indem ich immer dich umdenke²⁶⁹?
Und in welchen verschiedenen Seins<weisen>
bist du denkbar für mich, Segensreicher [<Herr> des Zugeteilten]?
(10.17)

²⁶⁶ K. d: „kennen weder die Götter, <noch> die *Großen Sänger*“; das Fehlen des eines zweiten *na* ist aber unschön!

²⁶⁷ oder: „Selber bloß dich selbst durch dich selbst / kennst du...“

²⁶⁸ oder: „denn himmlisch sind die Allwerde-<Kräfte> des <eigenen> Wesens“; K. a/b: „Sagen mußst du restlos /die guten Allwerde-<Kräfte> des <eigenen> Wesens“

²⁶⁹ K. b: „indem ich dich umdenke“

vistareṇātmano yogam
vibhūtiṃ ca janārdana
bhūyaḥ kathaya tṛptir hi
śṛṅvato nāsti me'mṛtam 10.18

śrībhagavān uvāca
hanta te kathayiṣyāmi
divyā hy ātmavibhūtayaḥ

K. vibhūtīr ātmanaḥ śubhāḥ

prādhānyataḥ kuruśreṣṭha
nāsty anto vistarasya me 10.19

aham ātmā guḍākeśa
sarvabhūtāśayasthitaḥ
aham ādīś ca madhyam ca
bhūtānām anta eva ca 10.20

ādityānām aham viṣṇur
jyotiṣām ravir aṃśumān
marīcir marutām asmi
nakṣatrāṇām aham śaśī 10.21

vedānām sāmavedo'smi
devānām asmi vāsavaḥ
indriyāṇām manaś cāsmi
bhūtānām asmi cetanā 10.22

K. 'ham

rudrāṇām śaṃkaraś cāsmi
vitteśo yakṣarakṣasām
vasūnām pāvakaś cāsmi
meruḥ śikhariṇām aham 10.23

purodhasām ca mukhyam mām
viddhi pārtha bṛhaspatim
senānīnām aham skandaḥ
sarasām asmi sāgaraḥ 10.24

senānyām apy aham

In Ausbreitung von <deines> <eigenen> Wesens *Anschirrung*
und Allwerde-<Kräften>, o Menschen_bquäler,
erzähle weiter, denn keine Genüge
ist mir vom Hören des unsterblichen <Nektars>²⁷⁰. (10.18)

Der Segensreiche sprach:

So will ich dir also erzählen,

– denn himmlisch sind die Allwerde-<Kräfte> <meines
eigenen> Wesens –²⁷¹

aber nur in der Hauptsache, Bester der Kurus;
meiner Ausbreitung ist kein Ende. (10.19)

Ich bin das <eigene> Wesen, Ballhaariger,
das im Herzen²⁷² aller Gewordenen steht.

Ich bin Anfang, Mitte
und Ende der Gewordenen. (10.20)

Von den Adityas bin ich Vishnu,
von den Lichtern der strahlende Sonn_a,
Marici bin ich von den Winden [Maruts],
von den Sternen bin ich der Mond [der mit dem Hasen]. (10.21)

Von den *Wissen* bin ich das *Sang-Wissen*,
von den Göttern bin ich Vasava (Indra),
von den Sinnen bin ich das Denken,
von den Gewordenen bin ich der <innere> Sinn_a. (10.22)

Von den Rudras bin ich der Wohl-Täter (Shiva),
der Herr_b des Reichtums (Kubera) von den Erdgeistern (Yakshas)
und Dämonen (Rakshas'),
von den Elementgöttern (Vasus) bin ich der Läuternde (Agni),
Meru bin ich von den <Berg>gipfeln. (10.23)

Von den Priestern sollst du mich als den Anführer [den vom Mund],
als Herrn_d des Gebets (Brihaspati) kennen, Prithasohn,
von den Heerführern bin ich Skanda,
von den Seen bin ich der Ozean. (10.24)

²⁷⁰ oder: „der Unsterblichkeit“

²⁷¹ oder: „denn himmlisch sind die Allwerde-<Kräfte> des <eigenen> Wesens“; K. a/b:
„Sagen mußst du restlos /die guten Allwerde-<Mächte> des <eigenen> Wesens“

²⁷² eig. „Ruheplatz“

<p>maharṣiṅnām bhṛgur ahaṃ girām asmy ekam akṣaram</p>	<p>K. girām apy</p>	<p>Von den <i>Großen Sängern</i> bin ich Bhṛigu, von den <heiligen> Worten bin ich die Eine Silbe (OM) [das eine Nichtzerrinende],</p>
<p>yajñānām japayaḥṣmi sthāvarāṅnām himālayaḥ 10.25</p>	<p>K. 'ham K. himācalaḥ</p>	<p>von den Opfern bin ich das Murmelopfer, von den feststehenden <Gebirgen> das <i>Schneehaus</i> (Himālaya)²⁷³. (10.25)</p>
<p>aśvatthaḥ sarvavṛkṣāṅnām devarṣiṅnām ca nāradaḥ gandharvāṅnām citrarathaḥ siddhānām kapilo muniḥ 10.26</p>		<p>Der Ashvattha von allen Bäumen, von den <i>Göttersängern</i> Nārada, von den Gandharvas Citraratha, von den <i>Vollendeten</i> der Entsager Kapila. (10.26)</p>
<p>uccaiḥśravasam aśvānām viddhi mām amṛtodbhavam airāvataṃ gajendrāṅnām narāṅnām ca narādhipam 10.27</p>	<p>K. airāvaṅam</p>	<p>Als Uccaiḥśravas von den Rossen, den aus dem unsterblichen <Nektar> gewordenen, kenne mich, als Airavata von den Elefantenkönigen, und von den Männern als Männerherrn_e [von den Menschen_d als Menschen_dherrn_e]. (10.27)</p>
<p>āyudhānām ahaṃ vajraṃ dhenūnām asmi kāmadhuk prajānaś cāsmi kandarpaḥ sarpāṅnām asmi vāsukiḥ 10.28</p>	<p>K. prajānasyāsmi</p>	<p>Von den Waffen bin ich der Donnerkeil, von den Kühen Die-Begehren²⁷⁴-als-Milch-gibt (Kamaduh), als Erzeuger²⁷⁵ bin ich Kandarpa, von den Schlangen bin ich Vasuki. (10.28)</p>
<p>anantaś cāsmi nāgānām varuṇo yādasām aham pitṛṅnām aryamā cāsmi yamaḥ saṃyamatām aham 10.29</p>	<p>K. saṃyaminām</p>	<p>Der Unendliche (Ananta) bin ich von den Schlangengöttern (Nagas), Varuna bin ich von den Wassergöttern, von den Ahnen [Vätern] bin ich Aryaman, das Zügeln²⁷⁶ bin ich von denen, die zügeln. (10.29)</p>
<p>prahlādaś cāsmi daityānām kālaḥ kalayatām aham mṛgāṅnām ca mṛgendro'haṃ vainateyaś ca pakṣiṅnām 10.30</p>		<p>Prahlada bin ich von den Giganten (Daityas), die Zeit bin ich von den Antreibern, von den Tieren bin ich der Tierkönig, und der Vinata-Sohn (Garuda) von den Vögeln. (10.30)</p>
<p>pavanaḥ pavatām asmi rāmaḥ śastrabhṛtām aham jhaṣāṅnām makaraś cāsmi srotasām asmi jāhnavī 10.31</p>		<p>Der läuternde <Wind> (Vayu) bin ich von den Läuternden, Rama bin ich von den Waffenträgern [Schwertträgern], von den Fischen bin ich Makara²⁷⁷, von den Flüssen bin ich die Jahnutochter (Ganga). (10.31)</p>

²⁷³ K: „der Von-dem-der-Schnee-nicht-weicht“ (*himācala* = Himalaya)

²⁷⁴ das Begehrte?

²⁷⁵ K.: „vom Erzeuger“

²⁷⁶ oder: „der Totengott Yama“

²⁷⁷ das Sternbild des Ziegenfisches (Steinbock)

sargāṇām ādir antaś ca
madhyaṃ caivāham arjuna
adhyātmavidyā vidyānām

vādaḥ pravadatām aham 10.32

akṣarāṇām akāro'smi

dvandvaḥ sāmāsikasya ca
aham evākṣayaḥ kālo
dhātāhaṃ viśvatomukhaḥ 10.33

mṛtyuḥ sarvaharaś cāham
udbhavaś ca bhaviṣyatām
kīrtiḥ śrīr vāk ca nārīṇām
smṛtir medhā dhṛtiḥ kṣamā 10.34

bṛhatsāma tathā sāmnam
gāyatrī chandasām aham
māsānām mārgaśīrṣo'ham
ṛtūnām kusumākaraḥ 10.35

dyūtaṃ chalayatām asmi
tejas tejasvinām aham
jayo'smi vyavasāyo'smi
sattvaṃ sattvavatām aham 10.36

vṛṣṇīnām vāsudevo'smi
pāṇḍavānām dhanamjayaḥ
munīnām apy ahaṃ vyāsaḥ
kavīnām uśanā kaviḥ 10.37

Der Aussendungen Anfang und Ende
und Mitte bin ich, Arjuna,
von den Wissen das Wissen von dem, was das <eigene> Wesen
<regiert>²⁷⁸,
die Rede bin ich von den Redenden. (10.32)

Von den Buchstaben bin ich das A
[Von den Silben²⁷⁹ [den Nichtzerrinnenden] bin ich das A-tun]
und die Paarung [Gegensatz] vom Kompositum.
Ich bin die unzerstörbare Zeit,
der <Welt->Ersteller bin ich mit Mündern²⁸⁰ nach allen
<Seiten>. (10.33)

Das Sterben, das alles dahinrafft [raubt], bin ich,
und das Werden der <Gewordenen>, die sein werden.
Von den Frauen bin ich Ruhm, Ausstrahlung und Rede,
Gedächtnis, Vernunft, Festigkeit, Geduld. (10.34)

Ebenso bin ich der Brihat-Sang von den Sängen,
die Gayatri²⁸¹ von den Versmaßen [Wunsch<hymnen>] bin ich,
von den Monaten bin ich Margashirsha,
von den Jahreszeiten Der-die-Blüten-hintut²⁸² (Frühling). (10.35)

Das Spiel bin ich von den Betrügern,
der Glanz der Glänzenden bin ich,
Sieg bin ich, Entschiedenheit bin ich,
die *Seiendheit* derer, die *Seiendheit* haben, bin ich. (10.36)

Von den Vrishnis bin ich Vasudeva (Krishna),
von den Pandus bin ich der Schatzersieger (Arjuna),
von den Entsagern bin ich Vyasa,
von den Weisen bin ich der Weise Ushanas. (10.37)

²⁷⁸ oder vielleicht: „das Wissen über das <eigene> Wesen“; aber warum dann nicht einfach *ātma*vidyā?

²⁷⁹ Die indischen Schriften sind Silbenschriften, d.h. ein Buchstabe ist jeweils eine Silbe.

²⁸⁰ oder: „Gesichtern“, aber s. BhG. 11.23ff.

²⁸¹ Entweder als Versmaß oder als Hymne im Gayatri-Versmaß.

²⁸² oder: „Der-die-Blüten-hinstreut“

daṇḍo damayatām asmi
nītir asmi jigīṣatām
maunaṃ caivāsmi guhyānām
jñānaṃ jñānavatām aham 10.38

yac cāpi sarvabhūtānām
bījaṃ tad aham arjuna
na tad asti vinā yat syān
mayā bhūtaṃ carācaram 10.39

nānto'sti mama divyānām
vibhūtīnām paraṃtapa
eṣa tūddeśataḥ prokto
vibhūter vistaro mayā 10.40

yad yad vibhūtimat sattvaṃ
śrīmad ūrjitam eva vā
tat tad evāvagaccha tvaṃ
mama tejoṃśasaṃbhavam 10.41

athavā bahunaitena
kiṃ jñātena tavārjuna
viṣṭabhyāham idaṃ kṛtsnam
ekāṃśena sthito jagat 10.42

K. tad bījam

K. mama

K. evāvagacches

K. bahunoktena

K. jñānena

Der Stock bin ich von den Züchtigenden [Zähmenden],
die <Lebens>führung von denen, die nach Sieg <trachten>, bin ich,
das Schweigen [Entsagen] bin ich von den Geheimnissen,
die Erkenntnis von denen, die Erkenntnis haben, bin ich. (10.38)

Und was auch immer aller Gewordenen
Same ist, das bin ich, Arjuna.
Nicht ist etwas, das ohne mich
wäre, bewegtes oder unbewegtes [wandelndes oder
nichtwandelndes] Gewordenes. (10.39)

Kein Ende ist meiner himmlischen
Allwerde-<Kräfte>, Feindvernichter.
Hiermit aber habe ich mit <knappen> Hinweisen verkündet
die Ausbreitung meiner Allwerde-<Kraft>. (10.40)

Welches Sein [*Seiendheit*] auch immer Allwerde<Kraft> hat
oder Ausstrahlung oder Stärke,
das verstehe du
als aus einem Teil meines Glanzes geworden. (10.41)

Jedoch dieses Viele²⁸³ –
was hast du von seiner Erkenntnis, Arjuna?
Ich stehe durchdringend diese ganze
Welt mit einem Teile. (10.42)

²⁸³ K.: „jedoch das viele Gesagte“

XI. viśvarūpadarśanayogaḥ

arjuna uvāca
madanugrahāya paramam Versmaß?
 guhyam adhyātmasaṃjñitam
yat tvayoktaṃ vacas tena

 moho'yaṃ vigato mama 11.1

bhavāpyayau hi bhūtānām K. bhavātyayau
 śrutau vistaraśo mayā K. vistarato
tvattaḥ kamalapatrākṣa
 māhātmyam api cāvyayam 11.2

evam etad yathāttha tvam
 ātmānaṃ parameśvara
draṣṭum icchāmi te rūpam K. icchāmy ahaṃ rūpam
 aiśvaraṃ puruṣottama 11.3

manyase yadi tac chakyaṃ
 mayā draṣṭum iti prabho
yogeśvara tato me tvam K. yogīśvara
 darśayātmānam avyayam 11.4

śrībhagavān uvāca
paśya me pārtha rūpāṇi
 śataśo'tha sahasraśaḥ
nānāvidhāni divyāni
 nānāvarṇākṛtīni ca 11.5

paśyādityān vasūn rudrān
 aśvīnau marutas tathā
bahūny adṛṣṭapūrvāṇi K. pāṇḍava
 paśyāścaryāṇi bhārata 11.6

XI. Anschirrung im Sehen des Allgestaltigen

Arjuna sprach:
Durch²⁸⁴ das Wort, das du gesprochen hast
 aus Gnade zu mir, das höchste,
geheime, das bezeichnet wird als „das, was das <eigene> Wesen
 <regiert>“²⁸⁵,
 durch dieses ist jene meine Verwirrung vergangen. (11.1)

Denn das Werden und Vergehen der Gewordenen
 habe ich in Ausbreitung gehört
von dir, Lotosblattäugiger,
 und auch, daß du unvergänglich das Große Wesen²⁸⁶ bist. (11.2)

Gerade so, wie du beschrieben hast
 <dein eigenes> Wesen²⁸⁷, o höchster Herr_c,
möchte ich sehen deine herr_cschaftliche
 Gestalt²⁸⁸, o Oberster der *Menschen*_a. (11.3)

Wenn du denkst, diese könne
 von mir gesehen werden, Herr_a:
O Herr_c der *Anschirrung*²⁸⁹, dann laß mich
 dein unvergängliches Wesen sehen. (11.4)

Der Segensreiche sprach:
Sieh, Prithasohn, meine Gestalten,
 zu Hunderten, ja Tausenden,
von verschiedenen Arten, himmlisch,
 von verschiedenen Farben und Formen [Tun]! (11.5)

Sieh die Adityas, die Vasus, die Rudras,
 die Ashvins, auch die Maruts.
Viele nie zuvor gesehene
 Wunder sieh, Bharater²⁹⁰! (11.6)

²⁸⁴ Das erste Versviertel hat im Sanskrit neun statt acht Silben, enthält also wohl einen Fehler.

Man könnte *param* statt *paramam* lesen. Am Sinn ändert das nichts.

²⁸⁵ oder: „als ‚das, was das <eigene> Wesen <betrifft>““ (vgl. 3.30; 7.29; 8.1; 3; 10.32)

²⁸⁶ oder: „ein Großes Wesen“ oder: „einer/der mit großem Wesen“

²⁸⁷ oder: „dich selbst“

²⁸⁸ K.: „möchte ich deine herrschaftliche Gestalt“

²⁸⁹ K.: „O Herr *Anschirrer*“

²⁹⁰ K.: „Pandusohn“

ihāikasthaṃ jagat kṛtsnaṃ
paśyādya sacarācaram

mama dehe guḍākeśa
yac cānyad draṣṭum icchasi 11.7

na tu māṃ śakyase draṣṭum
anenaiva svacaṣuṣā
divyaṃ dadāmi te caṣuḥ
paśya me yogam aiśvaram 11.8

sañjaya uvāca
evam uktvā tato rājan
mahāyogeśvaro hariḥ
darśayām āsa pārthāya
paramaṃ rūpam aiśvaram 11.9

anekavaktranayanam
anekādbhutadarśanam
anekadivyaḥbharāṇam
divyānekodyatāyudham 11.10

divyamālyāambaradharaṃ
divyagandhānulepanam
sarvāścaryamayaṃ devam
anantaṃ viśvatomukham 11.11

divi sūryasahasrasya
bhaved yugapad utthitā
yadi bhāḥ sadṛśī sā syād
bhāsas tasya mahātmanaḥ 11.12

tatraikasthaṃ jagat kṛtsnaṃ
pravibhaktam anekadhā
apaśyad devadevasya
śarīre pāṇḍavas tadā 11.13

K. na hi māṃ śakyasi

K. rūpam aiśvaram

K. -yogīśvaro

K. divyamālā-

Hier, die ganze Welt in Einem stehend,
mit Bewegtem und Unbewegtem [Wandelndem und
Nichtwandelndem], sieh jetzt
in meinem Körper_a, Ballhaariger,
und was du sonst noch sehen möchtest. (11.7)

Nicht aber²⁹¹ kannst du mich sehen
mit diesem deinem eigenen Blick:
den himmlischen Blick gebe ich dir.
Sieh meine herr_cschaftliche *Anschirrung*²⁹²! (11.8)

Sanjaya sprach:
Nachdem er so gesprochen hatte, o König,
ließ Hari, der Großherr_c der *Anschirrung*²⁹³,
den Prithasohn sehen
seine höchste herr_cschaftliche Gestalt (11.9)

mit vielen [nicht einem] Mündern und Augen_c,
mit vielen [nicht einem] wunderbaren Gesichtern,
mit vielem [nicht einem] himmlischen Geschmeide,
mit vielen [nicht einem] himmlischen, erhobenen Waffen, (11.10)

himmlische Kränze und Gewänder tragend,
mit himmlischen Duftsalben,
den aus allen Wundern bestehenden Gott,
den unendlichen, dessen Mund²⁹⁴ nach allen <Seiten steht>. (11.11)

Wenn am Himmel von tausend Sonnen_b
würde ein gleichzeitig sich erhebendes [aufstehendes]
Leuchten: das wäre ähnlich anzusehen
dem Leuchten dieses Großen Wesens. (11.12)

Die ganze Welt da in Einem stehend,
vielfach [nicht-ein-fach] aufgetrennt,
sah nun in des Gottes der Götter
Körper_b der Pandusohn. (11.13)

²⁹¹ K. „nämlich“

²⁹² K. „Gestalt“

²⁹³ oder: „der Herr der großen *Anschirrung*“; K.: „der Herr, der große *Anschirrer*“

²⁹⁴ oder: „Gesicht“, aber s. unten Verse 23ff.

tataḥ sa vismayāviṣṭo
hr̥ṣṭaromā dhanamjayah
praṇamya śirasā devam
kṛtāñjalir abhāṣata 11.14

arjuna uvāca
paśyāmi devāms tava deva dehe
sarvāms tathā bhūtaviśeṣasaṅghān

brahmāṇam īśam kamalāsanastham
r̥ṣīmś ca sarvān uragāmś ca divyān 11.15 K. ca dīptān

anekabāhūdaravaktranetram
paśyāmi tvām sarvato' nantarūpam
nāntam na madhyam na punas tavādim
paśyāmi viśveśvara viśvarūpa 11.16 K. viśvarūpam

kirīṭinaṃ gadinam cakriṇam ca
tejorāśim sarvato dīptimantam
paśyāmi tvām durnirīkṣyam samantād
dīptānalārkadyutim aprameyam 11.17 K. tvā durnirīkṣam

tvam akṣaram paramam veditavyam
tvam asya viśvasya param nidhānam
tvam avyayah śāśvatadharmagoptā
sanātanas tvam puruṣo mato me 11.18 K. sātvatadharmagoptā

anādimadhyāntam anantavīryam
anantabāhuṃ śāśisūryanetram

paśyāmi tvām dīptahutāśavaktram
svatejasā viśvam idaṃ tapantam 11.19 K. tvā

Da geriet er [trat er ein] in Staunen,
die Haare sträubten sich dem Schatzersieger,
und er verbeugte sich mit dem Haupte vor dem Gott,
tat die Händefaltung und sprach: (11.14)

Arjuna sprach:
Ich²⁹⁵ sehe, Gott, in deinem Körper_a die Götter
alle, ebenso die Scharen der unterschiedlichen Arten von
Gewordenen,
den *Kraft*-<Herrn> (Brahmā), den Herrn_b, auf seinem Lotossitz
und alle *Sänger* und die himmlischen²⁹⁶ Schlangen [Brustgeher].
(11.15)

Mit vielen [nicht einem] Armen, Bäuchern, Mündern, Augen_d
sehe ich dich, mit unendlicher Gestalt nach allen <Seiten>;
nicht Ende, nicht Mitte, auch nicht Anfang an dir
sehe ich, Allherr_c, allgestaltiger. (11.16)

Mit Diadem, Keule und Diskus [Rad],
als Berg [Haufen] von Glanz nach allen <Seiten> flammend
sehe ich dich, schwer anzuschauen rundherum [von <Anfang> bis Ende],
mit flammenden Feuers und Sonnen_dglanz, unermeßlich. (11.17)

Du bist das Nichtzerrinnende, das Höchste, das es zu kennen gilt,
du bist für dieses All die höchste Ruhestätte²⁹⁷,
du bist der unvergängliche Kuhhirte der <ewig>dauernden *Ordnung*²⁹⁸,
der urewige *Mensch*_a bist du, denke ich. (11.18)

Ohne Anfang, Mitte und Ende, von unendlicher Kraft,
mit unendlichen Armen, mit Mond [Hasen-habend] und Sonne_b als
Augen_d
sehe ich dich, mit flammendem Opferfeuer [Guß<opfer>esser] als Mund,
mit dem eigenen Glanz dieses All verbrennend. (11.19)

²⁹⁵ Verse 15-50 ausnahmslos im Triṣṭubh-Versmaß.

²⁹⁶ K.: „flammenden“

²⁹⁷ oder: „Schatz“

²⁹⁸ K.: „Hirte der *Ordnung* der Satvatas“. Satvatas heißen 1. ein Volkes Südindiens; 2. die Anhänger Krishnas; 3. der *sattva-guṇa*-, die „Strähne der Seiendheit/Lichtheit/Güte“.

dyāvāprthivyor idam antaram hi
vyāptam tvayaikena diśaś ca sarvāḥ

dr̥ṣṭvādbhutam rūpam idam tavogram
lokatrayam pravyathitam mahātman 11.20

amī hi tvām surasaṅghā viśanti
kecid bhītāḥ prāñjalayo gṛṇanti
svastīty uktvā mahar̥ṣisiddhasaṅghāḥ
stuvanti tvām stutibhiḥ puṣkalābhiḥ 11.21

rudrādityā vasavo ye ca sādhyā
viśveśvinau marutaś coṣmapāś ca

gandharvayakṣāsurasiddhasaṅghā

vīkṣante tvām vismitāś caiva sarve 11.22

rūpam mahat te bahuvaktranetram
mahābāho bahubāhūrupādam
bahūdaram bahudamṣṭrākarālam
dr̥ṣṭvā lokāḥ pravyathitās tathāham 11.23

nabhaḥspr̥ṣam dīptam anekavarṇam
vyāttānam dīptaviśālanetram
dr̥ṣṭvā hi tvām pravyathitāntarātmā
dhṛtiṃ na vindāmi śamam ca viṣṇo 11.24

damṣṭrākarālāni ca te mukhāni
dr̥ṣṭvaiva kālānalasaṃnibhāni
diśo na jāne na labhe ca śarma
prasīda deveśa jagannivāsa 11.25

amī ca tvām dhṛtarāṣṭrasya putrāḥ
sarve sahaivāvanipālasaṅghaiḥ
bhīṣmo droṇaḥ sūtaputras tathāsau
sahāsmadīyair api yodhamukhyaiḥ 11.26

K. rūpam ugram tavedṛg

K. svastīti cuktvaiva

K. amī sarve

K. sarvaiḥ

Denn dieses Innere zwischen Himmel und Erde
ist durchdrungen [durch-erreicht] von dir allein, und <auch> alle
<Himmels>richtungen <sind es>.
Beim Sehen dieser deiner wunderbar schrecklichen Gestalt²⁹⁹
sind die drei Welten erschüttert, o Großes Selbst. (11.20)

Denn jene Götterscharen treten in dich ein –
manche rufen dich furchtsam an mit gefalteten Händen.
„Heil!“ [Gutsein!] rufen die Scharen der *Großen Sänger* und *Vollendeten*
und loben dich mit zahlreichen Lob<gesängen>. (11.21)

Die Rudras, Adityas und Vasus alle, die Sadhyas,
die Alle<-Götter> (Vishvedevāḥ), die Ashvins, Maruts und die
<Speise>dampftrinker (Manen),
die Scharen der Gandharvas, Erdgeister (Yakshas), Gegengötter und
Vollendeten:
sie schauen dich an und sind alle erstaunt. (11.22)

Deine große Gestalt mit den vielen Mündern und Augen_d,
Großarmiger, mit den vielen Armen, Schenkeln und Füßen,
mit den vielen Bäuchen, mit den vielen Fangzähnen klaffend –
wenn die Welten sie sehen, sind sie erschüttert; ebenso ich. (11.23)

Denn den Himmel berührend, flammend, mit vielen [nicht einer] Farben,
mit geöffneten Mäulern, mit flammenden weiten Augen_d
sehe ich dich; und, erschüttert im inneren Wesen,
finde ich keine Festigkeit und keinen Frieden, Vishnu. (11.24)

Deine fangzähneklaffenden Münder
sehe ich gleich dem Feuer der Zeit
und erkenne die Richtungen nicht und gewinne keinen Stützpunkt.
Sei gnädig [heiter-klar], Götterherr_b, Wohnung der Welt! (11.25)

In dich <treten ein> auch jene Söhne Dhritarashtras
alle, zusammen mit den Scharen der Erdenhirten^{300 301},
Bhishma, Drona, auch des Wagenlenkers Sohn,
mitsamt den unsrigen Anführer-[Mund-]Kämpfern – (11.26)

²⁹⁹ K.: „Beim Sehen deiner so aussehenden wunderbar schrecklichen Gestalt...“

³⁰⁰ d.h. Erdenfürsten

³⁰¹ K. a/b: „All jene Söhne Dhritarashtras, / zusammen mit allen Scharen der Erdenhirten“

vaktrāṇi te tvaramāṇā viśanti
daṃṣṭrākarālāni bhayānakāni
K. sahasrasūryāta<pa>saṃnibhāni
K. tathā jagadbhāsakṛtakṣaṇāni

kann auch in K. fehlen
v. jagadgrasa-

kecid vilagnā daśanāntareṣu
saṃdṛśyante cūrṇitair uttamāṅgaiḥ 11.27

K. nānārūpaiḥ puruṣair yodhyamānā
K. viśanti te vaktram acintyarūpam
K. yaudhiṣṭirā dhārtarāṣṭrās ca yodhāḥ
K. śastraiḥ kṛttā vividhaiḥ sarva eva
K. tvattejasā vihatā nūnam eva
K. tathā hīme tvaccharīrapraviṣṭāḥ 11.27aK

yathā nadīnām bahavo'mbuvegāḥ
samudram evābhimukhā dravanti
tathā tavāmī naralokavīrā
viśanti vaktrāṇy abhivijvalanti 11.28

K. vrajanti
K. naradevalokā
K. abhito jvalanti

yathā pradīptam jvalanam patamgā
viśanti nāśāya samṛddhavegāḥ
tathaiiva nāśāya viśanti lokās
tavāpi vaktrāṇi samṛddhavegāḥ 11.29

K. samiddhavegāḥ

lelihyase grasamānaḥ samantāl
lokān samagrān vadanair jvaladbhiḥ
tejobhir āpūrya jagat samagram
bhāsas tavogrāḥ pratapanti viṣṇo 11.30

K. prapatanti viṣṇoḥ

ākhyāhi me ko bhavān ugrarūpo
namo'stu te devavara prasīda
vijñātum icchāmi bhavantam ādyam
na hi prajānāmi tava pravṛttim 11.31

in deine Mänder treten sie eilends ein,
in die fangzähneklaffenden, furcht-trommelnden.
K. , die gleich dem Brennen von tausend Sonnen,
K. warten auf [getan haben] den Augenblick, die Welt zu
verschlingen³⁰².

Einige kann man zwischen den Zähnen drinnen kleben
sehen mit zermalmten Köpfen [Obergliedern]. (11.27)

K. Von verschiedengestaltigen Männern [Menschen_a] niedergekämpft,
K. treten sie in deinen Mund von undenkbarer Gestalt,
K. Yudhishtiras und Dhritarashtra's Kämpfer,
K. alle zerschnitten von verschiedenartigen Schwertern –
K. von deinem Glanz werden sie plötzlich geschlagen:
K. so nämlich treten sie in deinen Körper_b ein. (11.27aK)

Wie die vielen erregten Wasser der Flüsse
[mit dem Gesicht [Mund]] dem Meer zu laufen,
so jene Helden der Menschen_dwelt³⁰³ – in deine
entgegenlodernden³⁰⁴ Mänder treten sie ein. (11.28)

Wie in die entflammte Lohe Insekten [Fliegendgeher]
eintreten zur Vernichtung in blühender³⁰⁵ Erregung,
so treten zur Vernichtung auch die Welten³⁰⁶
in deine Mänder ein in blühender Erregung. (11.29)

Du umleckst verschlingend ringsum [von <Anfang> bis Ende]
die Welten ganz und gar mit lodernden Mändern.
Mit Glanz erfüllend ganz und gar die Welt,
verbrennt sie dein schreckliches Leuchten^{307/308}, Vishnu. (11.30)

Sage mir, wer du [der <da> Seiende] bist mit schrecklicher Gestalt.
Verbeugung sei dir, Bester der Götter, sei gnädig [heiter-klar]!
Erkennen [unterscheiden] möchte ich dich, den Anfänglichen,
denn nicht erkenne ich deine Bewegung³⁰⁹. (11.31)

³⁰² gemäß v. (jagadgrasa-). Oder: „um die Welt zum Leuchten zu bringen“ (jagadbhāsa-).

³⁰³ K.: „so jene Menschen- und Götterwelten“

³⁰⁴ K.: „ringsum lodernden“

³⁰⁵ K.: „entbrannter“

³⁰⁶ oder „Menschen“

³⁰⁷ „schreckliches Leuchten“, eig. Plural

³⁰⁸ K.: „fällt herab dein schreckliches Leuchten“

³⁰⁹ oder: „Hervortreten“

śrībhagavān uvāca
 kālo'smi lokakṣayakṛt pravṛddho
 lokān samāhartum iha pravṛttaḥ
 r̥te'pi tvām na bhaviṣyanti sarve
 ye'vasthitāḥ pratyanīkeṣu yodhāḥ 11.32

K. pravṛddhāml
 K. na bhavanti (10 Silben)

tasmāt tvam uttiṣṭha yaśo labhasva
 jītvā śatrūn bhuñkṣva rājyaṃ samṛddham
 mayai vaite nihataḥ pūrvam eva
 nimittamātraṃ bhava savyasācin 11.33

dronaṃ ca bhīṣmaṃ ca jayadrathaṃ ca
 karṇaṃ tathānyān api yodhavīrān
 mayā hatāms tvam jahi mā vyathiṣṭhā
 yudhyasva jetāsi raṇe sapatnān 11.34

K. lokavīrān

sañjaya uvāca
 etac chrutvā vacanaṃ keśavasya
 kṛtāñjalir vepamānaḥ kirīṭī
 namaskṛtvā bhūya evāha kṣṇaṃ
 sagadgadam bhītabhītaḥ praṇamya 11.35

arjuna uvāca
 sthāne hṛṣīkeśa tava prakīrtyā
 jagat prahr̥ṣyaty anurajyate ca
 rakṣāmsi bhītāni diśo dravanti
 sarve namasyanti ca siddhasaṅghāḥ 11.36

K. bhūtāni

kasmāc ca te na nameran mahātman
 garīyase brahmaṇo'py ādikartre

K. kasmāc caite nameyur

ananta deveśa jagannivāsa
 tvam akṣaraṃ sad asat tatparaṃ yat 11.37

K. sadasataḥ paraṃ yat

Der Segensreiche sprach:
 Ich bin die Zeit, die die Weltzerstörung tut, die reife [gewachsene];
 um die Welten dahinzuraffen [-rauben], bewege ich mich^{310 311}.
 Auch ohne dich werden sie alle nicht sein,
 die Kämpfer, die in den gegnerischen Heeren stehen. (11.32)

Deshalb stehe auf, gewinne Ehre,
 besiege die Feinde und genieße ein blühendes Königtum.
 Von mir sind sie zuvor <schon> erschlagen:
 reines Mittel [Zeichen] <von mir> nur werde, Linksspanner. (11.33)

Den Drona, den Bhishma, Jayadratha,
 auch den Karna und die anderen Kämpferhelden³¹² –
 als von mir erschlagen erschlage du sie! Sei nicht erschüttert,
 kämpfe! Siegen wirst du im Gefecht über die Rivalen. (11.34)

Sanjaya sprach:
 Nachdem er dieses Wort des Langhaarigen gehört hatte,
 tat der Diadem<träger> zitternd die Händefaltung,
 tat Verbeugung und sprach wieder zu Krishna,
 stammelnd, indem er sich furchtsam, furchtsam verbeugte. (11.35)

Arjuna sprach:
 Es steht <wirklich> an, o Haarsträuber³¹³, daß über deinen Ruhm
 die Welt frohlockt und dir nachstrebt!
 Die Dämonen fliehen furchtvoll in <alle> Richtungen,
 und alle Scharen der *Vollendeten* verbeugen sich <vor dir>. (11.36)

Und wie sollten sie sich nicht dir verbeugen, Großes Wesen,
 dem Anfangsmacher [-täter]³¹⁴, der noch schwerer <wiegt> als der
Kraft-<Herr> (Brahmā)^{315?}
 Unendlicher Götterherr_b, Wohnung der Welt,
 du bist das Nichtzerrinnende, Sein und Nichtsein und, was höher
 als dies <beides> ist³¹⁶. (11.37)

³¹⁰ oder: „trete ich hervor“

³¹¹ K. a/b: „Ich bin die Zeit, die die Weltvernichtung tut; um die reifen [gewachsenen] / Welten dahinzuraffen, trete ich hier hervor.“

³¹² K.: „Helden der Welt“

³¹³ *hṛṣī-keśa-*, auch *hṛṣīka-īśa-* analysiert und als „Herr der Sinne“ gedeutet

³¹⁴ d.h. „dem Macher des Anfangs“ oder „dem, der am Anfang tat“ oder „tut“

³¹⁵ oder: „noch schwerer <wiegt> als die *Kraft*“

³¹⁶ oder: „jenseits von diesem <beidem> gehend (*yat*)“; K.: „was höher ist als Sein und Nichtsein“

tvam ādidevaḥ puruṣaḥ purāṇas
 tvam asya viśvasya paraṃ nidhānam
 vettāsi vedyam ca paraṃ ca dhāma K. vedyam paramam ca dhāma
 tvayā tataṃ viśvam anantarūpa 11.38 K. anantarūpam

vāyur yamo'gnir varuṇaḥ śasāṅkaḥ
 prajāpatis tvam prapitāmahaś ca
 K. anādimānapratimaprabhāvaḥ
 K. sarveśvaraḥ sarvamahāvibhūte
 namo namas te'stu sahasrakṛtvaḥ
 punaś ca bhūyo'pi namo namas te 11.39

namaḥ purastād atha pṛṣṭhataś ca
 namo'stu te sarvata eva sarva K. pṛṣṭhataś ca
 K. na hi tvadanyaḥ kaścīd astīha deva (12 Silben!)
 K. lokatraye dṛśyate'cintyakarmā
 anantavīryāmitavikramas tvam K. anantavīryo'mitavikramas tvam
 sarvaṃ samāpnoṣi tato'si sarvaḥ 11.40 K. vyāpnoṣi sarvaṃ ca

sakheti matvā prasabhaṃ yad uktaṃ K. ukto
 he kṛṣṇa he yādava he sakheti K. he sakhe ca
 ajānatā mahimānaṃ tavedaṃ K. tavemaṃ
 mayā pramādāt praṇayena vāpi 11.41

yac cāvahāsārtham asatkṛto'si
 vihāraśayyāsanabhojaneṣu
 eko'thavāpy acyuta tatsamakṣaṃ K. satsamakṣaṃ
 tat kṣāmāye tvām aham aprameyam 11.42

Du bist der Anfangsgott, der uralte *Mensch*_a,
 du bist für dieses All die höchste Ruhestätte³¹⁷,
 du bist der Kenner und das Zu-kennende, der höchste Wohnsitz,
 von dir wird das All ausgebreitet, du mit unendlicher Gestalt³¹⁸.
 (11.38)

<Die Götter> des Windes, des Zügelns, des Feuers, des Firmaments, des
 Mondes [der mit dem Hasenmal],³¹⁹
 der Herr_a-<aller>-Geborenen³²⁰ und der Urgroßvater bist du.
 K. Anfangslos, von unvergleichlicher Herr_aschaft,
 K. Allherr_c, o großes Allwerden!
 Verbeugung, Verbeugung sei dir tausendfach [-getan]!
 Und wieder noch mehr Verbeugung, Verbeugung dir! (11.39)

Verbeugung von vorn und von hinten dir!
 Verbeugung sei dir von allen <Seiten>, du Alles!
 K. Denn kein anderer als du, o Gott, ist hier,³²¹
 K. <und> ist in der Welten-Dreiheit zu sehen, der Undenkbare tut.
 Von unendlicher Kraft, von unermesslicher Macht
 erreichst³²² du alles, darum bist du alles. (11.40)

Daß ich, denkend, du seist ein Freund, ungestüm rief:
 „he Krishna, he Yadusohn, he Freund!“,
 aus Nachlässigkeit oder aus Zuneigung,
 – denn nicht erkannte ich diese deine Größe – (11.41)

und daß du <von mir> zum Zweck des Scherzes [Lachens] ungut
 [nichtseiend] behandelt [getan] wurdest [bist]
 beim Vergnügen, Ruhen, Sitzen oder Essen [Genießen],
 alleine oder auch vor den Augen_a dieser, Unfällebarer –
 dafür <bitte ich> dich um Nachsicht, Unermeßlicher. (11.42)

³¹⁷ oder: „der höchste Schatz“

³¹⁸ K: „von dir wird das All ausgespannt, dessen Gestalt unendlich ist“

³¹⁹ die Götter Vayu, Yama (der Tod), Agni, Varuna und Chandramas

³²⁰ der Gott Prajapati

³²¹ Der Vers hat eine Silbe zu viel. Am besten läßt man *asti* weg, dann ist der Vers auch sprachlich besser: „Denn kein anderer als du, o Gott, <kann> hier in der Welten-Dreiheit gesehen werden, der Undenkbare tut.“

³²² K.: „durchdringst [durch-erreichst]“

pitāsi lokasya carācarasya
 K. pitāsyā
 tvam asya pūjyaś ca gurur garīyān K. tvam asya viśvasya gurur
 na tvatsamo'sty abhyadhikaḥ kuto'nyo K. -samo'styadhikaḥ kuto'nu
 lokatraye'py apratimaprabhāva 11.43 K. -prabhāvaḥ
 tasmāt praṇamya praṇidhāya kāyaṃ
 prasādaye tvām aham īśam īḍyam
 piteva putrasya sakheva sakhyuḥ
 priyaḥ priyāyārhasi deva soḍhum 11.44
 K. priyaḥ priyasyārhasi soḍhum arhan
 K. divyāni karmāṇi tavādbhutāni
 K. pūrvāni pūrve'py ṛṣayaḥ smaranti
 K. nānyo'sti kartā jagatas tvam eko
 K. dhātā vidhātā ca vibhur bhavaś ca 11.44aK
 K. tavādbhutaṃ kiṃ nu bhaved asahyaṃ
 K. kiṃ vāśakyaṃ parataḥ kīrtayiṣye
 K. kartāsi sarvasya yataḥ svayaṃ vai
 K. vibho tataḥ sarvam idaṃ tvam eva 11.44bK
 K. atyadbhutaṃ karma na duṣkaraṃ te
 K. karmopamānaṃ na hi vidyate te
 K. na te guṇānāṃ parimāṇam asti
 K. na tejaso nāpi balasya ṛddheḥ 11.44cK
 adṛṣṭapūrvam hr̥ṣito'smi dr̥ṣṭvā
 bhayena ca pravayathitaṃ mano me
 tad eva me darśaya deva rūpaṃ
 prasāda deveśa jagannivāsa 11.45

Der Vater bist du der bewegten und unbewegten [wandelnden und
 nichtwandelnden] Welt,
 du <verdienst> ihre Ehre, bist ihr schwer<wiegend>ster Meister
 [Schwer<wiegend>er].³²³
 Nicht gibt es Deinesgleichen. – Woher <erst> einen Anderen, Größeren
 in der Dreiwelt, du von unvergleichlicher Herrschaft!³²⁴ (11.43)
 Daher verbeuge ich mich, werfe meinen Körper_c nieder
 und suche dich gnädig [heiter-klar] zu stimmen, den anzurufenden
 Herrn_b.
 Wie ein Vater seinem Sohn, wie ein Freund seinem Freunde,
 wie ein Geliebter mit seinem Geliebten, Gott³²⁵, sollst [darfst] du
 nachsichtig sein. (11.44)
 K. Deiner wunderbaren himmlischen Taten
 K. von vormalig gedenken die vormaligen *Sänger*.
 K. Es ist kein anderer Täter³²⁶ der Welt; du allein
 K. bist Ersteller und Bereiter, Allwerdender und Werden. (11.44aK)
 K. Welches Wunderbare könnte für dich unübertreffbar werden?
 K. Welches, das <du> nicht kannst, werde ich von einem anderen³²⁷
 rühmen?
 K. Weil du selbst der Täter³²⁸ von allem bist,
 K. o Allwerdender, deshalb bist all dies du. (11.44bK)
 K. Das überaus wunderbare Tun ist für dich nicht schwer zu tun;
 K. ein ähnliches Tun wie deines ist denn nicht zu finden.
 K. Nicht ist deinen *Strähnen*³²⁹ eine Grenze gesetzt,
 K. nicht deinem Glanz, nicht deiner Kraft, nicht deiner blühenden
 Fülle. (11.44cK)
 Zuvor nicht Gesehenes gesehen zu haben, frohlocke ich;
 <aber> von Furcht ist mein Denken erschüttert.
 Jene <menschliche> Gestalt laß mich <wieder>sehen, Gott,
 sei gnädig [heiter-klar], Götterherr_b, Weltwohnung! (11.45)

³²³ K. b: „du bist der schwer<wiegend>ste Meister [Schwer<wiegend>e] dieses Alls“; es handelt sich um das Wort *guru*-. Ein Guru ist ein „Schwerwiegender“.

³²⁴ K.: „wo erst einen Größeren in der Dreiwelt mit unvergleichlicher Macht“

³²⁵ K.: „Ehrwürdiger [Dürfender]“

³²⁶ oder „Macher“

³²⁷ oder „Höheren“

³²⁸ oder: „Macher“

³²⁹ oder: „Fähigkeiten“ oder „Tugenden“

kirīṭinaṃ gadināṃ cakrahastaṃ
icchāmi tvāṃ draṣṭum ahaṃ tathaiva
tenaiva rūpeṇa caturbhujena
sahasrabāho bhava viśvamūrte 11.46

K. tvā
K. bhujadvayena

Mit Diadem, Keule und Diskus [Rad] in der Hand,
so möchte ich dich <wieder>sehen!
In jener vierarmigen³³⁰ Gestalt,
Tausendarmiger, werde <wieder>, der du alle Formen hast! (11.46)

śrībhagavān uvāca
mayā prasannena tavārjunedaṃ
rūpaṃ paraṃ darśitam ātmayogāt

Der Segensreiche sprach:
Weil ich gnädig [heiter-klar] bin, ließ ich dich, Arjuna, diese
höchste Gestalt durch die *Anschirring* des <eigenen> Wesens
sehen,
die aus Glanz bestehende, all<umfassende>, unendliche, anfängliche,
die von mir ein anderer als du zuvor nicht gesehen hat. (11.47)

tejomayaṃ viśvam anantam ādyaṃ
yan me tvadanyena na dr̥ṣṭapūrvam 11.47

na vedayajñādhyayanair na dānaiḥ
na ca kriyābhir na tapobhir ugraiḥ
evamrūpaḥ śakya ahaṃ nṛloke
draṣṭum tvadanyena kurupravīra 11.48

K. -yajñādhyagamair
K. evamrūpaṃ śakyam

Nicht durch *Wissen*, Opfer, *Rezitation*³³¹, nicht durch *Gaben*,
nicht durch <Opfer>-Tun, nicht durch schreckliches *Brennen*
kann ich in solcher Gestalt in der Menschen_dwelt
von einem anderen als dir gesehen werden, Kuruheld. (11.48)

mā te vyathā mā ca vimūḍhabhāvo
dr̥ṣṭvā rūpaṃ ghoram īdr̥ṇ mamedam
vyapetabhīḥ prītamanāḥ punas tvam
tad eva me rūpaṃ idaṃ prapaśya 11.49

K. vimūḍhatā bhūd
K. ghoram ugraṃ

Keine Erschütterung und keine verwirrte Seins<weise> <sei> dir,³³²
da du diese meine so schauderlich aussehende Gestalt³³³ siehst!
Vergangen sei deine Furcht, liebsamen Denkens wieder
sieh hier diese meine <menschliche> Gestalt an. (11.49)

sañjaya uvāca
ity arjunaṃ vāsudevas tathoktvā
svakaṃ rūpaṃ darśayām āsa bhūyaḥ
āśvāsayām āsa ca bhītam enaṃ
bhūtvā punaḥ saumyavapur mahātmā 11.50

Sanjaya sprach:
Nachdem Vasudeva so zu Arjuna gesprochen hatte,
ließ er ihn wieder seine eigene³³⁴ Gestalt sehen
und beruhigte ihn [ließ ihn atmen], den in Furcht geratenen,
nachdem er wieder mildgeformt geworden war, das Große Wesen.
(11.50)

arjuna uvāca
dr̥ṣṭvedaṃ mānuṣaṃ rūpaṃ
tava saumyaṃ janārdana
idānīm asmi saṃvṛtaḥ
sacetāḥ prakṛtiṃ gataḥ 11.51

Arjuna sprach:
Beim Sehen dieser mensch_clichen Gestalt,
deiner milden, Menschen_bquäler,
bin ich sogleich <wieder> zurückgekehrt
<zum Besitz meines> Sinnes_b und in meine *Struktur*
<zurück>gekommen [gegangen]. (11.51)

³³⁰ K.: „zweiarmigen“

³³¹ K.: „Lernen [zu <einer Erkenntnis> kommen [gehen]]“

³³² K.: „und keine Verwirrtheit werde dir“

³³³ K.: „meine schauderliche, schreckliche Gestalt“

³³⁴ d.h. menschliche

śrībhagavān uvāca
sudurdarśam idaṃ rūpaṃ
dr̥ṣṭavān asi yan mama
devā apy asya rūpasya
nityaṃ darśanakāṅkṣiṇaḥ 11.52

nāhaṃ vedair na tapasā
na dānena na cejyayā
śakya evaṃvidho draṣṭuṃ
dr̥ṣṭavān asi mām yathā 11.53

bhaktyā tv ananyayā śakya
aham evaṃvidho' rjuna
jñātuṃ draṣṭuṃ ca tattvena
praveṣṭuṃ ca paraṃtapa 11.54

matkarmakṛṇ matparamo
madbhaktaḥ saṅgavarjitaḥ
nirvairaḥ sarvabhūteṣu
yaḥ sa mām eti pāṇḍava 11.55

K. Vers kann fehlen

*K. śakyo
K. hy aham*

Der Segensreiche sprach:
Diese ziemlich schwer zu sehende Gestalt,
die du von mir gesehen hast,
sogar die Götter sind diese Gestalt
beständig zu sehen begierig. (11.52)

Nicht durch *Wissen*³³⁵, nicht durch *Brennen*,
nicht durch *Geben* und nicht durch Opfer
kann ich derart gesehen werden,
wie du mich gesehen hast. (11.53)

Durch ungeteilte [ohne anderes] Verehrung aber kann
man mich derart, Arjuna,
der Wahrheit nach erkennen und sehen
und zu mir eintreten, Feindbrenner. (11.54)

Wer mir sein Tun tut, mich zum Höchsten <nimmt>,
mich verehrt, frei von Haften,
ohne Feind unter allen Gewordenen,
der kommt [geht] zu mir, Pandusohn. (11.55)

XII. bhaktiyogaḥ

arjuna uvāca
evaṃ satatayuktā ye
bhaktās tvāṃ paryupāsate
ye cāpy akṣaram avyaktam
teṣāṃ ke yogavittamāḥ 12.1

K. bhaktyā

śrībhagavān uvāca
mayy āveśya mano ye mām
nityayuktā upāsate
śraddhayā parayopetāḥ
te me yuktatamā matāḥ 12.2

ye tv akṣaram anirdeśyam
avyaktam paryupāsate
sarvatragam acintyam ca
kūṣastham acalam dhruvam 12.3

K. mām upāsate

saṃniyamendriyagrāmam
sarvatra samabuddhayāḥ
te prāpnuvanti mām eva
sarvabhūtahite ratāḥ 12.4

kleśo' dhikataras teṣāṃ
avyaktāsaktacetāsām
avyaktā hi gatir duḥkham
dehavadbhir avāpyate 12.5

K. sarvatrāvyahtacetāsām

K. dehabhṛdbhir

ye tu sarvāṇi karmāṇi
mayi saṃnyasya matparāḥ
ananyenaiva yogena mām
dhyāyanta upāsate 12.6

K. karmāṇi sarvāṇi

XII. Anschirung <in> der Verehrung

Arjuna sprach:

Die so immerzu *angeschirrt*
in Verehrung dir anhängen,
und die, die dem Nichtzerrinnenden, Erscheinungslosen <anhängen>:
welche davon sind die Wissendsten über die *Anschirung*? (12.1)

Der Segensreiche sprach:

Die ihr Denken in mich eintreten lassen
und mir so beständig *angeschirrt* anhängen,
mit höchstem *Vertrauen* herbeigekommen [gegangen],
die sind die *Angeschirrtesten*, denke ich. (12.2)

Die aber dem Nichtzerrinnenden, Unbestimmbaren,
Erscheinungslosen anhängen,³³⁶
dem Alldurchdringenden [Überallhingegangenen], Undenkbaren,
dem Reglosen, Nichtabweichenden, Feststehenden, (12.3)

indem sie die Schar der Sinne zügeln
und in allem das Gleiche einsehen,
die erreichen auch mich,
auf aller Gewordenen Wohl bedacht [sich erfreuend]. (12.4)

Größere Mühsal aber haben die,
deren Sinn, dem Erscheinungslosen anhaftet³³⁷,
denn der erscheinungslose Gang³³⁸ wird nur schwierig [unglücklich]
erreicht von *körper, habenden*³³⁹ <Gewordenen>. (12.5)

Die aber alle Taten
auf mich *abwerfen*, mit mir als Höchstem,
und in ungeteilter [ohne anderes] *Anschirung*
in mich vertieft <mir> anhängen, (12.6)

³³⁶ K. a/b: „die aber mir als Nichtzerrinnendem, Unbestimmbarem, / Erscheinungslosem anhängen“

³³⁷ K. b: „deren Sinn überall auf das Erscheinungslose <gerichtet> ist“

³³⁸ oder: „Ziel“

³³⁹ K.: „körpertragenden“

teṣāṃ ahaṃ samuddhartā
mṛtyusaṃsārasāgarāt
bhavāmi na cirāt pārtha
mayy āveśitacetāsām 12.7

mayy eva mana ādhatsva
mayi buddhiṃ niveśaya
nivasisyasi mayy eva
ata ūrdhvaṃ na saṃśayaḥ 12.8

atha cittaṃ samādhātuṃ
na śaknoṣi mayi sthīram
abhyāsayogena tato
mām icchāptuṃ dhanamjaya 12.9

abhyāse'py asamartho'si
matkarmaparamo bhava

madartham api karmāṇi
kurvan siddhim avāpsyasi 12.10

athaitad apy aśakto'si
kartuṃ madhyogam āśritaḥ
sarvakarmaphalatyāgam
tataḥ kuru yatātmavān 12.11

śreyo hi jñānam abhyāsāj
jñānād dhyānaṃ viśiṣyate
dhyānāt karmaphalatyāgas
tyāgāc chāntir anantaram 12.12

K. nivatsyasi tvam mayy eva
K. yogam uttamam āsthitaḥ

K. athāveśayituṃ cittaṃ

K. asamarthas tvam

K. muktim avāpsyasi

K. āsthitaḥ

K. yatātmavāk

K. anantarā

denen werde ich zum Entreiber [Raubenden]
aus dem Ozean des Kreislaufs des Sterbens
in nicht <sehr> langer <Zeit>, Prithasohn,
<denn> sie haben ihren Sinn_b in mich eintreten <lassen>. (12.7)

Auf mich nur *sammle* dein Denken,
in mich laß deine Einsicht eintreten!
In mir wirst du wohnen
hiernach. – Da ist kein Zweifel.³⁴⁰ (12.8)

Doch wenn du deinen Sinn_c nicht *sammeln*³⁴¹
kannst standfest auf mich:
durch *Anschirring*-<in>-Übung³⁴²
suche mich dann zu erreichen, Schatzersieger! (12.9)

Und bist du zur Übung nicht fähig,
<dann> werde einer, der das Tun-<für>-mich³⁴³ zum Höchsten
<nimmt>.

Auch wenn du um meinetwillen [Zweck] die Taten
tust, wirst du Vollendung³⁴⁴ erreichen. (12.10)

Doch kannst du auch dies nicht
tun, auf die *Anschirring*-<in>-mir gestützt³⁴⁵:
die Aufgabe aller Frucht des Tuns
tu dann gezügelten Wesens^{346 347} (12.11)

Besser nämlich ist Erkenntnis als Übung,
Vertiefung <aber> überragt [unterscheidet sich von] die Erkenntnis,
Aufgabe der Frucht des Tuns die Vertiefung,
der Frieden die Aufgabe danach [ohne Zwischendrin]³⁴⁸. (12.12)

³⁴⁰ K. c/d: „In mir wirst du wohnen, / wenn du in der obersten *Anschirring* <fest>stehst“

³⁴¹ K. a: „Aber wenn du deinen Sinn nicht eintreten <lassen> / kannst standfest in mich“

³⁴² oder „*Anschirring*-<durch>-Übung“ oder „<in> Übung <bestehende> *Anschirring*“

³⁴³ oder: „mein Tun“

³⁴⁴ K.: „Befreiung“

³⁴⁵ K.: „in der *Anschirring*-in-mir feststehend“

³⁴⁶ K.: „wobei du gezügelten Wesens sprichst“

³⁴⁷ Oder: „Doch kannst du auch dies nicht tun: dann tu, auf die *Anschirring*-<in>-mir gestützt, die Aufgabe aller Frucht des Tuns, gezügelten Wesens.“

³⁴⁸ Oder: „auf die Aufgabe <folgt> unmittelbar [ohne Zwischendrin] der Frieden“; K.: „der unmittelbare [ohne Zwischendrin] Frieden <überragt> die Aufgabe“

adveṣṭā sarvabhūtānām
maitraḥ karuṇa eva ca
nirmamo nirahaṃkāraḥ
samaduḥkhasukhaḥ kṣamī 12.13

saṃtuṣṭaḥ satataṃ yogī
yatātmā dṛḍhaniścayaḥ
mayy arpitamanobuddhir
yo madbhaktaḥ sa me priyaḥ 12.14 K. yo me bhaktaḥ

yasmān nodvijate loko
lokān nodvijate ca yaḥ
harṣāmarṣabhayodvegair
mukto yaḥ sa ca me priyaḥ 12.15 K. lokād udvijate na yaḥ
K. -bhayakrodhair
K. sa hi

anapekṣaḥ śucir dakṣa
udāsīno gatavyathaḥ
sarvārambhaparityāgī
yo madbhaktaḥ sa me priyaḥ 12.16 K. -phalatyāgī

yo na hr̥ṣyati na dveṣṭi
na śocati na kāṅkṣati
śubhāśubhaparityāgī
bhaktimān yaḥ sa me priyaḥ 12.17 K. -phalatyāgī

samaḥ śatrau ca mitre ca
tathā mānāpamānayoḥ
śītoṣṇasukhaduḥkheṣu
samaḥ saṅgavivarjitaḥ 12.18 K. mānāvamānayoḥ

tulyanindāstutir maunī
saṃtuṣṭo yena kenacit
aniketaḥ sthīramatir
bhaktimān me priyo naraḥ 12.19

Ohne Haß gegen alle Gewordenen,
freundlich und mitleidsvoll,
ohne Mein, ohne Ich-tun,
gleich<achtend> Unglück und Glück, geduldig, (12.13)

zufrieden, immerzu *Anschrirer*,
gezügelten Wesens, mit starker Entscheidung,
Denken und Einsicht an mir festgemacht [mir dargebracht] –
wer mich so verehrt, der ist mir lieb. (12.14)

Über wen die Welt sich nicht betrübt³⁴⁹,
wer auch über die Welt sich nicht betrübt,
wer von Frohlocken, Unmut, Furcht, Betrübniß³⁵⁰
frei ist, der ist mir lieb. (12.15)

Wer unbekümmert [nicht anschauend], rein und tüchtig ist,
unbeteiligt [draußen sitzend], vergangen die Erschütterung,
wer alle Unternehmungen aufgegeben hat³⁵¹
und mich so verehrt, der ist mir lieb. (12.16)

Wer nicht frohlockt, nicht haßt,
nicht klagt, nicht begehrt,
wer Gut und Ungut aufgegeben hat³⁵²
und <mich> verehrt, der ist mir lieb. (12.17)

Wer gleich ist gegen Feind und Freund
sowie Achtung und Verachtung,
wer gegen Kälte, Hitze, Glück und Unglück
gleich ist und frei von Haften, (12.18)

wer Tadel und Lob für dasselbe <achtet>, Entsagung <übt>
und zufrieden ist mit dem, was gerade <kommt>,
wer heimlos ist, mit standfestem Denken
und <mich> verehrt, der Mensch_d ist mir lieb. (12.19)

³⁴⁹ oder „erregt“; entsprechend auch in den folgenden beiden Zeilen

³⁵⁰ K.: „Zorn“

³⁵¹ K. c: „wer die Früchte aller Unternehmungen aufgegeben hat“

³⁵² K. c: „wer gute und schlechte Früchte aufgegeben hat“

ye tu dharmyāmṛtam idaṃ
yathoktaṃ paryupāsate
śraddadhānā matparamā
bhaktās te'tīva me priyāḥ 12.20

K. dharmāmṛtam

Die aber diesem unsterblichen <Nektar> der *Ordnung*,
wie verkündet, anhängen,
mit *Vertrauen*, mit mir als Höchstem,
in Verehrung, die sind mir überaus lieb. (12.20)

XIII. kṣetrakṣetrañābhāgayogaḥ

K. arjuna uvāca
K. prakṛtiṃ puruṣaṃ caiva
K. kṣetraṃ kṣetrañāma eva ca
K. etad veditum icchāmi
K. jñānaṃ jñeyaṃ ca keśava 13.0

śrībhagavān uvāca
idaṃ śārīraṃ kaunteya
kṣetraṃ ity abhidhīyate
etad yo vetti taṃ prāhuḥ
kṣetrañā itī tadvidāḥ 13.1

kṣetrañāma cāpi māṃ viddhi
sarvakṣetreṣu bhārata
kṣetrakṣetrañāyor jñānaṃ
yat taj jñānaṃ mataṃ mama 13.2

tat kṣetraṃ yac ca yādṛk ca
yadvikāri yataś ca yat

sa ca yo yatprabhāvaś ca
tat samāseṇa me śṛṇu 13.3

ṛṣibhir bahudhā gītāṃ
chandobhir vividhaiḥ pṛthak
brahmasūtrapadaś caiva
hetumadbhir viniścitaḥ 13.4

K. veda
K. kṣetrañāma
K. kṣetrañāma api

K. yatsvabhāvaś

K. viniścitam

XIII. Anschirring in der Trennung von Feld und Feldkenner

Arjuna sprach:
K. Struktur und Mensch_a,
K. Feld und Feldkenner,
K. davon möchte ich wissen,
K. und von der zu erkennenden Erkenntnis, Langhaariger. (13.0K)

Der Segensreiche sprach:
Dieser Körper_b, Kuntisohn,
wird als das „Feld“ dargelegt.
Das, was dieses kennt, das nennen
den „Feldkenner“, die, die es kennen.³⁵³ (13.1)

Als den Feldkenner aber kenne mich
in allen Feldern, Bharater. –
Die Erkenntnis von Feld und Feldkenner:
was ich denke, daß diese Erkenntnis sei,³⁵⁴ (13.2)

was dieses Feld und wie beschaffen [aussehend] es ist,
welche Entfaltungen [Verwandlungen] es hat und welche aus
welcher <hervorgeht>³⁵⁵
und wer jener <Feldkenner> ist und welche Herrschaft er hat³⁵⁶,
das höre von mir zusammengefaßt – (13.3)

von den Sängern wird es vielfach besungen,
gesondert in verschiedenen Wunsch<hymnen>,
und auch in den Aussagen der Kraft-Lehren (Brahmasūtras),
<wohl>begründet und entschieden: (13.4)

³⁵³ Oder (c/d): „Den, der dieses kennt, den nennen / den „Feldkenner“ die, die ihn (oder: es) kennen“; oder: „Wer dieses kennt, den nennen / den „Feldkenner“ die, die darüber <Bescheid> wissen“

³⁵⁴ oder c/d: „Die Erkenntnis von Feld und Feldkenner ist es, / die ich als Erkenntnis (ein)schätze [denke].“ (Punkt!)

³⁵⁵ oder: „was woraus <hervorgeht>“

³⁵⁶ K. c: „und wer dieser ist und welches die ihm eigene Seins<weise> ist“

mahābhūtāny ahaṃkāro
buddhir avyaktam eva ca
indriyāṇi daśaikaṃ ca
pañca cendriyagocarāḥ 13.5

icchā dveṣaḥ sukhaṃ duḥkhaṃ
saṃghātaś cetanā dhṛtiḥ
etat kṣetraṃ samāsenā
savikāram udāhṛtam 13.6

amānitvam adambhitvam
ahiṃsā kṣāntir ārjavam
ācāryopāsanaṃ śaucaṃ
sthairyam ātmavinigrahaḥ 13.7

indriyārtheṣu vairāgyam
anahaṃkāra eva ca
janmamṛtyujarāvyaḍhi-
duḥkhadoṣānudarśanam 13.8

asaktir anabhiṣvaṅgaḥ
putradāraḡhādiṣu
nityaṃ ca samacittatvam
iṣṭāniṣṭopapattiṣu 13.9

mayi cānanyayogena
bhaktir avyabhicāriṇī
viviktadeśasevitvam
aratir janasaṃsadi 13.10

adhyātmajñānanityatvaṃ
tattvajñānārthadarśanam

etaj jñānam iti proktam
ajñānaṃ yad ato'nyathā 13.11

K. -niṣṭhatvaṃ

K. yat tato

Die groben Elemente [Gewordenen], das Ich-tun,
die Einsicht und das Erscheinungslose,
die zehn Sinne und der eine, <das Denken>,
und die fünf Weiden³⁵⁷ der Sinne, (13.5)

Mögen und Hassen, Glück und Unglück,
Körpergebilde_e, <innerer> Sinn_a, Festhalten³⁵⁸:
das ist das *Feld*, zusammengefaßt
in seinen Entfaltungen [Verwandlungen] dargelegt. (13.6)

Kein Stolz, keine Heuchelei,
Nichtverletzung, Geduld, Aufrichtigkeit,
einem <Lehrer> [des <rechten> Wandels] anhängen, Reinheit,
Standfestigkeit, Zurückhaltung des <eigenen> Wesens, (13.7)

keine Leidenschaft für die Sinnenzwecke
und kein Ich-tun,
Geburt, Sterben, Alter, Krankheit,
Unglück und Schlechtigkeit betrachten [sehen], (13.8)

nicht haften, sich nicht klammern
an Söhne, Ehefrau, Haus und, was damit anfängt,³⁵⁹
und beständig gleichen Sinns_c sein
bei gemochten und nicht gemochten Widerfahrnissen
[Eingetretenes], (13.9)

mich in ungeteilter [ohne anderes] *Anschirring*
verehren, ohne abzuschweifen [abseits zu wandeln],
an einem abgeschiedenen Ort wohnen,
sich nicht erfreuen am Zusammensitzen von Menschen_b, (13.10)

beständig sein³⁶⁰ in der Erkenntnis dessen, was das <eigene> Wesen
regiert³⁶¹,
den Gegenstand [Zweck] der Wahrheits-Erkennnis betrachten
[sehen]

das wird als „Erkenntnis“ verkündet;
Nichterkenntnis ist, was anders ist. (13.11)

³⁵⁷ *gocara-*, wörtl. „wo die Kühe wandern“

³⁵⁸ oder: „Festigkeit“

³⁵⁹ d.h. „Söhne, Ehefrau, Haus usw.“

³⁶⁰ K.: „feststehen“

³⁶¹ oder: „in der Erkenntnis des <Wissens> über das <eigenen> Wesens“

jñeyaṃ yat tat pravakṣyāmi
yaj jñātvāmṛtam aśnute
anādimat paraṃ brahma
na sat tan nāsad ucyate 13.12

v. anādi matparaṃ

Was es zu erkennen gilt, will ich nun verkünden,
was erkannt habend man Unsterblichkeit erreicht,
die anfangslose höchste *Kraft*,³⁶² –
weder seiend noch nichtseiend wird sie genannt. (13.12)

sarvataḥ pāṇipādaṃ tat
sarvato'kṣiśiromukham
sarvataḥ śrutimal loke
sarvam āvṛtya tiṣṭhati 13.13

K. pāṇipādāntaṃ

Nach überall hat sie Hände und Füße³⁶³,
nach überall Augen, Köpfe, Mäuler,
nach überall Ohren [Gehör] in der Welt.
Allem wendet sie sich zu³⁶⁴ und steht <doch fest>. (13.13)

sarvendriyaguṇābhāsaṃ
sarvendriyavivarjitam
asaktaṃ sarvabhṛc caiva
nirguṇaṃ guṇabhokṛ ca 13.14

Sie leuchtet in den *Strähnen* aller Sinne
und ist <doch> frei von allen Sinnen,
sie haftet nicht und trägt doch alles,
ist *strähnenlos* und <doch> Genießer der *Strähnen*. (13.14)

bahir antaś ca bhūtānām
acaraṃ caram eva ca
sūkṣmatvāt tad avijñeyaṃ
dūrasthaṃ cāntike ca tat 13.15

Außerhalb und innerhalb der Gewordenen,
unbewegt [nicht-wandelnd] und doch bewegt [wandelnd];
vor Feinheit ist sie nicht erkennbar [unterscheidbar],
weit <entfernt> steht sie und <doch> nahe. (13.15)

avibhaktaṃ ca bhūteṣu
vibhaktaṃ iva ca sthitam
bhūtabhartṛ ca taj jñeyaṃ
grasiṣṇu prabhaviṣṇu ca 13.16

K. avibhaktaṃ vibhakteṣu

Ungetrennt in den Gewordenen³⁶⁵
und wie getrennt steht sie <fest>.
Als Träger der Gewordenen ist sie zu erkennen,
als das, was <sie> verschlingt und werden läßt. (13.16)

jyotiṣām api taj jyotis
tamaśaḥ param ucyate
jñānaṃ jñeyaṃ jñānagamyam
hṛdi sarvasya viṣṭhitam 13.17

K. jñānajñeyaṃ

K. sarvasya hṛdi veṣṭitam

Sie ist auch das Licht der Lichter,
jenseits [höher als] der Finsternis, sagt man;
Erkenntnis, Zu-erkennendes und das, wohin man <durch> Erkenntnis
kommt [geht],³⁶⁶
im Herzen von allem steht sie <fest>³⁶⁷. (13.17)

³⁶² v.: „die anfangslose *Kraft*, die mich als Höchstes hat“

³⁶³ K.: „... endet sie in Händen und Füßen“

³⁶⁴ *ā-vṛtya*, läßt sich von zwei Verben ableiten:

1. von *ā-vṛt-*, „sich zuwenden, wiederkehren“, also: „allem wendet sie sich zu“ oder „zu allem kehrt sie wieder“;

2. von *ā-vṛ-*, „verdecken, umhüllen, umfassen“, also: „alles umfaßt sie und steht <doch fest>“

³⁶⁵ K. a: „Ungetrennt in den getrennten <Gewordenen>“

³⁶⁶ oder c: „zu erkennende Erkenntnis und das, wohin man <durch> Erkenntnis kommt [geht]“; K. c: „das, was man <durch> Erkenntnis erkennt und zu dem man durch Erkenntnis kommt [geht]“

³⁶⁷ K. d: „im Herzen von allem ist sie eingehüllt“

iti kṣetraṃ tathā jñānaṃ
jñeyaṃ coktaṃ samāsataḥ
madbhakta etad vijñāya
madbhāvāyopapadyate 13.18

K. etat kṣetraṃ

Damit ist das *Feld* sowie die Erkenntnis
und das Zu-erkennende zusammenfassend genannt.³⁶⁸
Hat man mich verehrend dies erkannt [unterschieden],
so tritt man in meine Seins<weise> ein. (13.18)

prakṛtiṃ puruṣaṃ caiva
viddhy anādī ubhāv api
vikārāṃś ca guṇāṃś caiva
viddhi prakṛtiṣaṃbhavān 13.19

Die *Struktur* und den *Menschen*_a
wisse beide anfangslos.
Die Entfaltungen [Verwandlungen] und die *Strähnen*,
wisse, werden aus der *Struktur*. (13.19)

kāryakaraṇakartṛtve
hetuḥ prakṛtir ucyate
puruṣaḥ sukhaduḥkhānāṃ
bhokṛtve hetur ucyate 13.20

K. -kāraṇa-

Für Zu-tuendes, Tatorgan und Tätersein³⁶⁹
wird die *Struktur* der Grund genannt.
Der *Mensch*_a wird für des Glückes und Unglückes
Genießer-sein der Grund genannt. (13.20)

puruṣaḥ prakṛtistho hi
bhunkte prakṛtijān guṇān
kāraṇaṃ guṇasaṅgo'sya
śadasadyonijanmasu 13.21

Denn der *Mensch*_a, in der *Struktur* stehend,
genießt die *strukture*geborenen Strähnen.
Haften an den Strähnen ist ihm die Ursache [Tat<ursache>]
für die Geburten in guten [seienden] und ungunen [nichtseienden]
Schöben. (13.21)

upadraṣṭānumantā ca
bhartā bhoktā maheśvaraḥ
paramātmēti cāpyukto
dehe'smin puruṣaḥ paraḥ 13.22

K. upadeṣṭā-
K. kartā bhoktā

Zuseher³⁷⁰ und Gewährer,
Träger³⁷¹ und Genießer, Großherr,
Höchstes Wesen auch wird genannt
der höchste *Mensch*_a in diesem *Körper*_a. (13.22)

ya evaṃ vetti puruṣaṃ
prakṛtiṃ ca guṇaiḥ saha
sarvathā vartamāno'pi
na sa bhūyo'bhijāyate 13.23

Wer so den *Menschen*_a kennt
und die *Struktur* mit den *Strähnen*:
auch wenn er auf alle <Weise> sich bewegt,
wird er nicht mehr geboren. (13.23)

dhyānenātmani paśyanti
kecid ātmānam ātmanā
anye sāmkyena yogena
karmayogena cāpare 13.24

Durch Vertiefung sehen im <eigenen> Wesen
einige das <eigene> Wesen durch das <eigene> Wesen,
andere durch die *Anschirung*-<in>-der-*Aufgliederung* [Samkhya],
Durch *Anschirung*-<im>-Tun wieder andere. (13.24)

³⁶⁸ oder a/b: „Damit ist das *Feld* sowie die zu erkennende / Erkenntnis zusammenfassend genannt“

³⁶⁹ K. a: „Für Ursache [Tat<ursache>] und Täter-sein des Zu-Tuenden“

³⁷⁰ K. „Unterweiser“

³⁷¹ K. „Täter“

anye tv evam ajānantaḥ
śrutvānyebhya upāsate
te'pi cātitaranty eva
mṛtyuṃ śrutiparāyaṇāḥ 13.25

K. caivam

K. evaṃ

Andere aber, wenn sie <es> so nicht erkennen,
hängen <ihm> an, weil sie <davon> von anderen gehört haben.
Auch sie überqueren
das Sterben, indem sie beim *Hören* [Shruti] ihr höchstes Ziel
[Gang] <nehmen>. (13.25)

yāvat saṃjāyate kiṃcit
sattvaṃ sthāvarajaṅgamam
kṣetrakṣetrajñāsaṃyogāt
tad viddhi bharatarṣabha 13.26

K. yāvat kiṃcit saṃbhavati

Sooft geboren wird irgendein³⁷²
Sein [*Seiendheit*], das feststeht oder umhergeht:
Aus der Zusammenschirrung von *Feld* und *Feldkenner*,
wisse, <wird> es, Bharater-Stier. (13.26)

samaṃ sarveṣu bhūteṣu
tiṣṭhantaṃ parameśvaram
vinaśyatsv avinaśyantam
yaḥ paśyati sa paśyati 13.27

Daß gleich in allen Gewordenen
steht der Höchste Herr_c
und, wenn sie vernichtet werden, nicht vernichtet wird:
wer <dies> sieht, der sieht. (13.27)

samaṃ paśyan hi sarvatra
samavasthitam īśvaram
na hinasty ātmanātmānam
tato yāti parāṃ gatim 13.28

Denn sieht er in allem gleich
drinnenstehen den Herrn_c,
verletzt er nicht durch das <eigene> Wesen das <eigene> Wesen.
Daher geht er den höchsten Gang³⁷³. (13.28)

prakṛtyaiva ca karmāṇi
kriyamāṇāni sarvaśaḥ
yaḥ paśyati tathātmānam
akartāraṃ sa paśyati 13.29

K. hi karmāṇi

Daß durch die *Struktur* die Taten
auf alle <Weise> getan werden:
wer <dies> sieht, und daß das <eigene> Wesen
Nicht-Täter ist, der sieht. (13.29)

yadā bhūtapṛthagbhāvam
ekastham anupaśyati
tata eva ca vistāraṃ
brahma saṃpadyate tadā 13.30

Wenn man die gesonderte Seins<weise> der Gewordenen
in Einem³⁷⁴ stehen sieht
und von diesem her als Ausbreitung,
dann tritt man in die *Kraft* ein. (13.30)

anāditvān nirguṇatvāt
paramātmāyam avyayaḥ
śarīrastho'pi kaunteya
na karoti na lipyate 13.31

K. nirmalatvāt

Weil anfangslos und *strähnenlos*³⁷⁵
dieses unvergängliche Höchste Wesen ist:
auch wenn es im *Körper*_b steht, Kuntisohn,
tut es nicht, wird es nicht befleckt. (13.31)

³⁷² K. „Sooft wird irgendein...“

³⁷³ oder: „kommt er zum höchsten Ziel“

³⁷⁴ oder: „im Einen“

³⁷⁵ K. „makellos“

yathā sarvagataṃ sauṣṣmyād
ākāśaṃ nopalipyate
sarvatrāvasthito dehe
tathātmā nopalipyate 13.32

yathā prakāśayaty ekaḥ
kṛtsnaṃ lokam imaṃ raviḥ
kṣetraṃ kṣetrī tathā kṛtsnaṃ
prakāśayati bhārata 13.33

kṣetrakṣetraññayor evam
antaraṃ jñānacakṣuṣā
bhūtaprakṛtimokṣaṃ ca
ye vidur yānti te param 13.34

Wie der Äther nicht befleckt wird,
obwohl durch seine Feinheit alldurchdringend [in alles gegangen],
so wird das <eigene> Wesen nicht befleckt,
obwohl es überall im *Körper*³⁷⁶ steht. (13.32)

Wie eine einzige Sonne_a
diese ganze Welt offenbar [leuchtend-klar] macht,
so macht das ganze *Feld* der *Feldhaber*
offenbar, Bharater. (13.33)

Die so von *Feld* und *Feldkenner*
mit dem Erkenntnisblick den Unterschied [Inneres <dazwischen>]
und die Befreiung³⁷⁷ der Gewordenen von der *Struktur*³⁷⁸
erkennen, die kommen [gehen] zum Höchsten. (13.34)

³⁷⁶ oder vielleicht: „obwohl es in jedem *Körper* steht“; doch die Bhagavadgita gebraucht das Wort *sarva-* in der Regel im Sinne von „alle“. Wäre dies die Idee hier, stünde wohl eher *sarvadeheṣv avasthitaḥ*, „obwohl es in allen *Körpern* steht“.

³⁷⁷ oder: „das Freisein“?

³⁷⁸ oder: „das Freisein von der *Struktur* der Gewordenen“

XIV. *guṇatrayavibhāgayogaḥ*

śrībhagavān uvāca
paraṃ bhūyaḥ pravakṣyāmi
jñānānāṃ jñānam uttamam
yaj jñātvā munayaḥ sarve
parāṃ siddhim ito gatāḥ 14.1

idaṃ jñānam upāśritya
mama sādharṃyam āgatāḥ

sarge'pi nopajāyante
pralaye na vyathanti ca 14.2

K. vyayanti

mama yonir mahad brahma
tasmin garbhaṃ dadhāmy aham
saṃbhavaḥ sarvabhūtānāṃ
tato bhavati bhārata 14.3

K. dadāmi

sarvayoniṣu kaunteya
mūrtayaḥ saṃbhavanti yāḥ
tāsāṃ brahma mahad yonir
ahaṃ bījapradāḥ pitā 14.4

sattvaṃ rajas tama iti
guṇāḥ prakṛtisambhavāḥ
nibadhnanti mahābāho
dehe dehinam avyayam 14.5

tatra sattvaṃ nirmalatvāt
prakāśakam anāmayam
sukhasaṅgena badhnāti
jñānasāṅgena cānagha 14.6

XIV. *Anschirring in der Trennung der drei Strähnen* *<vom Körperhaber>*³⁷⁹

Der Segensreiche sprach:

Die höchste werde ich weiterverkünden,
die oberste Erkenntnis der Erkenntnisse,
welche erkannt habend alle Entsager
von hier <auf Erden> zur höchsten Vollendung gekommen
[gegangen] sind. (14.1)

Auf diese Erkenntnis gestützt,
sind sie zum Mit-mir-die-<gleiche>-*Ordnung*-haben gekommen
[gegangen].

Bei der *Aussendung* werden sie nicht mehr geboren,
und bei der *Auflösung* werden sie nicht erschüttert³⁸⁰. (14.2)

Die große *Kraft* ist mein Schoß.
In diese lege³⁸¹ ich einen Keim.
Das Werden aller Gewordenen
wird aus diesem, Bharater. (14.3)

Welche Formen auch werden
in allen Schößten, Kuntisohn,
die große *Kraft* ist ihr Schoß,
und ich bin der samengebende Vater. (14.4)

Seiendheit, Trübheit, Finsterkeit,
sind die aus der *Struktur* werdenden *Strähnen*.
Sie binden, Großarmiger,
im *Körper_a* den unvergänglichen *Körper_ahaber*. (14.5)

Unter diesen <wird> *Seiendheit* aus Fleckenlosigkeit,
ist leuchtend-klar und leidlos.
Durch Haften an Glück bindet sie
und durch Haften an der Erkenntnis, Sündloser. (14.6)

³⁷⁹ oder: „Anschirring in der Auftrennung der drei Strähnen“, vgl. 14.5ff. s. jedoch auch 14.23 und 3.28

³⁸⁰ K. d: „und bei der Auflösung vergehen sie nicht“

³⁸¹ K.: „gebe“

rajo rāgātmakaṃ viddhi
tṛṣṇāsaṅgasamudbhavam
tan nibadhnāti kaunteya
karmasaṅgena dehinam 14.7

tamas tv ajñānaṃ viddhi
mohanaṃ sarvadehinām
pramādālasyanidrābhis
tan nibadhnāti bhārata 14.8

sattvaṃ sukhe sañjayati
rajaḥ karmaṇi bhārata
jñānam āvṛtya tu tamaḥ
pramāde sañjayaty uta 14.9

rajas tamaś cābhibhūya
sattvaṃ bhavati bhārata
rajaḥ sattvaṃ tamaś caiva
tamaḥ sattvaṃ rajas tathā 14.10

sarvadvāreṣu dehe'smin
prakāśa upajāyate
jñānaṃ yadā tadā vidyād
vivṛddhaṃ sattvam ity uta 14.11

lobhaḥ pravṛttir ārambhaḥ
karmaṇām aśamaḥ spṛhā
rajasy etāni jāyante
vivṛddhe bhārataṣabha 14.12

aprakāśo' pravṛttiś ca
pramādo moha eva ca
tamasy etāni jāyante
vivṛddhe kurunandana 14.13

K. sattvaṃ bhārata vardhate

K. prakāśam

K. aśamaś ca tṛṣṇā

K. vivṛddhe kurunandana

Die *Trübheit*, wisse, hat Leidenschaft zum Wesen
und entsteht aus Durst und Haften.
Sie bindet, Kuntisohn,
durch das Haften am Tun den *Körper_ahaber*. (14.7)

Finsterkeit aber, wisse, wird aus Nichterkenntnis geboren
und verwirrt alle *Körper_ahaber*.
Durch Nachlässigkeit, Trägheit, Verschlafenheit
bindet sie, Bharater. (14.8)

Seiendheit verhaftet <den *Körperhaber*> dem Glück,
Trübheit dem Tun, Bharater,
Finsterkeit aber, indem sie die Erkenntnis verdeckt,
verhaftet der Nachlässigkeit. (14.9)

Über *Trübheit* und *Finsterkeit* <Herr> werdend,
wird³⁸² *Seiendheit*, Bharater,
über *Trübheit* und *Seiendheit* <Herr werdend>, <wird> *Finsterkeit*,
und über *Finsterkeit* und *Seiendheit* <Herr werdend>, <wird>
Trübheit. (14.10)

Wenn in allen Toren in diesem Körper_a
leuchtende Klarheit geboren wird,
Erkenntnis, – dann, soll man wissen,
ist *Seiendheit* angewachsen. (14.11)

Habsucht, Bewegung, Unternehmung
von Taten, Unfriede, Eifer –
sie werden geboren, wenn *Trübheit*
angewachsen ist, Bharater-Stier³⁸³. (14.12)

Keine leuchtende Klarheit, keine Bewegung,
Nachlässigkeit und Verwirrtheit –
sie werden geboren, wenn *Finsterkeit*
angewachsen ist, Kurusohn. (14.13)

³⁸² K.: „wächst“

³⁸³ K.: „Kurusohn“

yadā sattve pravṛddhe tu
pralayaṃ yāti dehabhṛt
tadottamavidāṃ lokān
amalān pratipadyate 14.14

K. vivṛddhe

Wenn aber bei angewachsener *Seiendheit*
der *Körper_aträger* zur Auflösung kommt [geht]:
in die Welten der Kenner des Obersten,
in die fleckenlosen, geht er dann ein. (14.14)

rajasi pralayaṃ gatvā
karmasaṅgiṣu jāyate
tathā pralīnas tamasi
mūḍhayoniṣu jāyate 14.15

K. jāyate karmasaṅgiṣu
K. tathā tamasi līnas tu

Bei *Trübheit* zur Auflösung gekommen [gegangen],
wird er unter tunverhafteten <wieder>geboren.
Ebenso wird er, bei *Finsterkeit* aufgelöst,
in Schöben von Verwirrten <wieder>geboren. (14.15)

karmaṇaḥ sukṛtasyāhuḥ
sāttvikam nirmalam phalam
rajasas tu phalam duḥkham
ajñānam tamasah phalam 14.16

Das gut getane Tun, sagt man,
hat *seiendheitliche* und fleckenlose Frucht.
Der *Trübheit* Frucht aber ist Unglück,
und Nichterkenntnis ist der *Finsterkeit* Frucht. (14.16)

sattvāt saṃjāyate jñānam
rajaso lobha eva ca
pramādamohau tamaso
bhavato'jñānam eva ca 14.17

K. pramādamohau jāyete
K. tamasato'jñānam eva ca

Aus *Seiendheit* wird Erkenntnis geboren,
und aus *Trübheit* Habsucht,
während Nachlässigkeit und Verwirrtheit aus *Finsterkeit*
werden³⁸⁴, ebenso Nichterkenntnis. (14.17)

ūrdhvaṃ gacchanti sattvasthā
madhye tiṣṭhanti rājasāḥ
jaghanyaguṇavṛttasthā
adho gacchhanti tāmasāḥ 14.18

K. sattvena
K. jaghanyaguṇavṛttisthā

Nach oben gehen die, die in *Seiendheit* <fest>stehen.
In der Mitte stehen die *Trübheitlichen*.
In der Bewegung der untersten *Strähne* stehend,
gehen die *Finsterkeitlichen* nach unten. (14.18)

nānyaṃ guṇebhyaḥ kartāraṃ
yadā draṣṭānupaśyati
guṇebhyaś ca paraṃ vetti
madbhāvaṃ so'dhigacchhati 14.19

K. vertauscht Verse 19 und 20

Wenn³⁸⁵ keinen anderen Täter als die *Strähnen*
der <wahrhaft> Sehende sieht,
<und wenn> er erkennt, was höher ist als die *Strähnen*³⁸⁶, –
der kommt [geht] zu meiner Seins<weise>. (14.19)

guṇān etān atītya trīn
dehī dehasamudbhavān
janmamṛtyujarāduḥkhair
vimukto'mṛtam aśnute 14.20

K. dehe

Hat der *Körper_ahaber* diese drei *Strähnen*
überwunden³⁸⁷, die den *Körper_a* werden lassen³⁸⁸:
von Geburt, Sterben, Alter und Unglück
befreit, erreicht er Unsterblichkeit. (14.20)

³⁸⁴ K.: „werden geboren“

³⁸⁵ K. vertauscht die Verse 19 und 20

³⁸⁶ oder: „was jenseits ist von den Strähnen“

³⁸⁷ K.: „Hat er im *Körper* diese drei Strähnen überwunden...“

³⁸⁸ oder: „die aus dem *Körper* werden“

arjuna uvāca
kair liṅgais trīn guṇān etān
atīto bhavati prabho
kimācāraḥ kathaṃ caitāms
trīn guṇān ativartate 14.21

śrībhagavān uvāca
prakāśaṃ ca pravṛttiṃ ca
moham eva ca pāṇḍava
na dveṣṭi sampravṛttāni
na nivṛttāni kāṅkṣati 14.22

udāsīnavad āsīno
guṇair yo na vicālyate
guṇā vartanta ity eva
yo'vatiṣṭhati neṅgate 14.23

samaduḥkhasukhaḥ svasthaḥ
samaloṣṭāśmakāñcanaḥ
tulyapriyāpriyo dhīras
tulyanindātmasaṃstutiḥ 14.24

mānāpamānayos tulyas
tulyo mitrāripakṣayoḥ
sarvārambhaparityāgī
guṇātītaḥ sa ucyate 14.25

mām ca yo'vyabhicāreṇa
bhaktiyogena sevate
sa guṇān samatītyaitān
brahmabhūyāya kalpate 14.26

brahmaṇo hi pratiṣṭhāham
amṛtasyāvvyayasya ca
śāśvatasya ca dharmasya
sukhasyaikāntikasya ca 14.27

K. yo jñas tiṣṭhati

K. samaduḥkhasukhasvapnaḥ

K. mānāvamānayos

K. -phalatyāgī

K. samatītyainān

Arjuna sprach:
Mit welchen Zeichen wird einer, der diese drei *Strähnen*
überwunden hat, <versehen> sein, Herr_a?
Wie ist sein Wandel? Und wie <kann> er diese
drei *Strähnen* überwinden? (14.21)

Der Segensreiche sprach:
Leuchtende Klarheit und Bewegung
und Verwirrtheit, Pandusohn,
haßt er nicht, wenn sie hervortreten,
und begehrt er nicht, wenn sie verschwinden. (14.22)

Wer <drinnen>sitzt, als säße er draußen³⁸⁹,
und von den *Strähnen* nicht zum Abweichen <gebracht> wird,
wer <im Gedanken>: „Die *Strähnen* bewegen sich“³⁹⁰
<fest>steht und nicht schwankt, (14.23)

gleich<achtend> Unglück und Glück, im eigenen <Sein>
<fest>stehend,³⁹¹
gleich<achtend> Erdklumpen, Stein und Gold,
für dasselbe <achtend> Lieb und Unlieb, standfest-verständig,
für dasselbe <achtend> Tadel und Lob des <eigenen> Wesens,
(14.24)

derselbe <bleibend> in Achtung und Verachtung,
derselbe gegen Freundes- und Feindesseite,
Aufgeber aller Unternehmungen,³⁹² –
der wird ein *Strähnen*überwinder genannt. (14.25)

Auch wer mir in abschweifungsloser [ohne abseits zu wandeln]
*Anschirrun*g-<in>-Verehrung dient,
der überwindet diese *Strähnen* und
eignet sich fürs Werden-zur-Kraft. (14.26)

Denn ich bin die Grundlage [Feststehen] der *Kraft*,
der unsterblichen und unvergänglichen,
und der <ewig>dauernden *Ordnung*
und des Glücks, das ein Ziel [Ende] hat. (14.27)

³⁸⁹ oder: „wer unbeteiligt sitzt“.

³⁹⁰ K.: „wer, erkennend: ‚Die *Strähnen* handeln‘ ...“

³⁹¹ K. a.: „gleich<achtend> den Traum [Schlaf] von Unglück und Glück“

³⁹² K.: „Aufgeber der Früchte aller Unternehmungen“

XV. puruṣottamayogaḥ

śrībhagavān uvāca ūrdhvamūlam adhaḥśākham aśvattham prāhur avyayam chandāṃsi yasya parṇāni yas taṃ veda sa vedavit 15.1	K. tasya
adhaś cordhvaṃ prasṛtās tasya śākhā guṇapravṛddhā viṣayapravālāḥ adhaś ca mūlāny anusaṃtatāni karmānubandhīni manuṣyaloke 15.2	K. prasṛtā yasya
na rūpam asyeha tathopalabhyate nānto na cādir na ca saṃpratiṣṭhā aśvattham enaṃ suvirūḍhamūlam asaṅgaśastreṇa dṛḍhena chittvā 15.3	(12 Silben) K. svavirūḍha- K. śitena
tataḥ padaṃ tat parimārgitavyaṃ yasmin gatā na nivartanti bhūyaḥ tameva cādyam puruṣam prapadye yataḥ pravṛttiḥ prasṛtā purāṇī 15.4	K. paraṃ K. gato na nivarteta K. prapadye
nirmānamohā jitasangadoṣā adhyātmanityā vinivṛttakāmāḥ dvandvair vimuktāḥ sukhaduḥkhasaṃjñaiḥ gacchanty amūḍhāḥ padam avyayam tat 15.5	K. adhyātmaniṣṭhā

XV. Anschirung <im> Obersten der Menschen_a

Der Segensreiche sprach:

Nach oben die Wurzel, nach unten die Zweige hat,
so sagt man, der unvergängliche Feigenbaum,
dessen Blätter die Wunsch<hymnen> sind.
Wer den kennt, der ist ein Wissener des *Wissens*. (15.1)

Nach³⁹³ unten und oben ausgehend sind seine Zweige,
*strähnener*wachsen, <Sinnes>gegenstände treibend,
und abwärts sind die Wurzeln ausgebreitet,
die mit Tun <als Folge> verbunden sind in der Menschen_cwelt.
(15.2)

Nicht wird seine Gestalt hier <auf Erden> so wahrgenommen,
nicht Ende, noch Anfang, noch Grundlage [Feststehen].
Diesen Feigenbaum mit gutgewachsenen Wurzeln³⁹⁴
muß man mit dem festen³⁹⁵ Schwert des Nichthaftens umschlagen
[schneiden] (15.3)

und dann den Weg nach jenem Standort³⁹⁶ gehen,
zu dem gekommen [gegangen], man nicht mehr wiederkehrt, –
<im Gedanken:> „Eben zu jenem anfänglichen *Menschen_a* nehme ich
Zuflucht [trete ich hin],
von dem her die uralte Bewegung ausgegangen ist.“³⁹⁷ (15.4)

Ohne Stolz [Achtung] und Verwirrtheit, des Haftens Übel [Schlechtigkeit]
besiegt,
beständig auf das <gerichtet>, was das <eigene> Wesen
<regiert>,³⁹⁸ die Begierden verschwunden,
frei von den als Glück und Unglück bezeichneten Gegensätzen,
kommt [geht] man unverwirrt zu jenem unvergänglichen Standort.

³⁹³ Verse 2-5 im Triṣṭubh-Versmaß.

³⁹⁴ K. „mit von selbst wachsenden Wurzeln“

³⁹⁵ K. „scharfen“

³⁹⁶ K. „Höchsten“

³⁹⁷ K. c/d: „Eben zu jenem anfänglichen *Menschen* soll man Zuflucht nehmen, / von dem her die uralte Tätigkeit ausgegangen ist.“

³⁹⁸ oder: „auf das <Wissen> über das <eigene> Wesen <gerichtet>“; K. d: „feststehend in demjenigen über dem <eigenen> Wesen“, oder: „feststehend im <Wissen> über das <eigene> Wesen“

na tad bhāsayate sūryo
na śāsāṅko na pāvakaḥ
yad gatvā na nivartante
tad dhāma paramaṃ mama 15.6

mamaivāṃśo jīvaloke
jīvabhūtaḥ sanātanaḥ
manaḥsaṣṭhānīndriyāṇi
prakṛtisthāni karṣati 15.7

śarīraṃ yad avāpnoti
yac cāpy utkrāmatīśvaraḥ
gr̥hitvaitāni samyāti
vāyur gandhān ivāśayāt 15.8

śrotraṃ cakṣuḥ sparśanaṃ ca
rasanaṃ ghrāṇam eva ca
adhiṣṭhāya manaś cāyaṃ
viṣayān upasevate 15.9

utkrāmantaṃ sthitaṃ vāpi
bhuñjanaṃ vā guṇānvitam
vimūḍhā nānupaśyanti
paśyanti jñānacakṣuṣaḥ 15.10

yatanto yoginaś cainaṃ
paśyanty ātmany avasthitam
yatanto'py akṛtātmāno
nainaṃ paśyanty acetasaḥ 15.11

yad ādityagataṃ tejo
jaḡad bhāsayate'khilam
yac candramasi yac cāgnau
tat tejo viddhi māmakam 15.12

K. utkrāmatīśvaraḥ
K. gr̥hitvā tāni

K. tiṣṭhantamutkrāmantaṃ vā

Nicht erleuchtet ihn die Sonne_b,
nicht der Mond [der mit dem Hasenmal], nicht das Feuer [der
Läuternde],
zu dem gekommen [gegangen], man nicht wiederkehrt,
diesen meinen höchsten Wohnsitz. (15.6)

Von mir ein Teil, in der Welt des Lebendigen
lebendig geworden, urewig, ist es,
der die <fünf> Sinne mit dem Denken als Sechstem,
die in der *Struktur* stehenden, anführt. (15.7)

Wenn einen *Körper*_b erlangt [erreicht]
der Herr_c und wenn er auszieht,
dann geht er so, daß er diese ergreift
von ihrem Sitz wie der Wind die Düfte. (15.8)

Dem Gehör, Blick und Berühren,
dem Geschmack und Geruchsinn
vorstehend und dem Denken,
dient [wohnt] er <deren> Gegenständen. (15.9)

Wenn er auszieht oder <im *Körper*> steht³⁹⁹
und von den Strahlen begleitet genießt,
sehen ihn die Verwirrten nicht;
es sehen ihn die mit dem Erkenntnisblick. (15.10)

Die *Anschirrer*, wenn sie sich mühen,
sehen ihn im <eigenen> Wesen stehen.
Die mit un备itetem [ungetanem (=ungemachtem)] Wesen, auch wenn
sie sich mühen,
sehen ihn nicht, des Sinnes_b <beraubt>. (15.11)

Der Glanz, der, in die Sonne_a gegangen⁴⁰⁰,
die Welt restlos erleuchtet,
und der im Mond und der im Feuer –
dieser Glanz, wisse, ist der meine. (15.12)

³⁹⁹ K. a: „Wenn er <im *Körper*> steht oder auszieht...“

⁴⁰⁰ meist übersetzt mit „der in der Sonne befindliche Glanz“ o.ä.

gām āviśya ca bhūtāni
dhārayāmy aham ojasā
puṣṇāmi cauṣadhīḥ sarvāḥ
somo bhūtvā rasātmakaḥ 15.13

ahaṃ vaiśvānaro bhūtvā
prāṇinām deham āśritaḥ K. āsthitaḥ
prāṇāpānasamāyuktaḥ
pacāmy annaṃ caturvidham 15.14

sarvasya cāhaṃ hṛdi saṃniviṣṭo
mattaḥ smṛtir jñānam apohanaṃ ca
vedaiś ca sarvair aham eva vedyo
vedāntakṛd vedavid eva cāham 15.15 K. vedakṛd

dvāv imau puruṣau loke
kṣaraś cākṣara eva ca
kṣaraḥ sarvāṇi bhūtāni
kūṣṭho'kṣara ucyate 15.16

uttamaḥ puruṣas tv anyāḥ
paramātmety udāhṛtaḥ
yo lokatrayam āviśya
bibharty avyaya īśvaraḥ 15.17 K. avyayam

yasmāt kṣaram atīto'ham
akṣarād api cottamaḥ K. akṣarasyāpi
ato'smi loke vede ca K. ato'smiṃ loke
prathitaḥ puruṣottamaḥ 15.18

yo mām evam asaṃmūḍho
jānāti puruṣottamam
sa sarvavid bhajati mām
sarvabhāvena bhārata 15.19

In die Erde trete ich ein, und die Gewordenen
halte ich fest durch meine Kraft,
und ich ernähre alle Kräuter,
zum *Saft* [Soma] geworden, dem Wesen nach <Lebens>saft
[Geschmack]. (15.13)

Zum Feuer [allen Menschen_d <eigen>] geworden,
stütze ich mich⁴⁰¹ auf den *Körper*_a der behauchten <Gewordenen>,
schirre ich mich an ihren Einhauch und Aushauch
und verdaue [koche] so die vierfache Speise. (15.14)

Ins⁴⁰² Herz von allem bin ich eingetreten,
von mir her sind Gedächtnis, Erkenntnis, Überlegung,
durch alle *Wissen* [Veda] bin ich zu wissen,
der Macher [Täter] des *end*<gültigen> *Wissens* [Vedanta] und
Wisser des *Wissens*⁴⁰³ bin ich. (15.15)

Diese zwei *Menschen*_a gibt es in der Welt:
den zerrinnenden und den nichtzerrinnenden.
Der Zerrinnende sind alle Gewordenen,
der reglos stehende wird der nichtzerrinnende genannt. (15.16)

Ein anderer, oberster *Mensch*_a aber
wird als Höchstes Wesen dargelegt,
der, in die Dreiwelt eingetreten,
sie trägt, der unvergängliche Herr_c.⁴⁰⁴ (15.17)

Da ich den zerrinnenden übertreffe [überwinde]
und auch über [Oberster] dem nichtzerrinnenden bin,
daher bin ich in der⁴⁰⁵ Welt und im *Wissen* [Veda]
als der Oberste der *Menschen*_a gefeiert. (15.18)

Wer mich derart unverwirrt
als Obersten der *Menschen*_a erkennt,
alles wissend verehrt der mich
mit all seinem Sein, Bharater. (15.19)

⁴⁰¹ K.: „<bringe> ich mich im *Körper* der Behauchten zum Stehen“

⁴⁰² Dieser Vers ist im Triṣṭubh-Versmaß.

⁴⁰³ K.: „Macher [Täter] des *Wissens*“

⁴⁰⁴ K. c/d: „der, in die unvergängliche Dreiwelt eingetreten, sie trägt als der Herr“

⁴⁰⁵ K.: „dieser“

iti guhyatamaṃ śāstram
idam uktaṃ mayānagha
etat buddhvā buddhimān syāt
kṛtakṛtyaś ca bhārata 15.20

K. mayā proktaṃ tavānagha

Somit ist diese geheimste Lehre
von mir verkündet, Sündloser.⁴⁰⁶
Hat man diese eingesehen, so ist man einsichtig
und hat das Zu-tuende getan, Bharater. (15.20)

⁴⁰⁶ K. a/b: „So habe ich dir diese geheimste Lehre verkündet, Sündloser.“

XVI. daivāsurasam̐padvibhāgayogaḥ

śrībhagavān uvāca
abhayaṃ sattvasaṃsuddhir
jñānayogavyavasthitih
dānaṃ damaś ca yajñaś ca
svādhyāyas tapa ārjavam 16.1

ahiṃsā satyam akrodhas
tyāgaḥ śāntir apaiśunam
dayā bhūteṣv aloluptvaṃ
mārdavaṃ hrīr acāpalam 16.2

tejaḥ kṣamā dhṛtiḥ śaucam
adroho nātimānitā
bhavanti sam̐padaṃ daivīm
abhijātasya bhārata 16.3

dambho darpo'timānaś ca
krodhaḥ pārūṣyam eva ca
ajñānaṃ cābhijātasya
pārtha sam̐padam āsurīm 16.4

daivī sam̐pad vimokṣāya
nibandhāyāsurī matā
mā śucaḥ sam̐padaṃ daivīm
abhijāto'si pāṇḍava 16.5

dvau bhūtasargau loke'smin
daiva āsura eva ca
daivo vistaraśaḥ prokta
āsuram̐ pārtha me śṛṇu 16.6

K. tyāgo'saktir
K. bhūteṣv alaulyaṃ ca

K. dhṛtis tuṣṭir

K. bhajanti

K. 'bhimānaś ca

K. vistarataḥ

XVI. Anschirung <in> der Trennung von göttlichem und gegengöttlichem Schicksal

Der Segensreiche sprach:

Furchtlosigkeit, Lauterkeit des Seins [der *Seiendheit*],
Feststehen in Erkenntnis-*Anschirung*⁴⁰⁷,
Geben, Bezähmung und Opfer,
Rezitation, *Brennen* und Aufrichtigkeit, (16.1)

Nichtverletzung, Wahrhaftigkeit, kein Zorn,
Aufgabe, Frieden⁴⁰⁸, keine Verleumdung,
Mitleid mit den Gewordenen, keine Gier⁴⁰⁹,
Sanftmut, Bescheidenheit, keine Unstetheit, (16.2)

Glanz, Geduld⁴¹⁰, Festigkeit, Reinheit⁴¹¹,
kein Verrat, kein Stolz [Achtung]
werden dem <eigen>, der in ein göttliches Schicksal [Eintreten]
hineingeboren wird, Bharater. (16.3)

Heuchelei, Hochmut, Stolz [Achtung],
Zorn und Rauheit
und Nichterkenntnis sind dem <eigen>, der hineingeboren ist
in ein Gegengötter-Schicksal [-Eintreten], Prithasohn. (16.4);

Göttliches Schicksal [Eintreten] <neigt> zur Befreiung,
zur Bindung gegengöttliches, so wird gelehrt [gedacht].
Klage nicht! In ein göttliches Schicksal [Eintreten]
bist du hineingeboren, Pandusohn. (16.5)

Zwei *Aussendungen* von Gewordenen sind in dieser Welt:
die göttliche und die gegengöttliche.
Die göttliche ist in Ausbreitung verkündet,
die gegengöttliche, Prithasohn, höre von mir. (16.6)

⁴⁰⁷ oder: „Feststehen in Erkenntnis und *Anschirung*“

⁴⁰⁸ K.: „kein Haften“

⁴⁰⁹ K.: „keine Gier“ oder „keine Rastlosigkeit“

⁴¹⁰ oder: „Nachsicht“

⁴¹¹ K.: „Zufriedenheit“

pravṛttiṃ ca nivṛttiṃ ca
janā na vidur āsurāḥ
na śaucaṃ nāpi cācāro
na satyaṃ teṣu vidyate 16.7

asatyam apratiṣṭhaṃ te
jagad āhur anīśvaram
aparaspasambhūtaṃ
kim anyat kāmahaitukam 16.8

etāṃ dṛṣṭim avaṣṭabhya
naṣṭātmāno'lpabuddhayaḥ
prabhavanty ugrakarmāṇaḥ
kṣayāya jagato'hitāḥ 16.9

kāmam āśritya duṣpūraṃ
dambhamānamadānvitāḥ
mohād gṛhītvāsadgrāhān
pravartante'śucivratāḥ 16.10

cintām aparimeyām ca
pralayāntām upāśritāḥ
kāmopabhogaparamā
etāvad iti niścītāḥ 16.11

āśāpāśāṣatair baddhāḥ
kāmakrodhaparāyaṇāḥ
īhante kāmabhogārtham
anyāyenārthasaṃcayān 16.12

K. apratiṣṭhaṃ ca

K. akimcitkāmahaitukam

K. etāṃ buddhim

K. pravartanty

K. jagato'śubhāḥ

K. dambhalobhamadāśritāḥ

K. asadgrahāśritāḥ krūrā

K. pracaranty aśucivratāḥ

K. kāmalobhārtham

K. -saṃcayam

Sich-bewegen und Nicht-sich-bewegen⁴¹²
kennen die gegengöttlichen Menschen_b nicht.
Nicht Reinheit, auch nicht <rechter> Wandel,
nicht Wahrheit ist unter ihnen zu finden. (16.7)

Ohne Wahrheit, ohne Grundlage [Feststehen],
sagen sie, sei die Welt, ohne Herrn_c,
nicht folgerichtig [das eine aus dem anderen] geworden. –
Was anderes? – Sie habe Begierde zum Grund.⁴¹³ (16.8)

Auf diese Sicht⁴¹⁴ gestützt,
dem Wesen nach vernichtet, klein die Einsicht,
werden sie durch schreckliches Tun,
als Feinde [Unwohl<bringer>] der Welt, <fähig> zu Zerstörung.⁴¹⁵
(16.9)

Auf schwer zu sättigende [füllende] Begierde gestützt,
von Heuchelei, Stolz [Achtung] und Berausung begleitet⁴¹⁶,
aus Verwirrtheit zu ungunstigen [nichtseienden] Begriffen greifend,⁴¹⁷
bewegen sie sich in unreinen Gelüben. (16.10)

Auf maßlos <schweifendes> Denken
gestützt, das bei der Aufösung <des Körpers> ende,
den Genuß von Begierden zum Höchsten <nehmend>,⁴¹⁸
nachdem sie entschieden, es gebe nur das, (16.11)

durch Hunderte von Wunschfesseln gebunden,
bei Begierde und Zorn ihr höchstes Ziel [Gang] <nehmend>,
suchen sie zum Zweck des Genusses von Begierden⁴¹⁹
auf unrechtmäßige <Weise> Häufen⁴²⁰ von Gütern [Zwecken].
(16.12)

⁴¹² vielleicht besser: „Sich-<einer-Sache>-zuwenden und Sich-<von-ih>-abwenden“. Oder aber „Hervortreten und Verschwinden“

⁴¹³ K. d: „Begehren nach Nichtigem habe sie zum Grund“; oder: „nichtig sei sie, Begehren habe sie zum Grund“

⁴¹⁴ K.: „Einsicht“

⁴¹⁵ K. c/d: „bewegen sie sich in schrecklichem Tun / zur Zerstörung der Welt, die Schlechten“

⁴¹⁶ K. b: „auf Heuchelei, Habsucht und Dünkel gestützt“

⁴¹⁷ K. c: „sich auf ungunstige [nichtseiende] Begriffe stützend, gewalttätig“

⁴¹⁸ oder c: „Begierden und Genüsse zum Höchsten nehmend“

⁴¹⁹ oder: „zum Zweck von Begierden und Genüssen“; K.: „zum Zweck von Begierden und Habsucht“

idam adya mayā labdham imaṃ prāpsyē manoratham idam astīdam apī me bhaviṣyati punar dhanam 16.13	K. manogatam	„Dieses habe ich schon gewonnen, jene Freude des Herzens [Denkens] ⁴²¹ werde ich <noch> erreichen! Dieses habe ich und auch jenen Schatz werde ich noch haben! (16.13)
asau mayā hataḥ śatrur haniṣye cāparān api īśvaro’ham ahaṃ bhogī siddho’haṃ balavān sukhī 16.14	K. ahaṃ yogī	Jenen Feind habe ich erschlagen, und erschlagen werde ich auch die anderen! Der Herr _c bin ich, ich bin der Genießer ⁴²² , vollendet ⁴²³ bin ich, kraftvoll, glücklich. (16.14)
ādhyo’bhijanavān asmi ko’nyo’sti sadṛśo mayā yakṣye dāsyāmi modiṣya ity ajñānavimohitāḥ 16.15		Reich und wohlgeboren bin ich! Wer noch ist [sieht] mir ähnlich? Opfern, <i>geben</i> , mich freuen werde ich!“ so <denken> die durch Nichterkenntnis Verwirrten. (16.15)
anekacittavibhrāntā mohajālasamāvṛtāḥ prasaktāḥ kāmaabhogeṣu patanti narake’śucau 16.16	K. anekacittā vibhrāntā K. mohasyaiva vaśaṃ gatāḥ K. niraye	Mit vielem [nicht einem] im Sinn _c umherirrend, im Netz der Verwirrtheit gefangen [verdeckt], ⁴²⁴ haftend am Genuß der Begierden, fallen sie in eine unreine Hölle: (16.16)
ātmasambhāvitāḥ stabdhā dhanamānamadānvitāḥ yajante nāmayajñais te dambhenāvidhipūrvakam 16.17	K. nāma yajñais	Ihr <eigenes> Wesen ⁴²⁵ ehrend [werden lassend], aufgebläht [aufgestützt], begleitet vom Stolz [Achtung] und Rausch ihrer Schätze, opfern sie mit Opfern, die es <nur> dem Namen nach sind, in Heuchelei, wobei die Vorschrift nicht vornan <steht>. (16.17)
ahaṃkāraṃ balaṃ darpaṃ kāmaṃ krodhaṃ ca saṃśritāḥ mām ātmaparadeheṣu pradviṣanto’bhyasūyakāḥ 16.18	K. krodham samāśritāḥ	Auf Ich-tun, Kraft, Hochmut, Begierde und Zorn stützen sie sich, und mich im <i>Körper</i> _a ihres <eigenen> Wesens ⁴²⁶ und anderer hassen sie und murren. (16.18)
tān ahaṃ dviṣataḥ krūrān saṃsāreṣu narādhamān kṣipāmy ajasram aśubhān āsurīṣv eva yoniṣu 16.19	K. aśubhāsv	Diese hassenden, gewalttätigen, in Kreisläufen <befindlichen> untersten Menschen _d schleudere ich ununterbrochen, weil ungut, in gegengöttliche <Mutter>schöbe. ⁴²⁷ (16.19)

⁴²⁰ K. „einen Haufen“

⁴²¹ K.: „jenen Wunsch [ins Denken Gekommenes [Gegangenes]]“, vgl. BhG 2.55

⁴²² K.: „ich bin der *Anschirrer*“

⁴²³ oder: „erfolgreich“

⁴²⁴ K. b: „<unter> den Willen der Verwirrtheit geraten [gegangen]“

⁴²⁵ oder: „sich selbst“

⁴²⁶ oder: „ihrer selbst“

⁴²⁷ K. c/d: „... schleudere ich ununterbrochen in schlechte, / gegengöttliche <Mutter>schöbe“

āsurīm yonim āpannā
mūḍhā janmani janmani
mām aprāpyaiva kaunteya
tato yānty adhamām gatim 16.20

K. narā janmani

In gegengöttlichen <Mutter>schoß eingetreten
und verwirrt von Geburt zu Geburt,
erreichen sie mich nicht, Kuntisohn,
und gehen darum den niedrigsten Gang. (16.20)

trividhaṃ narakasyedaṃ
dvāraṃ nāśanam ātmanaḥ
kāmaḥ krodhas tathā lobhas
tasmād etat trayaṃ tyajet 16.21

K. tyaja

Dreifach geartet ist dieses Höllen-
tor, das das <eigene> Wesen vernichtet:
Begierde, Zorn sowie Habsucht.
Darum soll man diese Dreiheit aufgeben.⁴²⁸ (16.21)

etair vimuktaḥ kaunteya
tamodvārais tribhir naraḥ
ācaraty ātmanaḥ śreyas
tato yāti parām gatim 16.22

K. viyuktaḥ

Wenn der Mensch_d befreit ist, Kuntisohn,
von diesen drei Toren der *Finsterkeit*,
so <macht> er das Beste-<für>-sein-<eigenes>-Wesen zu seinem Wandel.
Darum geht er den höchsten Gang. (16.22)

yaḥ śāstravidhim utsrjya
vartate kāmakārataḥ
na sa siddhim avāpnoti na
sukhaṃ na parām gatim 16.23

Wer aber die Vorschrift der *Lehre* fahrenläßt [aussendet]
und gemäß dem Begierden-Tun sich bewegt,
der erreicht weder Vollendung
noch Glück noch das höchste Ziel. (16.23)

tasmāc chāstraṃ pramāṇaṃ te
kāryākāryavyavasthitau
jñātvā śāstravidhānoktaṃ
karma kartum ihārhasi 16.24

K. kṛtvā

Daher sei die *Lehre* deine Richtschnur
bei der Unterscheidung von Zu-tuendem und Nicht-zu-tuendem⁴²⁹.
Hast du erkannt, was die Vorschrift der *Lehre* sagt,
sollst [darfst] du <dein> Tun hier <auf Erden> tun. (16.24)

⁴²⁸ K.: „Darum gib diese Dreiheit auf!“

⁴²⁹ oder: „beim Feststehen in Zu-tuendem und Nicht-zu-tuendem“

XVII. śraddhātrayavibhāgayogaḥ

arjuna uvāca
ye śāstravidhim utsrjya
yajante śraddhayānvitāḥ K. vartante
teṣāṃ niṣṭhā tu kā kṛṣṇa
sattvam āho rajas tamaḥ 17.1

śrībhagavān uvāca
trividhā bhavati śraddhā
dehināṃ sā svabhāvajā
sāttvikī rājasī caiva
tāmasī ceti tāṃ śṛṇu 17.2 K. tāḥ śṛṇu

sattvānurūpā sarvasya
śraddhā bhavati bhārata
śraddhāmāyo'yaṃ puruṣo
yo yacchraddhaḥ sa eva saḥ 17.3

yajante sāttvikā devān
yakṣarakṣāṃsi rājasāḥ
pretān bhūtagaṇāṅś cānye
yajante tāmasā janāḥ 17.4

aśāstravīhitam ghoram
tapyante ye tapo janāḥ
dambhāhaṃkārasamyuktāḥ
kāmarāgabalānvitāḥ 17.5
v. 17.5-6 nach 16.17 eingefügt
K. tapas tapyanti ye janāḥ

XVII. Anschirrung <in> der Trennung der Dreiheit des Vertrauens

Arjuna sprach:
Die zwar die Vorschrift der *Lehre* fahrenlassen [aussenden],
<aber> von *Vertrauen* erfüllt opfern⁴³⁰:
welches ist ihr Stand, Krishna?
Seiendheit, Trübheit, Finsterkeit? (17.1)

Der Segensreiche sprach:
Dreifach geartet wird das *Vertrauen*
der *Körper_ahaber*, aus der je eigenen Seins<weise> geboren:
seiendheitlich und *trübheitlich*
und *finsterkeitlich*. Davon höre! (17.2)

Seinem Sein [*Seiendheit*] gemäß gestaltet wird
das *Vertrauen* von allem, Bharater.
Aus *Vertrauen* besteht dieser *Mensch_a*.
Worauf immer einer *vertraut*, das ist er. (17.3)

Die *Seiendheitlichen* opfern den Göttern,
den Erdgeister [Yakshas] und Dämonen [Rakshas'] die
Trübheitlichen,
während den Fortgegangenen (Gestorbenen) und den Scharen der Geister
[Gewordenen] die anderen
opfern, die *finsterkeitlichen* Menschen_b.⁴³¹ (17.4)

Die ein von der *Lehre* nicht vorgeschriebenes schauderliches
Brennen brennenden Menschen_b,
in (oder: an) Heuchelei und Ich-tun festgeschirrt,
von Begierde, Leidenschaft und Kraft begleitet, (17.5)

⁴³⁰ K.: „sich bewegen (handeln)“

⁴³¹ K. c/d: „während den Geistern [Gewordenen], Fortgegangenen (Gestorbenen) und Fleischfresser (Piśācas) / die *finsterkeitlichen* Menschen opfern.“

karśayantaḥ śarīrasthaṃ
bhūtagrāmam acetasaḥ
mām caivāntaḥśarīrasthaṃ
tān viddhy āsuraniścayān 17.6

K. karśayantaḥ
K. acetanam

auszehend die im *Körper_b* stehende
Schar der Elemente [Gewordenen], <beraubt> des Sinnes_b,⁴³²
und auch mich, der ich im Inneren des *Körpers_b* stehe –
diese, wisse sind von gegengöttlicher Entschiedenheit. (17.6)

āhāras tv api sarvasya
trividho bhavati priyaḥ
yajñas tapas tathā dānam
teṣāṃ bhedaṃ imaṃ śṛṇu 17.7

K. idaṃ śṛṇu

Aber auch die <Nahrungs>aufnahme wird allem
in dreierlei Art lieb sein,
auch das Opfer, das *Brennen* und das Geben.
Von diesen höre die folgende Aufspaltung: (17.7)

āyuhṣattvabalārogya-
sukhaprītivivardhanaḥ
rasyāḥ snigdhaḥ sthiraḥ ḥṛdyā
āhāraḥ sāttvikapriyāḥ 17.8

K. -vivardhanaḥ
K. rasyaḥ snigdhaḥ sthiraḥ ḥṛdyā
K. āhāraḥ sāttvikapriyāḥ

Leben, *Seiendheit*, Kraft, Krankheitslosigkeit,
Glück und Freude [Liebe] zum Wachsen <bringende>,
schmackhafte, milde, feste [standfeste], das Herz <erfreuende>
<Nahrungs>aufnahme⁴³³ ist dem *Seiendheitlichen* lieb. (17.8)

kaṭvamlalavaṇātyuṣṇa-
tūkṣṇarūkṣavidāhinaḥ
āhārā rājasasyeṣṭā
duḥkhaśokāmayapradāḥ 17.9

Scharf, sauer, salzig, überheiß,
stechend, rau und brennend
ist die <Nahrungs>aufnahme⁴³⁴, die der *Trübheitliche* mag.
Sie bringen Unglück, Klagen und Leiden⁴³⁵. (17.9)

yātayāmaṃ gatarasam
pūti paryuṣitaṃ ca yat
ucchiṣṭam api cāmedhyaṃ
bhojanaṃ tāmasapriyam 17.10

Was verdorben [seinen Gang gegangen] ist, dessen Geschmack vergangen,
was stinkend und abgestanden ist,
oder auch <von anderen> übriggelassen und <kultisch> unrein,
ist das Essen [Genießen], das dem *Finsterkeitlichen* lieb ist. (17.10)

aphalākāṅkṣibhir yajño
vidhidṛṣṭo ya ijjate
iṣṭavyam eveti manaḥ
samādhāya sa sāttvikaḥ 17.11

K. -ākāṅkṣinā

K. ity eva

Das Opfer, das von keine Frucht Begehrenden⁴³⁶,
wie die Vorschrift es vorsieht [sieht], geopfert wird,
während das Denken <im Gedanken> „Zu *opfern* gilt es!“
gesammelt ist, – dieses <Opfer> ist *seiendheitlich*. (17.11)

abhisamdhāya tu phalaṃ
dambhārtham api caiva yat
ijjate bhārataśreṣṭha
taṃ yajñam viddhi rājasam 17.12

K. yaḥ
K. ijjate viddhi taṃ yajñam
K. rājasam calam adhruvam

Dasjenige aber, das auf Frucht abzielt
oder auch zum Zwecke der Heuchelei
geopfert wird, Bester der Bharater,
dieses Opfer, wisse, ist *trübheitlich*.⁴³⁷ (17.12)

⁴³² K. a/b: „auszehend die im *Körper* stehende / des Sinns <ermangelnde> Schar der Elemente [Gewordenen]“

⁴³³ im Plural, „<Nahrungs>aufnahmen, Speisen“; K.: im Singular

⁴³⁴ eig. Plural

⁴³⁵ oder: „Krankheit“

⁴³⁶ K.: „das von einem keine Frucht Begehrenden“

⁴³⁷ K. c/d: „...geopfert wird, dieses Opfer, wisse, / ist *trübheitlich*, abweichend, ohne Festigkeit.“

vidhīhīnam asṛṣṭānnaṃ
mantrahīnam adakṣiṇaṃ
śraddhāvīrahitam yajñam
tāmasam paricakṣate 17.13

K. amṛṣṭānnaṃ

K. yac ca

Fehlt die Vorschrift, wird keine Speise gespendet [ausgesendet],
fehlt der <Opfer>spruch [-gedanke], gibt es keinen Opferlohn,
hat das *Vertrauen* das Opfer verlassen,
nennt man es *finsterkeitlich*. (17.13)

devadvijaguruprājña-

pūjanaṃ śaucam ārjavam
brahmacaryam ahiṃsā ca
śārīraṃ tapa ucyaṭe 17.14

Götter, Zweimalgeborene (Brahmanen), Meister [Schwer<wiegend>e]
und Erkenntnisreiche
zu ehren, rein zu sein, aufrichtig zu sein,
den *Kraft-Wandel* <zu wandeln>⁴³⁸ und nicht zu verletzen,
das wird körperliches *Brennen* genannt. (17.14)

anudvegakaraṃ vākyam
satyaṃ priyahitaṃ ca yat
svādhyāyābhyasanaṃ caiva
vānmayam tapa ucyaṭe 17.15

Rede, die keine Betrübniſ macht [tut],
die wahrhaftig ist und liebsam und wohl<tuend>,
sowie Reziations-Übung –
dies wird in der Rede bestehendes *Brennen* genannt. (17.15)

manaḥprasādaḥ saumyatvaṃ
maunaṃ ātmavinigrahaḥ
bhāvasaṃsuddhir ity etat
tapo mānasaṃ ucyaṭe 17.16

Heitere Klarheit des Denkens, Milde,
Entsagung, Zurückhaltung des <eigenen> Wesens⁴³⁹,
Lauterkeit des Seins – dies
wird *Brennen* des Denkens genannt. (17.16)

śraddhayā parayā taptam
tapas tat trividham naraiḥ
aphalākāṅkṣibhir yuktaiḥ
sāttvikam paricakṣate 17.17

K. parayopetaṃ

K. tat tapas

Wird in höchstem *Vertrauen gebrannt*⁴⁴⁰
dieses dreifach geartete *Brennen*, von Menschen_d,
die keine Frucht begehren, die *angeschirrt* sind,
so wird es *seiendheitlich* genannt. (17.17)

satkāramānapūjārtham
tapo dambhena caiva yat
kriyaṭe tad iha proktaṃ
rājasam calam adhruvam 17.18

Wird zum Zwecke guter [seiender] Behandlung [Tun], Achtung und Ehre
und in Heuchelei das *Brennen*
getan, dann, so wird hier <auf Erden> verkündet,
ist es *trübheitlich*, abweichend, ohne Festigkeit. (17.18)

mūḍhagrāheṇātmano yat
pīḍayā kriyaṭe tapaḥ
parasyotsādanārtham vā
tat tāmasam udāhṛtam 17.19

K. ca

Wird mit verwirrtem Begreifen in Quälerei
des <eigenen> Wesens⁴⁴¹ das *Brennen* getan,
oder zum Zweck des Untergangs eines Anderen,
dann wird es als *finsterkeitlich* bezeichnet. (17.19)

⁴³⁸ dieser wird u.a. als sexuelle Enthaltſamkeit gedeutet

⁴³⁹ oder: „Selbstbeherrſchung“

⁴⁴⁰ K.: „herbeigekommen [-gegangen]“, aber unſchön: *śraddhayā parayopetaṃ*, i.e. *tapas!*

⁴⁴¹ oder: „Selbstquälerei“

dātavyam iti yad dānaṃ
dīyate' nupakāriṇe
deśe kāle ca pātre ca
tad dānaṃ sāttvikam smṛtam 17.20

yat tu pratyupakārārtham
phalam uddīśya vā punaḥ
dīyate ca parikliṣṭam
tad dānaṃ rājasam smṛtam 17.21 K. tad rājasam udāhṛtam

adeśakāle yad dānaṃ
apātrebhyaś ca dīyate
asatkṛtam avajñātam
tat tāmasam udāhṛtam 17.22

om tat sad iti nirdeśo
brahmaṇas trividhaḥ smṛtaḥ
brāhmaṇas tena vedāś ca
yajñāś ca vihitāḥ purā 17.23 K. brahmaṇā

tasmād om ity udāhṛtya
yajñadānatapaḥkriyāḥ
pravartante vidhānoktāḥ
satatam brahmavādinām 17.24

tad ity anabhisamdhāya
phalam yajñatapaḥkriyāḥ
dānakriyāś ca vividhāḥ
kriyante mokṣakāṅkṣibhiḥ 17.25

sadbhāve sādhubhāve ca
sad ity etat prayujyate
praśaste karmaṇi tathā
sacchabdaḥ pārtha yujyate 17.26 K. sacchabdaḥ paripaṭhyate

yajñe tapasi dāne ca
sthiṭiḥ sad iti cocyate
karma caiva tadarthīyaṃ
sad ity evābhidhīyate 17.27

Die *Gabe*, die <im Gedanken>: „Zu *geben* gilt es!“
gegeben wird, <auch> einem, der nichts dafür tut,
am <rechten> Ort, zur <rechten> Zeit, dem <rechten> Empfänger [Gefäß],
diese *Gabe* wird als *seiendheitlich* überliefert [gedenken]. (17.20)

Wenn <die *Gabe*> aber bezweckt, daß etwas dafür getan wird,
oder wenn sie auf eine Frucht abzielt [hinweist]
oder <nur> mühselig *gegeben* wird,
diese *Gabe* wird als *trübheitlich* überliefert [gedenken]⁴⁴². (17.21)

Die *Gabe*, die am un<rechten> Ort, zur un<rechten> Zeit
und dem un<rechten> Empfänger [Gefäß] *gegeben* wird,
ohne <diesem> gut zu tun, mit Verachtung [Verkennung],
die wird als *finsterkeitlich* bezeichnet. (17.22)

„OM TAT SAT (JA DIES <ist> GUT [SEIEND])⁴⁴³“ – dies wird als
die dreifach geartete Bestimmung der *Kraft* überliefert [gedenken].
Durch sie wurden die *Kraft*-<Kenner> [Brahmanen] und die *Wissen*
und die Opfer vormals bereitet.⁴⁴⁴ (17.23)

Daher wird immerzu das OM (JA) ausgesprochen,
wenn die Taten des Opfers, der *Gabe* und des *Brennens*,
wie die Vorschrift sie nennt, geschehen [sich bewegen]
bei denen, die das *Kraft*-Wort haben. (17.24)

<Unter Aussprechen des> TAT (DIES) werden ohne Abzielen
auf Frucht die Taten des Opfers und des *Brennens*
und die <verschiedenen> Arten von Taten des *Gebens*
von denen getan, die Befreiung begehren. (17.25)

Dem guten [seienden] Sein und dem rechtschaffenen Sein
wird jenes <Wort> SAT (GUT [SEIEND]) beigefügt [angeschirrt].
Ebenso wird rühmlichem Tun
das Wort SAT (GUT [SEIEND]) beigefügt [angeschirrt]. (17.26)

In Opfer, *Brennen* und *Geben*
festzustehen wird SAT (GUT [SEIEND]) genannt,
und das Tun, das dies (TAT!) zum Zweck hat,
wird als SAT (GUT [SEIEND]) dargelegt. (17.27)

⁴⁴² K: „bezeichnet“

⁴⁴³ Auf die Bedeutung des *sat* im Kontext geben Verse 26ff. Auskunft.

⁴⁴⁴ K. c/d: „Durch diese *Kraft* wurden die *Wissen* / und die Opfer vormals bereitet.“

aśraddhayā hutam dattam
tapas taptam kṛtam ca yat
asad ity ucyate pārtha
na ca tat pretya no iha 17.28

Ohne *Vertrauen* gegossenes <Opfer>, *Gegebenes*,
gebranntes Brennen und Getanes
wird ASAT (UNGUT [NICHTSEIEND]) genannt,
und nicht ist dies (TAT!) nach dem Fortgehen (Sterben), noch hier
<in dieser Welt>. (17.28)

XVIII. mokṣasaṃnyāsayogaḥ

arjuna uvāca
saṃnyāsasya mahābāho
tattvam icchāmi veditum
tyāgasya ca hr̥ṣīkeśa
pṛthak keśiniśūdana 18.1

śrībhagavān uvāca
kāmyānāṃ karmaṇāṃ nyāsaṃ
saṃnyāsaṃ kavayo viduḥ
sarvakarmaphalatyāgaṃ
prāhus tyāgaṃ vicakṣaṇāḥ 18.2

tyājyaṃ doṣavad ity eke
karma prāhur manīṣiṇaḥ
yajñādānatapaḥkarma
na tyājyam iti cāpare 18.3

niścayaṃ śṛṇu me tatra
tyāge bharatasattama
tyāgo hi puruṣavyāghra
trividhaḥ samprakīrtitaḥ 18.4

yajñādānatapaḥkarma
na tyājyaṃ kāryam eva tat
yajño dānaṃ tapaś caiva
pāvanāni manīṣiṇām 18.5

etāny api tu karmāṇi
saṅgaṃ tyaktvā phalāni ca
kartavyānīti me pārtha
niścitaṃ matam uttamam 18.6

K. karmaṇāṃ tyāgaṃ

K. tyāgaṃ

K. sampradarśitaḥ

K. api ca
K. tyaktvā saṅgaṃ

XVIII. Anschirung <in> Befreiung und Abwerfung

Arjuna sprach:
Vom Abwerfen, Großarmiger,
möchte ich die Wahrheit wissen
und vom Aufgeben, Haarsträuber⁴⁴⁵,
gesondert, Keshintöter. (18.1)

Der Segensreiche sprach:
Als Abwerfen⁴⁴⁶ der aus Begierde <entstehenden> Taten
wissen die Weisen das Abwerfen.
Als Aufgeben aller Tatfrucht
verkünden die mit <klarem> Blick das Aufgeben. (18.2)

Aufzugeben, weil mit Schlechtigkeit <behaftet>, sei das Tun,
verkünden einige Weise.
In Opfer, *Geben* und *Brennen* <bestehendes> Tun
sei nicht aufzugeben, <verkünden> andere. (18.3)

Höre hier meine Entscheidung
über das Aufgeben, Bester [Seiendster] der Bharater:
Aufgeben nämlich, Männertiger [Menschen_atiger],
wird in dreierlei Art gerühmt.⁴⁴⁷ (18.4)

In Opfer, *Geben* und *Brennen* <bestehendes> Tun
ist nicht aufzugeben – es ist zu tun.
Opfer, *Geben* und *Brennen*
sind Läuterer für die Weisen. (18.5)

Aber auch diese Taten sind
unter Aufgabe des Haftens und der Früchte
zu tun – so, Prithasohn, ist mein
entschiedenes, oberstes Denken⁴⁴⁸. (18.6)

⁴⁴⁵ hr̥ṣī-keśa-, auch hr̥ṣīka-īśa- analysiert und als „Herr der Sinne“ gedeutet

⁴⁴⁶ K.: „Aufgeben“

⁴⁴⁷ K.: „aufgezeigt [sehen gelassen]“

⁴⁴⁸ Viele übersetzen *matam* mit „Lehre“.

niyatasya tu samnyāsaḥ karmaṇo nopapadyate mohāt tasya parityāgas tāmasaḥ parikīrtitaḥ 18.7	K. niyatasya ca K. parikīrtiyate	<i>Abwerfen</i> aber des notwendigen [gezügelten] Tuns geziemt [hertreten] sich nicht. Seine Aufgabe aus Verwirrtheit wird als <i>finsterkeitch</i> bezeichnet [gerühmt]. (18.7)
duḥkham ity eva yat karma kāyakleśabhayāt tyajet sa kṛtvā rājasam tyāgam naiva tyāgaphalam labhet 18.8	K. yaḥ K. tatra phalam	Wenn man, weil schwierig [unglücklich], eine Tat aus Furcht vor körperlicher Mühsal aufgibt, so tut man <i>trübheitliche</i> Aufgabe und gewinnt die Frucht der Aufgabe nicht. ⁴⁴⁹ (18.8)
kāryam ity eva yat karma niyataṃ kriyate' rjuna saṅgam tyaktvā phalam caiva sa tyāgaḥ sāttviko mataḥ 18.9		Wenn man, weil zu tun, das notwendige [gezügelte] Tun tut, Arjuna, und dabei Haften und Frucht aufgibt, so wird die Aufgabe <i>seiendheitlich</i> eingeschätzt ⁴⁵⁰ [gedacht]. (18.9)
na dveṣṭy akuśalam karma kuśale nānuṣajjate tyāgī sattvasamāviṣṭo medhāvī chinnaśaṃsayāḥ 18.10	K. nānuṣajjati K. satya-	Nicht haßt unangenehme Tat, nicht haftet an angenehmer der Aufgeber, der in die <i>Seiendheit</i> ⁴⁵¹ eingetreten ist, der Verständige, dessen Zweifel zerschnitten sind. (18.10)
na hi dehabhṛtā śakyam tyaktuṃ karmāṇy aśeṣataḥ yas tu karmaphalatyāgī sa tyāgīty abhidhīyate 18.11		Denn nicht kann ein ⁴⁵² <i>Körper,träger</i> die Taten restlos aufgeben. Wer aber die Tatfrucht aufgibt, der wird als ein „Aufgeber“ dargelegt. (18.11)
aniṣṭam iṣṭam miśram ca trividham karmaṇaḥ phalam bhavaty atyāginām pretya na tu samnyāsinām kvacit 18.12		Nicht gemochte, gemochte und gemischte: dreierlei Art von Frucht der Tat wird nach dem Fortgehen (Sterben) den Nichtaufgebern, nicht aber den <i>Abwerfern</i> , wo auch immer. (18.12)
pañcāitāni mahābāho kāraṇāni nibodha me sāṃkhye kṛtānte proktāni siddhaye sarvakarmaṇām 18.13	K. pañcemāni	Jene fünf Tat<ursachen>, Großarmiger, vernimm [sieh ein] von mir, die in der endgültigen [zu Ende getanen] <Lehre> der <i>Aufgliederung</i> verkündet sind, zur Vollendung aller Taten. (18.13)

⁴⁴⁹ K. d: „und gewinnt dabei keine Frucht“

⁴⁵⁰ oder: „geschätzt“

⁴⁵¹ K.: „Wahrheit“ oder „Wahrhaftigkeit“

⁴⁵² oder: „der“

adhiṣṭhānaṃ tathā kartā karaṇaṃ ca pṛthagvidham vividhāś ca pṛthakceṣṭā daivaṃ caivātra pañcamam 18.14	K. vividhā ca K. daivam evātra	Der Standort sowie der Täter, das Tatorgan in seinen besonderen Arten, die besonderen Bestrebungen in ihren <verschiedenen> Arten ⁴⁵³ und das götter<gelenkte Schicksal> als Fünftes hiervon. (18.14)
śarīravānmanobhir yat karma prārabhate naraḥ nyāyayaṃ vā viparītaṃ vā pañcaite tasya hetavaḥ 18.15	K. -manobhir hi K. yat karmārabhate'rjuna	Welche Tat <auch immer> ein Mensch _d unternimmt mit Körper _b , Rede oder Denken – sei sie dem Recht <entsprechend> oder zuwiderlaufend –: diese Fünf sind ihre Gründe. (18.15)
tatraivaṃ sati kartāram ātmānaṃ kevalaṃ tu yaḥ paśyaty akṛtabuddhitvān na sa paśyati durmatih 18.16		Wer aber, obwohl dem so ist, bloß sein <eigenes> Wesen ⁴⁵⁴ als den Täter sieht, der hat keine Einsicht getan, er sieht nicht, denkt schlecht. (18.16)
yasya nāhaṃkṛto bhāvo buddhir yasya na lipyate hatvāpi sa imāṃ lokān na hanti na nibadhyate 18.17	K. yasya buddhir K. na nihanti na badhyate	Wessen Sein nicht ich-getan ist, wessen Einsicht nicht befleckt wird: auch wenn er diese Menschen _f [Welten] erschlägt, erschlägt er nicht, wird er nicht gebunden. (18.17)
jñānaṃ jñeyaṃ parijñātā trividhā karmacodanā karaṇaṃ karma karteti trividhaḥ karmasaṃgrahaḥ 18.18	K. karmasaṃśrayaḥ	Erkenntnis, Zu-erkennendes und Erkennen sind der dreifach geartete Antrieb des Tuns. Tatorgan, Tat und Täter sind der dreifach geartete Zusammenhalt ⁴⁵⁵ des Tuns. (18.18)
jñānaṃ karma ca kartā ca tridhaiva guṇabhedataḥ procyate guṇasaṃkhyāne yathāvac chṛṇu tāny api 18.19	K. procyante	Erkenntnis, Tat und Täter werden nach der <i>Strähnen</i> aufspaltung dreifach verkündet in der <i>Strähnen-Aufgliederung</i> . – Wie, das höre auch von ihnen. (18.19)
sarvabhūteṣu yenaikaṃ bhāvam avyayam īkṣate avibhaktaṃ vibhakteṣu taj jñānaṃ viddhi sāttvikam 18.20	K. avyayam aśnute	Durch die man in allen Gewordenen das eine unvergängliche Sein schaut ⁴⁵⁶ , unzertrennt in den zertrennten, diese Erkenntnis, wisse, ist <i>seiendheitlich</i> . (18.20)

⁴⁵³ K.: „und die in <verschiedenen> Arten gesonderte Bestrebung“

⁴⁵⁴ oder: „sich selbst“

⁴⁵⁵ K.: „Stütze“

⁴⁵⁶ K.: „erreicht“

prthaktvena tu yaj jñānaṃ nānābhāvān prthagvidhān vetti sarveṣu bhūteṣu taj jñānaṃ viddhi rājasam 18.21	K. ca yaj K. tad rājasam iti smṛtam	Die Erkenntnis aber, die durch Gesondertheit verschiedene Seins gesonderter Art in allen Gewordenen weiß, diese Erkenntnis, wisse, ist <i>trübheitlich</i> . ⁴⁵⁷ (18.21)
yat tu kṛtsnavad ekasmin kārye saktam ahetukam atattvārthavad alpam ca tat tāmasam udāhṛtam 18.22	K. yat tv akṛtsnavid ekasmin	Die aber, als wäre es das Ganze, ⁴⁵⁸ an <u>einem</u> Zu-tuenden haftet, keine Gründe hat, die nicht die Wahrheit zum Zweck hat, die klein ist, diese <Erkenntnis> wird als <i>finsterkeitlich</i> bezeichnet. (18.22)
niyataṃ saṅgarahitam arāgadveṣataḥ kṛtam aphalaprepsunā karma yat tat sāttvikam ucyate 18.23		Die notwendige [gezügelte], vom Haften verlassene, nicht aus Leidenschaft oder Haß getane Tat, die keine Frucht zu erreichen <sucht>, die wird <i>seiendheitlich</i> genannt. (18.23)
yat tu kāmepsunā karma sāhamkāreṇa vā punaḥ kriyate bahulāyāsaṃ tad rājasam udāhṛtam 18.24	K. kriyate kleśabahulaṃ K. tad rājasam iti smṛtam	Die Tat aber, die Begierden zu erreichen <sucht>, oder überhaupt mit Ich-tun ⁴⁵⁹ mit vieler Anstrengung ⁴⁶⁰ getan wird, die wird als <i>trübheitlich</i> bezeichnet ⁴⁶¹ . (18.24)
anubandhaṃ kṣayaṃ hiṃsām anapekṣya ca pauraṣam mohād ārabhyate karma yat tat tāmasam ucyate 18.25	K. anavekṣya	Ohne auf verbundene <Folgen>, Zerstörung und Verletzung und auf die Männlichkeit [Mensch _a lichkeit] zu schauen: die Tat, die aus Verwirrtheit unternommen wird, die wird <i>finsterkeitlich</i> genannt. (18.25)
muktasaṅgo' nahaṃvādī dhrtyutsāhasamanvitaḥ siddhyasiddhyor nirvikāraḥ kartā sāttvika ucyate 18.26		Wenn er frei von Haften, ohne Ich-reden, von Festigkeit und Kraft begleitet, in Erfolg und Mißerfolg [Vollendung und Nichtvollendung] ohne Verwandlung <bleibt>, dann wird der Täter <i>seiendheitlich</i> genannt. (18.26)
rāgī karmaphalaprepsur lubdho hiṃsātmako' śuciḥ harṣaśokānvitaḥ kartā rājasaḥ parikīrtitaḥ 18.27	K. parikīrtyate	Wenn er leidenschaftlich ist, Tatfucht zu erreichen <sucht>, habsüchtig ist, verletzenden Wesens, unrein, von Frohlocken und Klage begleitet ist, dann wird der Täter als <i>trübheitlich</i> bezeichnet [gerühmt]. (18.27)

⁴⁵⁷ K. d: „die wird als *trübheitlich* überliefert [gedenken]“

⁴⁵⁸ K.: „Ohne das Ganze zu kennen“

⁴⁵⁹ oder: „<im Gedanken> „Ich tue“

⁴⁶⁰ K.: „Mühsal“

⁴⁶¹ K.: „überliefert [gedenken]“

ayuktaḥ prākṛtaḥ stabdhaḥ
śaṭho naiṣkṛtiko'lasaḥ
viṣādī dīrghasūtrī ca
kartā tāmasa ucyaṭe 18.28

K. naiṣkṛtiko
K. dīrghasūtraś

Wenn er *unangeschirrt*, *struktur*<bezogen>⁴⁶², aufgebläht [aufgestützt],
falsch, gemein [niedergetan]⁴⁶³, träge,
verzweifelt und langsam ist,
dann wird der Täter *finsterkeitlich* genannt. (18.28)

buddher bhedaṃ dhrteś caiva
guṇatas trividhaṃ śṛṇu
procyamānam aśeṣeṇa
pṛthaktvena dhanamjaya 18.29

K. traividhyaṃ guṇataḥ

Die Aufspaltung der Einsicht und der Festigkeit
höre in dreifacher Art der *Strähne* nach,
restlos verkündet
in Gesondertheit, Schatzersieger. (18.29)

pravṛttiṃ ca nivṛttiṃ ca
kāryākārye bhayābhaye

Die Sich-bewegen und Nicht-sich-bewegen⁴⁶⁴,
Zu-tuendes, Nicht-zu-tuendes, Gefahr [Furcht] und Gefahrlosigkeit
[Furchtlosigkeit],

bandhaṃ mokṣaṃ ca yā vetti
buddhiḥ sā pārtha sāttvikī 18.30

K. yā buddhir
K. veda sā sāttvikī matā

Band und Befreiung kennt,
diese Einsicht, Prithasohn, ist *seiendheitlich*⁴⁶⁵. (18.30)

yayā dharmam adharmaṃ ca
kāryaṃ cākāryam eva ca
ayathāvat prajānāti
buddhiḥ sā pārtha rājasī 18.31

Durch die man *Ordnung* und *Nichtordnung*,
Zu-tuendes und Nicht-zu-tuendes
nicht, wie sie sind, erkennt,
diese Einsicht, Prithasohn, ist *trübheitlich*. (18.31)

adharmaṃ dharmam iti yā
manyate tamasāvṛtā
sarvārthān viparītāmś ca
buddhiḥ sā pārtha tāmasī 18.32

K. budhyate tamasānvitā
K. sā tāmasī matā

Die *Nichtordnung* für *Ordnung*
einschätzt [denkt]⁴⁶⁶, von Finsterkeit umhüllt [verdeckt],⁴⁶⁷
und alle Sachverhalte [Zwecke] zuwiderlaufend <einschätzt [denkt]>,
diese Einsicht, Prithasohn, ist *finsterkeitlich*⁴⁶⁸. (18.32)

dhr̥tyā yayā dhārayate
manaḥprāṇendriyakriyāḥ
yogenāvyabhicāriṇyā
dhr̥tiḥ sā pārtha sāttvikī 18.33

K. sā sāttvikī matā

Die Festigkeit, mit der man festhält
das Tun des Denkens, des <Lebens>hauches und der Sinne,
durch *Anschirrung*, ohne daß sie abschweift [ohne abseits zu wandeln],
diese Festigkeit, Prithasohn, ist *seiendheitlich*⁴⁶⁹. (18.33)

⁴⁶² wird auch mit „natürlich, ungebildet, gemein“ übersetzt

⁴⁶³ oder „unehrlich, heimtückisch“

⁴⁶⁴ vielleicht besser: „Sich-<einer-Sache>-zuwenden und Sich-<von-ih>-abwenden“. Oder aber „Hervortreten und Verschwinden“

⁴⁶⁵ K.: „Einsicht wird als *seiendheitlich* eingeschätzt [gedacht]“

oder: „schätzt“

⁴⁶⁷ K. a/b: „Die *Nichtordnung* als *Ordnung* / einsieht, von Finsterkeit begleitet“

⁴⁶⁸ K.: „diese Einsicht wird als *finsterkeitlich* eingeschätzt [gedacht]“

⁴⁶⁹ K.: „diese Festigkeit wird als *seiendheitlich* eingeschätzt [gedacht]“

yayā tu dharmakāmārthān
dhṛtyā dhārayate' rjuna
prasaṅgena phalākāṅkṣī
dhṛtiḥ sā pārtha rājasī 18.34

yayā svapnaṃ bhayaṃ śokaṃ
viśādaṃ madam eva ca
na vimuñcati durmedhā
dhṛtiḥ sā pārtha tāmasī 18.35

sukhaṃ tv idānīm trividhaṃ
śṛṇu me bharatarṣabha
abhyāsād ramate yatra
duḥkhāntaṃ ca nigacchhati 18.36

yat tad agre viṣam iva
pariṇāme'mṛtopamam
tat sukhaṃ sāttvikaṃ proktaṃ
ātmabuddhiprasādaṃ 18.37

viṣayendriyaṣaṃyogād
yat tad agre'mṛtopamam
pariṇāme viṣam iva
tat sukhaṃ rājasam smṛtam 18.38

yad agre cānubandhe ca
sukhaṃ mohanam ātmanaḥ
nidrālasyaṣṭapramādotthaṃ
tat tāmasam udāhṛtam 18.39

K. moham eva

K. sā tāmasī matā

K. idānīm śṛṇu me
K. trividhaṃ bhārata-

K. niyacchati

K. yat tadāṭve

K. sāttvikaṃ vidyād

K. tadāṭve

K. tad rājasam iti

Die die Zwecke von *Ordnung* und Begehren
festhaltende Festigkeit, Arjuna,
die mit Haften nach Frucht begehrt,
diese Festigkeit, Prithasohn, ist *trübheitlich*. (18.34)

Durch die man Schlaf, Furcht, Klage,
Verzweiflung und Berauschung⁴⁷⁰
nicht losläßt [befreit], mit schlechter Vernunft,
diese Festigkeit, Prithasohn, ist *finsterkeitlich*.⁴⁷¹ (18.35)

Das Glück aber nun in seinen drei Arten
höre von mir, Bharater-Stier!
An dem man sich nach Übung erfreut
und zum Ende des Leidens kommt [geht],⁴⁷² (18.36)

das zu Beginn⁴⁷³ wie Gift ist,
sich <aber> umbiegt und dem unsterblichen <Nektar> ähnelt,
dieses Glück wird als *seiendheitlich* verkündet⁴⁷⁴,
geboren aus der heiteren Klarheit der Einsicht <des> <eigenen>
Wesens⁴⁷⁵. (18.37)

Das aus der Zusammenschirring von Gegenständen und Sinnen <wird>
und zu Beginn⁴⁷⁶ dem unsterblichen <Nektar> ähnelt,
<aber> sich umbiegt und wie Gift ist,
dieses Glück wird als *trübheitlich* überliefert [gedenken].⁴⁷⁷ (18.38)

Das zu Beginn und in der mit ihm verbundenen <Folge>
das <eigene> Wesen verwirrende Glück,
das aus Schläfrigkeit, Trägheit und Nachlässigkeit entsteht,
das wird als *finsterkeitlich* bezeichnet. (18.39)

⁴⁷⁰ K.: „Verwirrung“

⁴⁷¹ K.: „diese Festigkeit wird als *finsterkeitlich* eingeschätzt [gedacht]“

⁴⁷² K.: „das Ende des Leidens festhält [zügelt]“

⁴⁷³ K.: „in der Gegenwart“

⁴⁷⁴ K.: „soll man als *seiendheitlich* kennen“

⁴⁷⁵ gen. subj. oder obj.

⁴⁷⁶ K.: „in der Gegenwart“

⁴⁷⁷ K.: „dieses ist *trübheitlich*, so wird überliefert [gedenken]“

na tad asti pṛthivyām vā
divi deveṣu vā punaḥ
sattvaṃ prakṛtijair muktaṃ
yad ebhiḥ syāt tribhir guṇaiḥ 18.40

brāhmaṇakṣatriyaviśām
śūdrāṇāṃ ca paraṃtapa
karmāṇi pravibhaktāni
svabhāvaprabhavair guṇaiḥ 18.41

śamo damaḥ tapaḥ śaucaṃ
kṣāntir ārjavam eva ca
jñānaṃ vijñānaṃ āstikyam
brahmakarma svabhāvajam 18.42

K. tathā śaucaṃ

K. brāhmaṇa karma

śauryaṃ tejo dhṛtir dākṣyaṃ
yuddhe cāpy apalāyanam
dānam īśvarabhāvaś ca
kṣātraṃ karma svabhāvajam 18.43

v. kṣātrakarman

kṛṣigaurakṣyavāṇijyaṃ
vaiśyakarma svabhāvajam
paricaryātmakaṃ karma
śūdrasyāpi svabhāvajam 18.44

K. -gorakṣya-

K. paryutthānātmakaṃ

sve sve karmaṇy abhirataḥ
saṃsiddhiṃ labhate naraḥ
svakarmanī rataḥ siddhiṃ
yathā vindati tac chṛṇu 18.45

yataḥ pravṛttir bhūtānām
yena sarvam idaṃ tatam
svakarmanā tam abhyarcya
siddhiṃ vindati mānavaḥ 18.46

K. yena viśvam

K. tam evārcya

Weder ist auf der Erde
noch im Himmel unter den Göttern⁴⁷⁸
ein Sein [*Seiendheit*], das frei von diesen *struktur*geborenen
drei *Strähnen* wäre. (18.40)

Durch die aus dem eigenen Sein werdenden *Strähnen*
sind aufgetrennt die Taten
der *Kraft*-<kenner> [Brahmanen], *Krieger*, *Bauern*
und der *Knechte*, Feindvernichter. (18.41)

Frieden, Bezähmung, *Brennen*⁴⁷⁹, Reinheit,
Geduld⁴⁸⁰ und Aufrichtigkeit,
Erkenntnis, *Unterscheidung*, <Glaube>, daß <Gott> ist,
sind das Tun der *Kraft*⁴⁸¹, aus dem ihr eigenen Sein geboren.
(18.42)

Heldentum, Glanz, Festigkeit, Tüchtigkeit
und im Kampf Nichtfliehen,
Geben und die Sein<weise> eines Herrn,
sind das Tun des Kriegertums, aus dem ihm eigenen Sein geboren.
(18.43)

Ackerbau, Kuhhüten, Handel
sind das *Bauern*-Tun, aus dem ihm eigenen Sein geboren.
Und Dienen [um jemanden herum wandeln] zum Wesen habendes Tun
<eignet> dem *Knecht*, aus dem ihm eigenen Sein geboren. (18.44)

Am je eigenen Tun sich erfreuend,
gewinnt der Mensch_d Vollendung.
Wie man, am eigenen Tun sich erfreuend, Vollendung
findet, das höre! (18.45)

Von dem her die Bewegung der Gewordenen ist,
durch den all dies ausgebreitet ist, –
mit dem eigenen Tun den preisend,
findet der Mensch_e Vollendung. (18.46)

⁴⁷⁸ *divi deveṣu*, eig. „im Himmel unter den Himmlischen“

⁴⁷⁹ K. läßt „*Brennen*“ aus

⁴⁸⁰ oder: „Nachsicht“

⁴⁸¹ d.h. hier der Kaste der *Kraft*, der Brahmanen

śreyān svadharmo viguṇaḥ

paradharmāt svanuṣṭhitāt

K. svadharme nidhanaṃ śreyāḥ

K. paradharmodayād api

svabhāvaniyataṃ karma

kurvan nāpnoti kilbiṣam 18.47

sahajaṃ karma kaunteya

sadoṣam api na tyajet

sarvārambhā hi doṣeṇa

dhūmenāgnir ivāvṛtāḥ 18.48

K. ivāvṛtāḥ

asaktabuddhiḥ sarvatra

jitātmā vigatasprhaḥ

naiṣkarmyasiddhiṃ paramāṃ

saṃnyāsenādhigacchati 18.49

siddhiṃ prāpto yathā brahma

tathāpnoti nibodha me

samāsenaiiva kaunteya

niṣṭhā jñānasya yā parā 18.50

K. tadāpnoti

K. samāsenā tu

buddhyā viśuddhayā yukto

dhṛtyātmānaṃ niyama ca

śabdādīn viṣayāṃs tyaktvā

rāgadveṣau vyudasya ca 18.51

viviktasevī laghvāśī

yatavākkāyamānasah

dhyānayogaparo nityaṃ

vairāgyaṃ samupāśritaḥ 18.52

ahaṃkāraṃ balaṃ darpaṃ

kāmaṃ krodhaṃ parigrahaṃ

vimucya nirmamaḥ śānto

brahmabhūyāya kalpate 18.53

Besser ist eigene *Ordnung*, in der man unvollkommen [strähnenlos]

<feststeht>

als *Ordnung* Anderer⁴⁸², in der man gut feststeht.

K. Besser ist Untergang in eigener *Ordnung*,

K. als Zu-etwas-kommen [-gehen] <in> der *Ordnung* Anderer⁴⁸³.

Vom eigenen Sein her notwendiges [gezügeltes] Tun

tuend, erreicht man keine Schuld. (18.47)

Das angeborene Tun, Kuntisohn,

auch wenn mit Schlechtigkeit <behaftet>, soll man nicht aufgeben.

Denn alle Unternehmungen werden von Schlechtigkeit,

wie vom Rauch das Feuer, bedeckt [verdeckt]. (18.48)

Mit nichthaftender Einsicht überall,

das eigene Wesen besiegt, vergangen der Eifer,

kommt [geht] man durch *Abwerfung*

zur höchsten Vollendung des Ohne-Tuns. (18.49)

Wie man nach Erreichen der Vollendung die *Kraft*

erreicht, vernimm [sieh ein] von mir

zusammengefaßt, Kuntisohn, –

was der höchste Stand der Erkenntnis ist. (18.50)

Durch geläuterte Einsicht *angeschirrt*,

durch Festigkeit das eigene Wesen gezügelt,

die <Sinnes>gegenstände – beim Geräusch anfangend – aufgegeben,

Leidenschaft und Haß *abgeworfen*, (18.51)

abgeschieden wohnend, wenig [gering] essend,

Rede, Körper, Denken gezügelt,

Vertiefung und *Anschirrung* beständig zum Höchsten <nehmend>,

ganz gestützt auf Leidenschaftslosigkeit, (18.52)

Ich-tun, Kraft, Hochmut,

Begierde, Zorn, <Besitz>ergreifen

losgelassen [befreit], ohne Meinheit, friedvoll,

so eignet man sich fürs Werden-zur-*Kraft*. (18.53)

⁴⁸² oder: „als die höchste *Ordnung*“

⁴⁸³ oder: „aus der höchsten *Ordnung*“

brahmabhūtaḥ prasannātmā na śocati na kāṅkṣati samaḥ sarveṣu bhūteṣu madbhaktim labhate parām 18.54	K. na śocati na hṛṣyati	Zur <i>Kraft</i> geworden, von heiter-klarem Wesen, klagt man nicht, begehrt ⁴⁸⁴ man nicht. Gleich zu ⁴⁸⁵ allen Gewordenen, gewinnt man die höchste Verehrung <für> mich. (18.54)
bhaktiyā mām abhijānāti yāvān yaś cāsmi tattvataḥ tato mām tattvato jñātvā viśate tadanantaram 18.55	K. yo'ham yaś	Durch Verehrung erkennt man mich, wie und wer ich bin, der Wahrheit nach. Hat man mich der Wahrheit nach erkannt, tritt man unmittelbar [ohne Inneres dazwischen] darauf <in mich> ein. (18.55)
sarvakarmāṇy api sadā kurvāṇo madvyapāśrayaḥ matprasādād avāpnoti śāśvataṃ padam avyayam 18.56		Auch wenn man alle Taten, immer auf mich gestützt, tut, erreicht man durch meine Gnade [heitere Klarheit] den dauerhaften, unvergänglichen Standort. (18.56)
cetasā sarvakarmāṇi mayi samnyasya matparaḥ buddhiyogam upāśritya maccittaḥ satataṃ bhava 18.57	K. samnyasya bhārata K. samāśritya	Mit dem Sinn _b , alle Taten <i>wirf ab</i> auf mich, mit mir als Höchstem! ⁴⁸⁶ Auf die <i>Anschirrung</i> -der-Einsicht ⁴⁸⁷ gestützt, werde einer, der den Sinn _c immerzu auf mich <richtet>! (18.57)
maccittaḥ sarvadurgāṇi matprasādat tariṣyasi atha cet tvam ahaṃkāraṃ na śroṣyasi vinaṅkṣyasi 18.58	K. sarvaduḥkhāni K. ahaṃkāraṃ K. na mokṣyasi	Den Sinn _c auf mich <gerichtet>, wirst du alle schwer zu gehenden <Wege> ⁴⁸⁸ durch meine Gnade [heitere Klarheit] überqueren. Aber wenn du aus Ich-tun nicht <auf mich> hörst, wirst du vernichtet werden ⁴⁸⁹ . (18.58)
yad ahaṃkāraṃ āśritya na yotsya iti manyase mithyaiṣa vyavasāyas te prakṛtis tvām niyokṣyati 18.59	K. mithyaiva K. niyokṣyate	Wenn du, aufs Ich-tun gestützt, denkst: „ich werde nicht kämpfen!“, <so> ist diese deine Entscheidung verkehrt – <deine> <i>Struktur</i> wird dich zwingen [anschirren]. (18.59)
svabhāvajena kaunteya nibaddhaḥ svena karmaṇā kartuṃ necchasi yan mohāt kariṣyasi avaśo'pi tat 18.60	K. avaśo'pi san	Was du, vom dir eigenen Tun gebunden, das aus dem dir eigenen Sein geboren wird, Kuntisohn, aus Verwirrtheit nicht tun möchtest, das wirst du tun, auch ohne es zu wollen. (18.60)

⁴⁸⁴ K.: „frohlockt“

⁴⁸⁵ eig. „in“

⁴⁸⁶ K. b: „*wirf ab* auf mich, Bharater“

⁴⁸⁷ oder: „*Anschirrung*-in-der-Einsicht“

⁴⁸⁸ K.: „Unglücks<dinge>“

⁴⁸⁹ K.: „wirst du nicht befreit werden“

īśvaraḥ sarvabhūtānāṃ hṛddeśe'rjuna tiṣṭhati bhrāmāyan sarvabhūtāni yantrārūḍhāni māyayā 18.61	K. hṛddeśe vasate'rjuna	Der Herr, in aller Gewordenen Herzort stehend ⁴⁹⁰ , Arjuna, läßt alle Gewordenen umherirren, an einer Maschine angebracht, durch <seine> <i>Zaubermacht</i> . (18.61)
tam eva śaraṇaṃ gaccha sarvabhāvena bhārata tatprasādāt parāṃ śāntiṃ sthānaṃ prāpsyasi śāśvatam 18.62	K. pāṇḍava K. siddhiṃ	Zu ihm geh als Stützpunkt mit all deinem Sein, Bharater! Durch seine Gnade [heitere Klarheit] wirst du den höchsten Frieden ⁴⁹¹ , den dauerhaften Standort erreichen. (18.62)
iti te jñānam ākhyātaṃ guhyād guhyataraṃ mayā vimṛśyaitad aśeṣeṇa yathecchasi tathā kuru 18.63	K. yad icchasi	So ist dir die Erkenntnis gesagt, die geheimer-als-geheime, von mir. Überdenke sie restlos, und wie du möchtest, so tu dann! (18.63)
sarvaguhyatamaṃ bhūyaḥ śṛṇu me paramaṃ vacaḥ iṣṭo'si me dṛḍham iti tato vakṣyāmi te hitam 18.64	K. dṛḍhamatis	Das allergeheimste nochmals höre von mir, das höchste Wort! Ich mag dich sehr [stark], ⁴⁹² darum werde ich dir verkünden dein Wohl: (18.64)
manmanā bhava madbhakto madyājī māṃ namaskuru mām evaiśyasi satyaṃ te pratijāne priyo'si me 18.65		Auf mich <richte> das Denken, mich verehere, mir opfere, mir tu Verbeugung! Zu mir wirst du kommen [gehen], wahrhaftig, ich verspreche [zur Kenntnis <geben>] es dir! Du bist mir lieb! (18.65)
sarvadharmān parityajya mām ekaṃ śaraṇaṃ vraja ahaṃ tvā sarvapāpebhyo mokṣayaiśyāmi mā śucaḥ 18.66		Alle <i>Ordnungen</i> gib auf und komme [gehe] zu mir allein als Stützpunkt! <i>Ich</i> werde dich von allen Übeln befreien, klage nicht! (18.66)
idaṃ te nātapaskāya nābhaktāya kadācana na caśuśrūṣave vācyam na ca māṃ yo'bhyasūyati 18.67		Dies sollst du keinem, der kein <i>Brennen</i> <brennt>, keinem jemals, der nicht verehrt, und keinem, der nicht hören <will>, verkünden, und keinem, der gegen mich murt. (18.67)
ya idaṃ paramaṃ guhyaṃ madbhakteṣv abhidhāsyati bhaktiṃ mayi parāṃ kṛtvā mām evaiśyaty asaṃśayam 18.68	K. mayi bhaktiṃ v. asaṃśayaḥ K. sa māṃ eśyaty asaṃśayam	Wer dieses höchste Geheimnis unter mich Verehrenden darlegen wird, der tut mir die höchste Verehrung und kommt [geht] zweifellos ⁴⁹³ zu mir. (18.68)

⁴⁹⁰ K.: „wohnt“

⁴⁹¹ K.: „die höchste Vollendung“

⁴⁹² K. c: „ich mag dich, du bist von starkem Denken“

na ca tasmān manuṣyeṣu
kaścīn me priyakṛttamaḥ
bhavitā na ca me tasmād
anyaḥ priyataro bhuvī 18.69

adhyeṣyate ca ya imaṃ
dharmyaṃ saṃvādam āvayoḥ
jñānayaājñena tenāham
iṣṭaḥ syām iti me matiḥ 18.70

śraddhāvān anasūyaś ca
śṛṇuyād api yo naraḥ
so'pi muktaḥ śubhāṃl lokān
prāpnuyāt puṇyakarmaṇām 18.71

kaccid etac chrutam pārtha
tvayaikāgreṇa cetasā
kaccid ajñānasaṃmohaḥ
pranaṣtas te dhanamjaya 18.72

K. tvayaikāgryeṇa

arjuna uvāca
naṣṭo mohaḥ smṛtir labdhā
tvatprasādān mayācyuta
sthito'smi gatasamdehaḥ
kariṣye vacanam tava 18.73

sañjaya uvāca
ity aham vāsudevasya
pārthasya ca mahātmanaḥ
saṃvādam imam āsrauṣam
adbhutam romaharṣaṇam 18.74

vyāsaprasādāc chrutavān
etad guhyam aham param
yogaṃ yogeśvarāt kṛṣṇāt
sākṣāt kathayataḥ svayam 18.75

K. etad guhyataram mahat

K. yogīśvarāt

Keiner tut mir Lieberes
unter den Menschen_c als der,
und mir wird kein anderer
lieber sein als der auf Erden. (18.69)

Und wer rezitieren wird dies
unser die *Ordnung* <betreffendes> Gespräch,
mit dem Erkenntnisopfer opfert
der mir⁴⁹⁴, so denke ich. (18.70)

Und der Mensch_d, der es anhört,
mit *Vertrauen* und ohne zu murren,
auch der wird befreit die guten Welten
derer mit lauterer Taten erreichen. (18.71)

Hast du, Prithasohn, dies gehört
mit zu einem Punkt <gemachtem> Sinn_c?
Ist die Verwirrung der Nichterkenntnis
dir vernichtet, Schatzersieger? (18.72)

Arjuna sprach:

Vernichtet ist die Verwirrung, Gedächtnis gewonnen
habe ich aus deiner Gnade [heitere Klarheit], Unfällebarer.
Ich bin <fest>stehend, vergangen ist mir das Durcheinander.
Tun werde ich dein Wort. (18.73)

Sanjaya sprach:

So habe ich des Vasudeva
und des Prithasohnes mit großem Wesen
Gespräch gehört,
das wunderbare, haarsträubende. (18.74)

Durch Vyasas Gnade hörte
ich dieses höchste Geheimnis⁴⁹⁵,
die *Anschirring*, vom Herrn der *Anschirring* Krishna,
als er es selbst leibhaftig [unter Augen_a] erzählte. (18.75)

⁴⁹³ v.: „<frei> von Zweifeln“

⁴⁹⁴ oder: „mit dem Erkenntnisopfer mag/sucht der mich“

⁴⁹⁵ K.: „dieses große Geheimste“

rājan saṁsmṛtya saṁsmṛtya
saṁvādam imam adbhutam
keśavārjunayoḥ puṇyaṁ
hr̥ṣyāmi ca muhur muhuḥ 18.76

K. punaḥ punaḥ

tac ca saṁsmṛtya saṁsmṛtya
rūpam atyadbhutaṁ hareḥ
vismayo me mahān rājan
hr̥ṣyāmi ca punaḥ punaḥ 18.77

K. saṁsmṛtya paramam

K. mahārāja

K. prahr̥ṣye

yatra yogeśvaraḥ kṛṣṇo
yatra pārtho dhanurdharaḥ
tatra śrīr vijayo bhūtir
dhruvā nītir matir mama 18.78

K. yogīśvaraḥ

K. dhruvā nītir

Sooft ich, König, gedenke
dieses wunderbaren Gesprächs,
des lautereren, des Langhaarigen und Arjuna's,
frohlocke ich wieder und wieder. (18.76)

Und sooft ich gedenke dieser
überaus wunderbaren Gestalt Haris,
ist mein Erstaunen groß, König,⁴⁹⁶
und ich frohlocke wieder und wieder. (18.77)

Wo der Herr, der *Anschirring* Krishna,
wo der Prithasohn, der Bogenträger, ist,
da ist Ausstrahlung, Sieg, Gedeihen [Werden]
und feste <Lebens>führung, denke ich. (18.78)

⁴⁹⁶ K. : „bin ich erstaunt, großer König,“